Hallische Nachrichten

Verlagsgebäude: Häuserblock Gr. Ulrichstr. 16 und 18, Ecke Dachritzstr. 11/14 und Bölbergasse 1/2. Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: Gr. Ulrichstraße 16. Sammelrufnummer für die Zentrale u. alle Abteilungen: 27981. Zweigstellen in Halle: Leipziger Straße 34 (Fernruf Nr. 27981), Große Brunnenstr. 49 (Fernruf Nr. 23388), Vor dem Hamstertor 1 (Fernruf Nr. 33958). Einsendungen sind nur an Verlag oder Redaktion zu richten, nicht an persönliche Adressen.

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen
Beilagen: Für Unterhaltg. u. Wissen / Aus Gesellschaft u. Vereinen / Frauenzeitg. / Modeberichte / Kinderzeitg. / Film u. Funk / Heimatbilder / Reisen u. Wandern / Lit. Rundschau / Hochschulstimmen / Landwirtschaft u. Gartenbau / Auto u. Kraftrad / Bauen u. Wohnen / Industrie, Technik, Handwerk / Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung / Hallische Sport-Nachrichten

Bezug u. Anzeigen: Bei tägl. Erscheinen (außer Sonn- und Feiertags) Bezug frei Haus in Halle u. in Orten mit eigen. Vertriebsstellen monatl. 2,30 M., durch die Post 2,50 M. ohne Zustellgebühr. Einzelpreis 15 R.-Pfg. Anzeigenpreise: 1 mm hoch u. 25 mm breit im Anzeigenteil 17 R.-Pfg., 1 mm hoch und 78 mm breit im Reklameteil 100 R.-Pfg. Für Familienanzeigen u. Stellengesuche Vorzugspreise. Rabatt nach Tarif. Gerichts- u. Erfüllungsort Halle (S.). Postscheck Erfurt 3845.

Nummer 34 | Montag, den 10. Februar 1930 | 42. Jahrgang

Gegen die Christenverfolgung in Rußland.

Widerstände gegen Moldenhauers Sanierungspläne. — Polnisch-estländische Freundschaftskundgebung.

Schwierigkeiten der Etatsberatung.

B. **Berlin**, 10. Februar.

Morgen soll, wie gemeldet, die Beratung der Young-Gesetze im Reichstag beginnen. Gleichzeitig werden auch die Verhandlungen der Reichsregierung mit den Finanzsachverständigen der Fraktionen über den Etat 1930 aufgenommen. Der Finanzminister muß nach allem, was man hört, mit sehr starken Widerständen gegen seine Deckungsvorschläge und gegen die von ihm geplanten Steuererhöhungen rechnen. Vor allem gilt das für seine Anregung, die Mittel für den zusätzlichen Bedarf der Arbeitslosenversicherung aus dem Vermögenszuwachs der Sozialversicherungsträger zu nehmen. Die Gewerkschaften aller Richtungen haben diesem Versuch, den Etat von der Belastung durch die Reichsanstalt zu befreien, die Forderung entgegengesetzt: Neue Beitragserhöhung und Zuschüsse aus der Reichskasse.

Dr. Moldenhauer aber hat im Kabinett und vor der Presse erklärt, daß er eine solche Lösung, die der Wirtschaft neue unerhörte Opfer zumutet, ablehnen müsse. Bleibt er hierin fest, so ist bereits der Konfliktsfall gegeben. Sein ganzer Finanzplan wäre in Frage gestellt, wollte er in diesem entscheidenden Punkte nachgeben. Denn eine Möglichkeit, das Defizit der Arbeitslosenversicherung auf anderem Wege abzudecken, ist nirgends sichtbar.

Wenn der „Vorwärts“ seiner Leserschaft die bequeme Illusion vorspiegelt, eine „politisch betonte Miesmacherei“ lasse die Lage der Wirtschaft schlimmer erscheinen, als sie in Wirklichkeit sei, so fragt man sich, wie bei derartigen, grundsätzlich verschiedenen Auffassungen eine Verständigung erreicht werden soll, zumal diese Gegensätze doch offenbar im Kabinett selbst bereits mit ziemlicher Schärfe zutage getreten sind. Es ist überhaupt ein etwas merkwürdiges Verfahren des Kanzlers, den Fraktionen einen Finanzplan zur Diskussion zu unterbreiten, über den man sich im Kabinett selbst noch nicht einmal einig ist.

Wie die Dinge liegen, kann man verstehen, daß das Zentrum den stärksten Nachdruck darauf legt, daß über die finanzpolitischen Voraussetzungen noch vor Annahme des Young-Planes Klarheit geschaffen wird. Den Einwand, daß eine Verzögerung der Verabschiedung der Young-Gesetze die Rheinlandräumung am vorgesehenen 1. Juli gefährden würde, will man im Zentrum nicht gelten lassen. „Es hängt“, erklärt die „Germania“, „doch wohl von der Entschlossenheit der Regierungsparteien ab, die finanziellen Entscheidungen so zu beschleunigen, daß eine Hinausschiebung der Young-Entscheidung gar nicht in Frage kommt oder jedenfalls belanglos ist. Es läge im Interesse unserer Finanzpolitik und gleichzeitig auch im Interesse stabiler Regierungsverhältnisse, wenn das Kabinett und die noch bedenklichen und zögernden Regierungsparteien diese Entschlossenheit aufbringen würden.“

Protestkundgebung des Deutschen Ostmarkenvereins gegen den Polenvertrag.

Der Deutsche Ostmarkenverein veranstaltete gestern mittag in Berlin eine Kundgebung gegen das geplante Liquidationsabkommen mit Polen. U. a. erklärte der Reichstagsabgeordnete Universitätsprofessor Dr. Preyer-Königsberg das deutsch-polnische Liquidationsabkommen im Lichte der Politik Bismarcks auf dessen Anregung und unter dessen lebhafter Anteilnahme 1894 die Gründung des Ostmarkenvereins erfolgt sei. Eine wirkliche innere Verständigung zwischen den beiden Nationen sei nicht möglich, da die Lebensinteressen des einen Volkes diejenigen des anderen tödlich berührten. Ostpreußen stehe vor dem Zusammenbruch seiner Landwirtschaft, aber weit schlimmer sei die nationale Gefahr. Jeder an seiner Stelle und in seinem Platze müsse mithelfen, daß wir wieder ein großes freies Vaterland erringen. Es wurde dann eine Entschließung angenommen, in der es u. a. heißt: die auf Einladung des Deutschen Ostmarkenvereins versammelten Deutschen erheben schärfsten Widerspruch gegen das deutsch-polnische Liquidationsabkommen. Sie halten es aus nationalen, politischen und wirtschaftlichen Gründen für eine schwere Gefahr nicht nur für den deutschen Osten, sondern für das ganze deutsche Vaterland. Mit dem Liquidationsabkommen werde es Deutschland unmöglich gemacht, sich mit ganzer Kraft einzusetzen für unsere Lebensfrage im Osten: die Beseitigung des durch eine unmögliche Grenzziehung uns zugefügten Unrechts. Niemals könne und dürfe Deutschland hierauf verzichten, wolle es nicht sich selbst aufgeben. In schwerster Schicksalsstunde fordern wir vom deutschen Reichstag die Ablehnung des Liquidationsabkommens.

*

In einer Sitzung des Deutsch-polnischen Komitees wurde eine eingehende Aussprache über die mit Polen getroffenen Abkommen gepflogen. Als Ergebnis wurde festgestellt, daß diese die nach Lage der Dinge mögliche Lösung der bisher bestandenen Schwierigkeiten darstellen und ihre Annahme, zumal der im Interesse Ostdeutschlands gelegenen Entwicklung der Beziehungen des Reiches zu Polen, nach der wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Seite durchaus förderlich sein würde. Ihre Annahme durch die politischen Faktoren würde als empfehlenswert erachtet, vor allem auch im Interesse der deutschen Minderheit in Polen.

Ein Protestschritt des Papstes.

Drahtung unseres K.-Korrespondeten.

k. **Rom**, 10. Februar.

In einem Handschreiben, das an den Generalvikar von Rom, den Kardinal Pompili, gerichtet ist, wendet sich der Papst in schärfstem Protest gegen die letzten Religionsverfolgungen und Kirchenschändungen in Rußland und kündigt zugleich an, daß er sich eigens am 19. März in den Petersdom begeben werde, um am Grabe des Apostelfürsten für die in Rußland begangenen Sakrilegien eine Buß- und Sühne-Messe zu lesen.

Zu Beginn des Schreibens erinnert der Papst daran, was er selbst und sein Vorgänger, Papst Benedikt XV., bereits getan hätten, um den schrecklichen bolschewistischen Greulen ein Ende zu bereiten und Hunderttausende von Kindern vor Hunger und Verderben zu retten. Er wendet sich besonders gegen die russische „Liga der Gottlosen“, deren Führer und Organisatoren die unwissende und unverantwortliche Jugend in der schändlichsten Weise mißbrauchen, sie zu ruchlosen Handlungen verleiten und zur Zerstörung von Gotteshäusern und zur Schändung von religiösen Emblemen anstifteten.

Zum Schluß fordert der Papst die Katholiken wie auch die übrigen Christen der ganzen Welt auf, ihre Gebete mit seinem Flehen für ein baldiges Aufhören der Frevel in Rußland zu vereinigen.

Starker Eindruck in England.

Drahtung unseres fr.-Korrespondenten.

fr. **London**, 10. Februar.

Der Schritt des Papstes hat in England beträchtlichen Eindruck gemacht. Die „Morninig Post“ nimmt für sich das Verdienst in Anspruch, den Schritt des Papstes durch ihre seit Wochen verfolgte Kampagne für eine Aktion der Kirche zu gunsten der Gläubigen in Rußland herbeigeführt zu haben. „Wir sind stolz darauf“, schreibt das Blatt, „den Anstoß zu dieser Aktion gegeben zu haben. Wir entnehmen aus ihr eine neue Hoffnung auf die wachsende Einigkeit des Christentums angesichts eines Angriffes, der gefährlicher ist als jener der im Mittelalter Europa in den Kreuzzügen vereinigte.“

Während sich dieses Blatt ausdrücklich auf die religiöse und kirchenpolitische Seite der Angelegenheit beschränkt und jede politische Intervention ablehnt, stellt die „Daily Mail“ die politische Seite in den Vordergrund. Das Blatt schreibt: „Die englische Regierung muß sich unverzüglich zu den Vorgängen äußern, die aus Rußland bekannt geworden sind. Angesichts der barbarischen Verfolgungen von Christen verlange es die Ehre Englands, daß die Regierung zu Taten übergehe.“ Das Blatt beschreibt nicht näher, was für Taten sie meint. Aber sie verlangt von dem englischen Außenminister, daß er unverzüglich „die Moskauer Kamarilla von der Entrüstung des englischen Volkes in Kenntnis setze“.

*

In Paris fand gestern eine große Kundgebung der protestantischen Gemeinde gegen die Christenverfolgungen in Rußland statt, an der mehr als 2000 Personen teilnahmen. Der Präsident der protestantischen Vereinigung Frankreichs, Pastor Boegner, wies darauf hin, daß die russische kirchenfeindliche Organisation, die etwa eine Million Anhänger umfasse, sich nicht nur gegen eine bestimmte Religion wende, sondern alles Religiöse von vornherein mit brutaler Gewalt unterdrücke. An der Kundgebung nahmen außer zahlreichen protestantischen Pastoren auch ein Vertreter des großen Rabbiners von Frankreich teil. Die französische Presse bemerkt hierzu, daß es das erste Mal sei, daß ein Rabbiner in amtlicher Eigenschaft eine christliche Kirche betrete und an der kirchlichen Zeremonie teilnehme.

Moskauer Angriffe auf Deutschland.

Entrüstung über das Urteil im Tscherwonzen-Prozeß.

Das bereits gemeldete freisprechende Urteil im Tscherwonzen-Prozeß hat, zumal nach den ziemlich hohen Strafanträgen der Staatsanwaltschaft, einigermaßen überrascht. Den Angeklagten einschließlich der Georgier ist das Amnestiegesetz zugutegekommen. Inzwischen hat die Staatsanwaltschaft bereits Revision angemeldet. Der „Vorwärts“ sagt: ein „unverständliches“, die „Deutsche Zeitung“: ein „gerechtes“ Urteil; die kommunistische „Welt am Abend“ aber rast: „Ein Faustschlag gegen Sowjetrußland“.

In Rußland selbst hat das Urteil große Empörung ausgelöst. Die „Iswestija“ erklären, das Urteil stellt eine offene Herausforderung der Sowjetunion dar. Das Berliner Gericht habe sich in vollem Umfange den von der Verteidigung aufgestellten Grundsatz zu eigen gemacht, daß jede Aktion gegen die Sowjetunion den innerpolitischen Interessen Deutschlands entspreche und daß jedes nachgewiesene und offenkundige Verbrechen aufhöre, ein Verbrechen zu sein, wenn es sich gegen die Sowjetunion richte. In der Atmosphäre der allgemeinen Hetze gegen die Sowjetunion und im Interesse der Schaffung einer sowjetfeinlichen Einheitsfront habe das Berliner Gericht wieder einmal den Beweis geliefert, daß Deutschland ins Lager der Feinde Sowjetrußlands übergehe. Das Blatt fragt, ob die verantwortlichen Leiter der deutschen Politik glaubten, daß das Berliner Urteil, in dem zugegeben wird, daß auf deutschem Boden der Sowjetunion gegenüber alles erlaubt sei, ohne Einfluß auf die politischen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen der Sowjetunion und Deutschland bleiben könne und daß der Vertrag von Rapollo nur der Sowjetunion Verpflichtungen auferlege, ohne für Deutschland, die deutsche öffentliche Meinung und die deutschen Gerichte irgendwie bindend zu sein. Wenn die Leiter der deutschen Politik nicht dieser Auffassung seien, so müßte das durch Taten und nicht bloß durch Worte erwiesen werden. Aus weiteren Andeutungen der „Iswestija“ ist zu folgern, daß die russische Regierung im Auswärtigen Amt einen diplomatischen Schritt unternehmen, wahrscheinlich also wohl erklären werde, sie fühle sich durch den Freispruch geschädigt.

*

Hierzu ist zu bemerken, daß die deutsche Rechtsprechung keine Klassengerichtsbarkeit ist und daß sie sich durch keinerlei politische Gesichtspunkte beeinflussen lassen darf. Wie das ganze Gerichtsverfahren selbst, so hat sich auch das Urteil des Berliner Gerichts, vollkommen im Rahmen der deutschen Rechtsprechung gehalten, deren Objektivität nach keiner Richtung hin anzuzweifeln ist. Es entbehrt deshalb jeder Grundlage, in dem Urteilsspruch eine Herausforderung der Sowjetunion zu sehen.

Estländischer Staatsbesuch in Polen.

Der estländische Staatsälteste Strandmann ist zu offiziellem Staatsbesuch in Polen eingetroffen. Er wurde überaus prunkvoll empfangen. Schon an der Grenze hatten sich zu seinem Empfang zahlreiche Würdenträger eingefunden. Auf der ganzen Fahrt von Turmont bis Warschau, die Strandmann in dem Sonderzug des polnischen Staatspräsidenten zurücklegte, waren die Bahnhöfe mit Flaggen und frischem Grün geschmückt. In Wilna wurde längerer Aufenthalt gemacht. Strandmann wurde in den Empfangssälen des Bahnhofes von den Vertretern der Behörden, des Militärs — darunter vier Generale — und der Geistlichkeit aller Konfessionen empfangen.

In der Antwort auf die Begrüßungsansprache des Wilnaer Wojwoden Raczkiewicz gab Strandmann seiner Freude Ausdruck, in Wilna, einer Stadt mit einer so glänzenden historischen Vergangenheit, weilen zu dürfen. Er führte aus, daß das Wilnaer Land dem polnischen Volk hervorragende Männer wie Mickiewicz und Pilsudski geschenkt habe und schloß mit einem Trinkspruch auf das fernere Gedeihen von Wilna.

In Warschau hatten sich zum Empfang Strandmanns am Bahnhof die höchsten Würdenträger mit dem Staatspräsidenten und der gesamten Regierung an der Spitze eingefunden. Ein Militärspalier stand vom Bahnhof bis zum Schloß, wo Strandmann Wohnung genommen hat. Die gesamte polnische Presse begrüßt den estländischen Staatsältesten Dr. Strandmann in begeisterten Worten. Das Blatt des Regierungsblocks „Gazeta Polska“ betont, daß das Ziel der polnischen Politik an der Ostsee nur der baltische Bund sein könne, ein Gedanke, wie er im März 1922 auf der Warschauer Tagung der baltischen Staaten entstanden sei. Die christlich-demokratische „Rzeczpospolita“ weist darauf hin, daß **beide Staaten von Deutschland und von Rußland bedroht seien.**

Dämmerzustand.

Von **Richard Bahr.**

Als die deutsche Delegation vor Monatsfrist sich nach dem Haag begab, erzählte man sich: Dr. Curtius hätte sich vorgenommen, Young-Plan, Liquidationsabkommen und polnischen Handelsvertrag, diese drei, auf einen Schlag durchzusetzen. Gelänge ihm das nicht, so wolle er lieber aus dem Amte scheiden. Es sieht so aus, daß es ihm gelingen wird. Noch vor acht Tagen ward einem eifervoll versichert: kein Gedanke daran, daß für das Liquidationsabkommen im Reichstag eine Mehrheit sich finden könnte. Heute gewinnt man den Eindruck, daß der Widerspruch langsam abtönt. Man beginnt, lebhafter die einen, bedächtiger die andern, mit diesem Abkommen sich vertraut zu machen. Wobei die Frage offen bleibt, ob die Polen, was sie jetzt versprechen, auch erfüllen werden. Ob es wirklich möglich sein wird, auf die Art die „deutschen Zellen“ im polnisch gewordenen Land zu erhalten. Eine Frage an die Zukunft, auf die eine bündige und schlüssige Antwort die Gegenwart verweigert. Man kann hoffen, erwarten, glauben. In solcher Erwartung einen Schlußstrich unter das bisherige Konto machen und ein neues beginnen. Was denn auch wohl geschehen wird. Hinterher aber haben die Polen das Wort.

Es ist nicht anzunehmen, daß der Young-Plan und das nun ganz offiziell ihm eingefügte polnische Liquidationsabkommen das Kabinett Hermann Müller und die lockere Mehrheit, die ihm als Basis dient, erschüttern werden. Bis in den März hinein wird das Reichsschiff, wenn auch nicht gerade Meeresstille, so doch, alles in allem genommen, glückliche Fahrt haben. Dann freilich kommen wir in die Region der Felsenriffe, Schären, Untiefen. Daß wir die ohne Unfall durchsegeln, ist nicht gerade wahrscheinlich. Möglich aber ist auch das.

Halten wir zunächst einmal fest, was ist. Theoretisch klafft in den finanziellen Dingen ein unüberbrückbarer Spalt zwischen der Sozialdemokratie und, man kann wohl sagen, allen bürgerlichen Parteien. Die Sozialdemokraten sehen das Finanzproblem nur von der Einnahmenseite her. Sie sind fortgesetzt von einem wahren Steuerfanatismus ergriffen. Für eine Einschränkung der Ausgaben, mit der von Rechts wegen jede vernünftige Wirtschaftsführung anzufangen hat, sind sie weniger zu haben. Ausgenommen, versteht sich, die Ausgaben für Reichswehr und Flotte. Im elften Jahr nach dem Friedensschluß, nachdem die Kriegsschuldliteratur, beiläufig eine sehr ernsthafte, durchaus wissenschaftliche Literatur, sich zu Bergen getürmt hat, kehrt das offiziöse Organ der Partei zu der tragischen Narretei von 1918 zurück und predigt, die Versailler Rüstungsmöglichkeiten ja nicht auszuschöpfen: wir möchten ansonsten den französischen Nationalismus in neue Fieber peitschen. Gegen solchen Aberwitz läßt sich natürlich nicht streiten. Läßt sich, wenigstens auf die Länge, mit ihm Politik treiben?

Immer noch, trotz sozialistischer Studenten und in die Aemter wachsender sozialdemokratischer Akademiker, ist die Finanztheorie der regierenden Partei von einer erschütternden Primitivität. Irgendwo zwischen Himmel und Erde ein großer Beutel: der Staatssäckel. Aus ihm nimmt man, was man braucht. Droht er eines Tages dennoch schlaff und leer zu werden, so haben halt die „Besitzenden“ ihn aufzufüllen. Ganz selten nur, alle Jubeljahre, stößt man auch in der sozialdemokratischen Presse auf den sorgenden Satz: die Bevölkerung müßte sich doch fragen, woher der Staat denn die Mittel nehmen soll. Dann aber kann man gewiß sein, daß solche Mahnung an die Landwirtschaft im allgemeinen und die Ostprovinzen im besonderen sich richtet.

Auch über die Agrarfrage ist, trotz der einflußreichen Vertrauensstellung, zu der ihr Dr. Baade sich aufschwang, mit der Sozialdemokratie keine Verständigung zu erzielen. Wer redet denn davon, daß der Landwirtschaft ihre Selbstverantwortung abgenommen werden soll! Aber sie geht allein schon an der Zinsenhöhe zugrunde. Man muß ihr Erholungsfristen schaffen und Möglichkeiten, sich zu rationalisieren, vor dem Aergsten gedeckt, die Umstellung von Betrieb und Wirtschaft vorzubereiten. Sicher ist die Hälfte aller Großgrundbesitzer bankrott. Schwerer wiegt noch, daß Tausende von Hektar in den alten preußischen Kornkammern keinen Kunstdünger mehr erhalten konnten. Daß Ackerflächen, über die seit 500 Jahren die Pflugschar glitt, unbestellt bleiben. Verunkrauten und zu Unland werden. Statt dessen nähren wir uns mit den Brotfrüchten der Fremde, für die wir uns die erforderlichen Devisen pumpen. Ist es so ganz ausgeschlossen, daß diese Kredite der Fremde eines Tages versiegen, gesperrt werden, aufhören?

Um die Weihnachtszeit noch glaubte man allgemein, daß um des Märzen Idus die Dinge sich wenden würden. Daß irgendwie und irgendwo das Bürgertum sich ralliieren und zusammenraffen könnte. Heute sind neue Zeichen in das Sternenbild getreten. Man ist so müde, so unlustig, ach, so gar nicht mehr nach neuen Taten aus. Die Sozialdemokratie hat an der ganzen Finanzreform nur ein Interesse: die Festigung ihrer Arbeitslosenversicherung (ohne zugleich die andern Versicherungszweige anzutasten). Auch für eine Erhöhung der Umsatzsteuer besteht bei ihr eine gewisse Stimmung. Dabei wird das Deutsche

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193002107/fragment/page=0001

Reich zahlungsunfähiger mit jedem Tag und seine Kreditwürdigkeit nimmt ab. Für die bürgerlichen Gruppen, alle ohne Ausnahme, erwüchse die Aufgabe, keine Vorauszahlungen zu gewähren. Aber werden sie's wirklich tun? Nicht lieber Fünf eine gerade Zahl sein lassen. Noch einmal: man ist so apathisch. Man läßt den preußischen Ministerpräsidenten einen vielleicht nicht immer glücklichen Kultusminister, doch immerhin nicht ganz untalentierten Universitätsprofessor zum Teufel jagen wie einen ungetreuen Bankkassierer. Und höhnt höchstens über die Demokraten, die doch hätten wissen müssen, daß seit dem Konkordat das Spiel abgekartet war. Gewiß war es das. Wir selber haben das vor kurzem hier festgehalten. Aber ändert das etwas an dem Tatbestand, daß außer der gemeindeutschen Politik, in zwei Dritteln des Reichsgebiets, neben der Verwaltung nun auch die Schule, die Erziehung des heranwachsenden Geschlechts den Machtgelüsten einer Partei und ihren unausgegorenen, lediglich von Klasseninstinkten gelieferten Doktrinen ausgeliefert wird?

Litauens Willkür gegen die deutschen Lehrer.

Der Gouverneur des Memeldirektoriums hat, wie gemeldet, den reichsdeutschen Lehrern im Memelgebiet angekündigt, daß sie zum 1. April das Memelgebiet verlassen müßten. Wie wir dazu hören, schweben zurzeit Verhandlungen zwischen der Lehrerschaft und dem memelländischen Direktorium, und es war vereinbart worden, daß während dieser Verhandlungen keinerlei Aenderungen vorgenommen werden sollen. Die deutsche Regierung ist deshalb bei der litauischen Regierung vorstellig geworden, daß die Kündigung der Lehrer zurückgenommen werden solle, weil sie den Vereinbarungen widerspreche.

Von der Maßnahme des Gouverneurs werden, wie der in Berlin gegründete Memelland-Bund mitteilt, einige 80 deutsche Lehrkräfte betroffen. Im ganzen sind im Memelgebiet rund 350 deutsche Lehrkräfte geblieben. Der größere Teil von ihnen hat offenbar die litauische Staatsangehörigkeit angenommen. Ohne deutsche Lehrkräfte ist die Erhaltung der deutschen Kultur im Memelgebiet natürlich unmöglich. Für sie hat sich aber der Völkerbund durch die Errichtung des Autonomiestatuts ausdrücklich eingesetzt. Ob die Maßnahme des litauischen Gouverneurs rechtlich überhaupt haltbar ist, erscheint äußerst zweifelhaft. Der Memelland-Bund fordert die deutsche Regierung auf, den Fall dem Haager Schiedsgerichtshof und danach dem Völkerbund als dem Garanten des Autonomiestatuts zu unterbreiten. Leider wird, wenn die litauische Regierung nicht nachgibt, nichts anderes übrig bleiben, als diesen langwierigen Weg zu beschreiten. Bis die Entscheidung fällt, wird aber, so befürchten wir, der letzte deutsche Lehrer aus memelländischem Gebiet vertrieben worden sein.

*

Im polnischen Sejm nahm gelegentlich der Aussprache über das Unterrichtsministerium auch der deutsche Abgeordnete Kaplan Kraycznyski das Wort, der über die Polonisierung der deutschen Schulen in Ostoberschlesien Klage führte. Die deutschen Klassen würden bei irgendwelchen sozialen Veranstaltungen und bei Schulspeisungen zurückgesetzt. Von 70 bestehenden Minderheitsvolksschulen stünden im Widerspruch zu den Bestimmungen der Genfer Konvention bereits 52 unter polnischer Leitung. Selbst die Gründung von deutschen Kinderhorten und Spielschulen würde von den polnischen Behörden unmöglich gemacht.

Kutipoff nach Deutschland entführt?

B. **Berlin**, 10. Februar.

Das Schicksal des ehemaligen russischen Generals Kutipoff, der vor etwa 14 Tagen in Paris spurlos verschwunden ist, beschäftigt jetzt auch die Berliner politische Polizei. Es wird angenommen, daß Kutipoff nach Deutschland gebracht worden ist. Jedenfalls ist ein höherer Beamter der Pariser politischen Polizei in Berlin eingetroffen, um mit dem Polizeipräsidium über gemeinsame Durchführung der weiteren Ermittelungen Rücksprache zu nehmen.

Tragischer Tod des Reichstagsabgeordneten Dr. Paul Levi.

Berlin, 10. Februar.

Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete für Chemnitz, Dr. Paul Levi, ist aus einem Fenster seiner Berliner Wohnung am Lützow-Ufer gestürzt. Der Tod trat auf der Stelle ein. Dr. Levi, der im 47. Lebensjahr stand, war ein bekannter Anwalt und als solcher auch in dem z. Z. verhandelten Jorns-Prozeß tätig.

Ueber den Tod Dr. Paul Levis weiß der „Montag Morgen" noch zu berichten: Dr. Paul Levi war am vergangenen Sonntag an einer Grippe erkrankt, die er selber anfangs für so harmlos hielt, daß er hoffte, schon am Mittwoch die Verteidigung im Jorns-Prozeß wieder aufnehmen zu können. Wider Erwarten verschlimmerte sich sein Zustand und am Donnerstag mußten die Aerzte eine Lungenentzündung konstatieren. Gleichzeitig hatte sich heftiges Fieber eingestellt, das die Nacht zum Sonntag auf 41 Grad gestiegen war. Gegen 5 Uhr morgens verließ die Krankenschwester auf einige Minuten das Zimmer, um einen Tee zuzubereiten. Dr. Levi stieg in diesem Augenblick aus dem Bett und öffnete, offenbar in der Absicht, ungehindert von der Krankenschwester sich einen Moment Kühlung durch die frische Luft zu verschaffen, das Fenster. Hierbei scheint der vom Fieber vollkommen Geschwächte das Gleichgewicht verloren zu haben. Er stürzte durch das Fenster seiner im fünften Stock gelegenen Wohnung auf die Straße. Der Tod trat auf der Stelle ein. Dabei hatten die Aerzte keinen Zweifel gehegt, daß Dr. Levi schon in kurzer Zeit wieder hergestellt sein würde.

Welche Schiffe soll England verschrotten?

Die Meinungsverschiedenheiten in London.

Drahtmeldung unseres fr.-Korrespondenten.

fr. **London**, 10. Februar.

Während des Wochenendes hat sich die politische Hochspannung, die seit Donnerstag auf der Flottenkonferenz herrscht, kaum verringert. Man hat Zeit gehabt, die beiden Memoranden Stimsons und Mac Donalds in ihren Ausführungen zu studieren. Informationen aus Washington und Tokio liefern wichtige Ergänzungen zu den offiziellen Dokumenten und die angelsächsische Ausmarschlinie ist einigermaßen klar erkennbar. Die Parität zwischen den beiden Flotten ist in den Grundzügen festgelegt, doch bietet die Ausarbeitung der praktischen Einzelheiten noch große Schwierigkeiten. Man hatte allgemein angenommen, daß die von den Amerikanern vorgeschlagene und von den Engländern angenommene Verschrottung der bis 1936 abbaureifen Schlachtschiffe sich lediglich auf die älteren Typen beziehe. Dies scheint aber nicht so zu sein. Wie aus Washington gemeldet wird, sollen die amerikanischen Delegierten verlangt haben, das England unter den 5 Schlachtschiffen, die es verschrotten soll, auch ein oder zwei Schiffe einer neueren Klasse einschließen soll. Es handelt sich dabei um Schiffe von beinahe 26 000 Tonnen mit acht 15zölligen Geschützen, die im Jahre 1916 gebaut worden sind.

Nach einer anderen Information soll Stimson verlangt haben, daß Amerika, wenn es sich einverstanden erkläre, vier ältere Schlachtschiffe abzubauen, das Recht erhalten soll, ein neues Schlachtschiff von 34 000 Tonnen mit 16zölligen Geschützen zu bauen. Dieser Typ entspricht den beiden neuesten englischen Schlachtschiffen „Rodney" und „Nelson", die im Jahre 1927 fertiggeworden sind. Diese amerikanische Forderung findet in englischen Flottenkreisen durchaus keinen Anklang. Man beruft sich hier darauf, daß nicht so sehr die Tonnenzahl, wie die Geschützstärke der Schlachtschiffe den Ausschlag gäben. Amerika hat schon jetzt mehr schwere Geschütze in seiner Flotte als England, und wenn es ein neues Schiff der Rodney-Klasse bauen würde, so würde es 33 Geschütze schwersten Kalibers haben gegenüber 18 in der englischen Flotte und 16 in der japanischen.

Neben den Schwierigkeiten, die sich aus der Verschiedenheit der englischen und amerikanischen Forderungen immer noch ergeben, ist zurzeit das Haupthindernis, das die Konferenz zu überwinden hat, die Vereinbarung der anglo-amerikanischen Auffassung mit den Bedürfnissen Frankreichs. Man glaubt, daß die Franzosen heute oder morgen mit ihren konkreten Marineforderungen hervortreten werden. Im Zusammenhang damit legt man hier einer Unterredung die größte Bedeutung bei, die gestern abend zwischen Stimson und Briand stattfand.

Auf dem unmittelbaren Programm der Konferenz steht die Vollsitzung, die für morgen angesetzt ist und die sich fast ausschließlich mit der Frage der U-Boote befassen soll.

Es gibt sich niemand mehr der Illusion hin, daß es möglich ist, mit dem Vorschlag der völligen Abschaffung der U-Boote durchzudringen.

Die gegenwärtigen Beratungen gelten lediglich der künftigen Gestaltung des U-Boot-Typs und der völkerrechtlichen Bestimmungen, die für die Verwendung der U-Boote festgelegt werden sollen. Dabei wird der interessante Gesichtspunkt bekannt, daß Frankreich die Notwendigkeit, größere U-Boote zu bauen, gerade damit begründet, daß es möglich sein müsse, die Mannschaft von torpedierten Handelsschiffen an Bord zu nehmen und in Sicherheit zu bringen.

Rüstungen rufen Kriege hervor.

Schatzkanzler Snowden hielt gestern eine Rundfunkansprache, die in den Vereinigten Staaten und Kanada verbreitet wurde. Er sagte darin u. a.: Jede große Macht, mit Ausnahme Deutschlands, das unter Zwang abgerüstet hat, gibt heute viel mehr für Rüstungen aus als vor dem großen Kriege. Die Nationen der Welt wenden jährlich 4½ Milliarden Dollar für Rüstungen auf, wovon 60 Prozent auf die europäischen Länder, 20 Prozent auf die Vereinigten Staaten und 20 Prozent auf die übrige Welt entfallen. Der törichte Lehrsatz, daß Vorbereitung die beste Politik sei, um Kriege zu vermeiden, habe sich als vollkommen falsch erwiesen. Rüstungen riefen Kriege hervor und erweckten bei internationalen Differenzen stets den Wunsch, auf sie zurückzugreifen, um die eigenen Forderungen durchzusetzen. In Wirklichkeit aber bringe ein Krieg niemals eine Lösung und gibt nicht einmal den Siegern das Gefühl der Sicherheit.

Die Neubesetzung der Oberpräsidien in Kassel und Stettin.

B. **Berlin**, 10. Februar.

Die Entscheidung über die Neubesetzung der Oberpräsidien in Stettin und Kassel, die während der letzten preußischen Koalitionsverhandlungen eine gewisse Rolle spielte, soll nach einer Mitteilung des sozialdemokratischen Pressedienstes in dieser Woche erfolgen. Als Oberpräsident von Kassel ist der sozialdemokratische Landtagsabgeordnete Haas ausersehen. Dagegen scheint, obwohl aus der Koalition nichts wurde, der preußische Innenminister für das Oberpräsidium in Stettin nun doch den der Volkspartei nahestehenden gegenwärtigen Stettiner Regierungspräsidenten Dr. von Halfern dem Staatsministerium vorschlagen zu wollen, da er als „korrekter Beamter" gilt. Von Halferns Nachfolger aber wird ein Sozialdemokrat werden. Neu zu besetzen sind in nächster Zeit außerdem noch die Posten der Regierungspräsidenten in Magdeburg, Erfurt und Potsdam.

Böß als Zeuge vor dem Sklarek-Ausschuß.

Im preußischen Sklarek-Ausschuß ist nochmals der Oberbürgermeister Böß als Zeuge vernommen worden. Sein Auftreten brachte indes keinerlei Sensation. Böß sah blaß und leidend aus und begrüßte den Ausschuß mit einer stummen Verbeugung. Man wollte von ihm hören, welche Maßnahmen er getroffen habe, um eine finanzielle Katastrophe der Reichshauptstadt zu verhüten. Viel wußte er im Grunde genommen nicht darauf zu erwidern. Man gewann aus seiner Aussage nur das schon wohlbekannte Bild des Neben- und Durcheinanderregierens aller Verwaltungsstellen. Der Ausschuß beabsichtigt, auch noch Reichsbankpräsident Schacht zu vernehmen, und zwar über die Beweggründe, die ihn bestimmt haben, der geplanten Auslandsanleihe der Stadt Berlin seine Genehmigung zu versagen.

Die Demokraten zur Koalitionsbildung in Württemberg.

Zur Koalitionsbildung in Württemberg faßte der demokratische Parteivorstand eine Entschließung, in der es u. a. heißt: Die Vorgänge bei der Koalitionsbildung in Württemberg sind ein neuer Beweis für die schädliche Wirkung der Vielheit deutscher Landesparlamente auf die deutsche Politik. Der Eintritt der Demokratischen Partei in die Württembergische Regierungskoalition ist ohne Fühlungnahme mit der Parteileitung erfolgt. Die Parteileitung hätte sonst ihre Bedenken, insbesondere kulturpolitischer und persönlicher Art, geltend gemacht. — Der Parteivorstand erwartet nunmehr von den Mitgliedern der Demokratischen Partei im Kabinett und Landtag von Württemberg, daß sie in der neuen Koalition mit voller Kraft mitarbeiten und dabei mit Entschiedenheit die Grundzüge der Demokratie zur Geltung bringen, daß sie jedoch, wenn ihnen das nicht gelingt, entschlossen die Folgerung des Ausscheidens aus der Koalition ziehen werden.

Zusammenstöße zwischen Stahlhelmangehörigen und Polizei.

Berlin, 10. Februar.

Der Landesverband Groß-Berlin des Stahlhelms hielt gestern seinen Generalappell ab. Bei dem Abmarsch der Teilnehmer kam es in der Chausseestraße und in der Oberen Friedrichstraße zu Zusammenstößen mit der Polizei, als diese einschritt, um geschlossen marschierende Züge aufzulösen. Die Polizeibeamten mußten in beiden Fällen von ihren Gummiknüppeln Gebrauch machen. Im ganzen wurden 23 Mitglieder des Stahlhelms festgenommen und nach dem Polizeirevier gebracht.

Die Staatsangehörigkeit der elsaß-lothringischen Frauen im Deutschen Reiche.

Nach dem Jahre 1870 haben sich in Elsaß-Lothringen viele Altelsässerinnen und Altlothringerinnen mit Altdeutschen verheiratet. Durch die Folgen des verlorenen Krieges mußten meistens diese Altdeutschen mit ihren Frauen das Reichsland verlassen; sie sind dann vielfach in ihr Ursprungsland zurückgekehrt, nach Preußen, Bayern usw.

Nach den Bestimmungen des Friedensdiktates von Versailles sind nun alle eingeborenen Elsaß-Lothringer — auch die nach 1870 geboren sind — wieder Franzosen geworden. Diese Bestimmungen haben nun in den einzelnen Ländern des Deutschen Reiches zu verschiedenen Auslegungen der Staatsangehörigkeit der Frauen geführt, die altelsässischer oder altlothringischer Herkunft sind. In manchen Freistaaten wurden sie als Deutsche anerkannt, in anderen wurde ihre besondere Einbürgerung verlangt. War in letzterem Falle eine solche Frau Beamtenfrau, so wurde sogar ihre Witwenpension in Frage gestellt, falls sie es versäumt hatte, sich einbürgern zu lassen. Selbstverständlich hat diese verschiedene Auffassung in den betroffenen Kreisen lebhafte Beunruhigung hervorgerufen.

Im Verfolg eines solchen Falles ist diese Angelegenheit in Preußen nun endlich geklärt worden. Es ist entschieden worden, daß jede Altelsässerin, sofern sie einen Altdeutschen geheiratet, z. B. einen Preußen, auch dadurch die preußische Staatsangehörigkeit und die des Deutschen Reiches erworben hat. Das Friedensdiktat von Versailles könne die durch die Verheiratung erworbene Staatsangehörigkeit nicht ändern. Auf deutschem Territorium gelte eine solche Altelsaßlothringerin einfach als Preußin und als Deutsche. Einer besonderen Einbürgerung bedürfe es nicht.

Das Polizeipräsidium in Halle hat von jeher diesen Standpunkt vertreten. Es ist lebhaft zu begrüßen, daß diese Ansicht als maßgebend anerkannt worden ist. In den Kreisen der vertriebenen Elsaß-Lothringer wird diese endgültige Entscheidung mit großer Befriedigung aufgenommen werden.

Pacelli Kardinalstaatssekretär.

Berlin, 10. Februar.

Kardinal Pacelli hat heute früh die Funktionen des bisherigen Kardinal-Staatssekretärs Gasparri übernommen. Um 9 Uhr erschien er im Staatssekretariat und begab sich sodann zum Papst, der ihn in längerer Audienz bei sich behielt.

Verkauf der Emelka ans Ausland?

Wie von amtlicher Seite bestätigt wird, hat die amerikanische Radio-Corporation, die amerikanische Gegenspielerin der Western Electric, der Reichsregierung zu günstigen Bedingungen das Angebot gemacht, das gesamte Aktienpaket des Emelka anzukaufen, das im Herbst vorigen Jahres von der Reichsregierung erworben worden ist.

Dieses Aktienpaket stellt 51 Prozent der gesamten Aktien der Emelka-Film-Gesellschaft dar. 10 Prozent der Aktien hatte das Reich bereits früher übernommen, so daß der Gesamtbesitz des Reiches, für den sich die Radio Corporation interessiert, 61 Prozent ausmacht. Eine Entscheidung ist noch nicht getroffen, da noch andere Angebote zu prüfen sind.

Blutige Wahlkämpfe in Brasilien.

In der Stadt Montes Claros im Staate Minas Geraes kam es zu blutigen Wahlkämpfen, bei denen der brasilianische Vizepräsident Fernando Mello Vianna verwundet wurde. Liberale Parteianhänger überfielen eine konservative Massenversammlung, in der der Vizepräsident eine Wahlrede hielt. Die Angreifer feuerten mehrere Revolverschüsse ab, die von den Versammlungsteilnehmern sofort erwidert wurden. Es entwickelte sich eine Schießerei, bei der fünf Personen, darunter der frühere Sekretär des Präsidenten des Staates Minas Geraes, getötet und 16 andere teilweise lebensgefährlich verwundet wurden. Vianna wurde von einem Geschoß in den Hals getroffen. Es gelang schließlich den Konservativen, die Angreifer zu vertreiben. Nach übereinstimmenden Meldungen aus Rio de Janeiro soll über den Staat Minas Geraes der Belagerungszustand verhängt worden sein.

Kurze Nachrichten.

Heute erreicht der aus dem Weltkrieg bekannte Generaloberst von Linsingen das 80. Lebensjahr. Der Jubilar wird diesen Tag in aller Stille auf seinem Landsitz in Mecklenburg begehen, wo er seit einigen Tagen weilt.

*

D. Dr. Rudolf von Campe begeht heute die Feier seines 70. Geburtstages. Von 1921 bis 1928 führte er die Landtagsfraktion der D. V. P. als ihr Vorsitzender. Nach den letzten Wahlen berief ihn die Landtagsfraktion zum Ehrenvorsitzenden.

Otto Erich Hartleben.

Zum 25. Todestage des Dichters am 11. Februar.

Von **Stephanie Feuchtwanger.**

Die Schönheit leuchtet mir
Wie fernes Licht dem Wand'rer.
Auf irrem Pfade . . .

Diese Strophe steht in der Gedichtsammlung Hartlebens, die der Dichter selbst unter dem Motto „Meine Verse" herausgegeben hat. Sie steht mitten unter den vielen, klaren, gescheiten, zarten Gedichten Hartlebens; sie fällt kaum auf, aber sie könnte dem Leben und dem Schaffen des Frühverstorbenen vorangestellt werden, als Leitmotiv, als Rhythmus seines Menschentums. Man hat Otto Erich Hartleben abgestempelt als ewigen feuchtfröhlichen Studenten, als Bierbankpolitiker, als Lebenskünstler, der nichts wußte von Trübsal und Dunkel, die dem Dasein der meisten Menschen das Gepräge geben. Man wollte nicht wahrhaben, daß Otto Erich von diesen finsteren Mächten je bedroht war. Erst nach seinem Tode eigentlich, durch die Veröffentlichungen seiner Briefe — seiner Briefe an seine Frau vor allem —, erfuhr die Welt, daß Hartleben wohl ein Schönheitssucher war, daß er immer und immer wieder der Sonne nachjagte, daß indes viele Stunden und Tage seines kurzen Erdenweges im Dunkel lagen und fast in Verzweiflung.

Das äußere Leben dieses Dichters verlief beinah reibungslos und ohne nennenswerte Sorgen. Er war unter günstigen Verhältnissen in einer kleinen Harzstadt geboren, besuchte das Gymnasium, und es hatte — wirtschaftlich — für ihn nichts zu bedeuten, daß seine Eltern sehr früh starben, daß er bei seinem Großvater erzogen wurde. Seine künstlerische Entwicklung wurde auch dadurch nicht gehindert, daß er ursprünglich Jura studieren und einige Zeit als Referendar arbeiten mußte. Gerade dieser Referendarzeit verdankte Hartleben den Stoff zu einigen seiner erfreulichsten Dichtungen. Und als er im Herbst 1890 endlich die Juristerei an den Nagel hing und als freier Schriftsteller nach Berlin ging, erlebte er einen jähen und überraschenden Aufstieg. In diesen äußeren Dingen also war nichts, das Schatten in Hartlebens Dasein warf. Es waren innere Not und Zerrissenheit, die ihn herumbeutelten, die ihn aus dem Licht in die Nacht stießen und von denen ihn erst der Tod erlöste. Er hatte tiefen, inneren Kampf durchzufechten, der ihn von der einen Frau zu der anderen riß, von der Gattin zu der Geliebten, und man weiß nicht, welche der beiden Frauen den endlichen Sieg davongetragen hätte, würde der frühe Tod nicht sein Machtwort gesprochen haben. Den Dichter Hartleben kannte die Welt aus seinen Versen, aus seinen Prosawerken, aus seinen vielgespielten Dramen; den Menschen sah man erst in diesen Briefen, die seine Frau veröffentlichte, in diesen sensitiven, rückhaltlosen Briefen, deren Veröffentlichung man Frau Selma — vielleicht nicht einmal mit Unrecht — vielfach bitter verübelt hat. Auf der anderen Seite muß man die Frau verstehen, die sich noch nach dem Tode des geliebten Menschen von der Freundin verdrängt sah und die, eine verzeihliche menschliche Schwäche, dartun wollte, was sie trotz äußerer Trennung dem Mann bedeutet hatte; auch dann noch, als ihn der Schimmer eines jungen, strahlenden Wesens körperlich von ihr gelöst hatte.

Vieles von dem, was Otto Erich Hartleben gedichtet hatte, ist lau geworden in unseren Ohren; die fünfundzwanzig Jahre, die seit seinem Tode vorübergegangen sind, haben einen dichten Schleier gedeckt über eine Dramatik, die damals — ein Jahrzehnt vor dem Weltkriege — mutig und kämpferisch erschien, die man heute nur noch als verstaubt empfindet, als überlebt. „Rosenmontag", jene Offizierstragödie, die ehedem aufrührerisch über die deutschen Privattheater ging, „Ein wahrhaft guter Mensch", ein schwaches Sozialistenstück, „Die Erziehung zur Ehe", eine Gesellschaftssatire, „Hanna Jagert" und „Angele", von allen diesen Theaterstücken will man heute nichts mehr wissen, weil ihre Probleme veraltet sind und durch keine Regie und keine Dramatisierung aufgefrischt werden können. Das wird schon anders, wenn man sich mit Hartlebens Erzählungen befaßt. Da ist das Schauspielertagebuch „Die Serényi", da sind vor allem die „Lore-Geschichten", die jene Hartleben-Note haben, die Menschlichkeit und die Harmonie, die diesem Dichter zu eigen sind, behagliche Liebenswürdigkeit und stilistische Grazie. Der künstlerische lebendige Erzähler offenbart sich auch in den beiden Schnurren „Vom gastfreien Pastor" und im „Einhornapotheker". Unsterblich wird dieser Otto Erich indes durch seine Lyrik, durch seine hauchzarten, traumhaften Liebesgedichte, durch die kurzen, heißen, inbrünstigen Strophen, in denen er die Seele und den Körper der Frau anbetet. Es liegt glühende Verzückung in diesen kurzen Zeilen, eine fast unirdische Hingabe an das Glück und an die Liebe; man liest sie zitternd, und der muß abgestorben und völlig erstarrt sein, der sich an ihnen nicht immer wieder innerlich entzündet. Schön und klar sind auch die biblischen Gedichte, unendlich reizvoll ist die Uebertragung des „Pierrot Lunaire" des Franzosen Albert Giraud: leuchtende Farbenbilder seine Sonette an die italienische Landschaft. Und dann ist da ein Gedicht, „Das Konfirmationskleid", das den vollendetsten und eindringlichsten Schöpfungen der großen Lyriker getrost an die Seite zu stellen ist, das ebenso prägnant, ebenso zeitnah ist, wie etwa ein aufreizender Song von Brecht. Eine Diogenes-Dichtung blieb Fragment; der Tod nahm den kaum einundvierzigjährigen Dichter die Feder aus der Hand; er durchhieb den Knoten, der den Menschen Hartleben fast unentwirrbar erschien, und dessen endliche Entwirrung — vielleicht — auch den Dichter unheilvolle Wege geführt haben würde.

---

* **Max Osborn 60 Jahre alt.** Heute feiert der bekannte Berliner Kunstschriftsteller Max Osborn seinen 60. Geburtstag. Osborn, seit 30 Jahren einer der bedeutendsten und meistgenannten Schriftsteller Berlins, hat auch besonderen Ruf als Berater in kunstpolitischen Angelegenheiten, so daß sein Urteil kaum jemals übergangen worden ist.

Gemälde von Richard Kaiser.

Ausstellung in der Galerie Neubert.

Die augenblickliche Ausstellung in der Galerie Neubert zeigt 30 Landschaften von Professor Rich. Kaiser, München; prachtvolle, gesunde, frische Bilder, wie wir sie hier lange nicht gesehen haben. Frei von jeder Künstelei, ohne Dogma sind diese Bilder mit vorzüglicher Technik, mit Geschmack vor der Natur gemalt, und so sind gediegene Werke entstanden, die Prof. Kaiser in die Reihe der Landschafter von Bedeutung rücken.

Die meisten Bilder sind um den Attersee herum entstanden, es sind Blicke auf den See, stille Buchten, Fernblicke aufs Gebirge; im Grunde ist ja nicht das Motiv das Wesentliche (wenigstens für den Beschauer sollte es so sein), sondern das, was der Künstler aus ihm herausholt, was er an jenem Motiv gesehen und woran er sich entzündet hat. Denn niemals will ja der Künstler die Natur einfach abschreiben, aber immer muß er ihr verbunden bleiben, um ihr Wesentlichstes zu erfühlen und dieses als geschlossenes Werk, als ein selbständiges Etwas herauszustellen. Wie gerade Rich. Kaiser sich in die Landschaft einzufühlen versteht, ihre Formen: die Hügel, die Buchten, die Bäume, den Wald als das Gewachsene, notwendig gerade so Geformte zu erfühlen weiß, das sprechen seine Landschaften aus, das gibt ihnen die starke, überzeugende Sprache. Wie dies dann in einer abgeschlossenen und endgültigen Form, in einer immer bildmäßigen Abrundung zur rhythmisch reizvollen Komposition, zum Klingen gebracht wird, und in welchen köstlichen, leuchtenden Farben mit immer kräftiger und sehr charakteristischer Handschrift niedergelegt ist, das macht den besonderen Reiz dieser Landschaften aus.

Da ist im ersten Saal das große „Landhaus am Attersee", mit viel Sonne, von stärkster Leuchtkraft und Brillanz, und „Sanssouci", mit der groß und

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193002107/fragment/page=0002
DFG

15 Monate im Eise des Südpols.

Byrd rüstet zur Heimkehr.

Nach einer in Oslo eingegangenen Meldung hat das Expeditionsschiff Byrds „City of New York“, die Fahrt ins Packeis hinein angetreten. Es will versuchen, in die Roß-See vorzudringen, um Byrd Hilfe zu bringen.

Die Südpolexpedition des Amerikaners Byrd scheint sich, infolge der schwierigen Eisverhältnisse im Roß-Meer, in einer gewissen kritischen Lage zu befinden. Inzwischen hat sich die amerikanische Regierung, da im südlichen Eismeer mehrere norwegische Walfischfänger kreuzen, an das norwegische Außenministerium gewandt und dieses ist mit der Kosmos-Gesellschaft, einer der bedeutendsten Walfischfänger-Vereinigungen des Landes, in Verbindung getreten, um eventuell eine Hilfsexpedition einzuleiten. Die norwegischen Walfischfänger teilen die Befürchtungen Byrds keineswegs. Auf Grund ihrer Erfahrungen erklärten sie, daß die Eismassen, die in diesem Jahr den Eingang zum Roß-Meer blockieren, zwar sehr kompakt sind, daß aber im Februar oder Anfang März die Passage wieder frei sein werde. Auf jeden Fall werden die norwegischen Walfischfänger im Notfall ihre Hilfe zur Verfügung stellen, bevor sie (Anfang März) ihre Heimfahrt antreten. Denn Mitte März beginnt in der Antarktis der Winter und die Schleier der langen Polarnacht sinken langsam nieder.

Byrd hat in einem Funkspruch seine Absicht mitgeteilt, die Expedition abzubrechen und nach Amerika zurückzufahren. Ein begreiflicher Wunsch. Denn Byrd befindet sich seit Dezember 1928 im südlichen Polargebiet und er hat in dieser Zeit durch ausgedehnte Erkundungsflüge viel wertvolles Material zur Kenntnis des südlichen Polargebiets beigesteuert. Byrd, der als erster Mensch — es war im Sommer 1924 — von Spitzbergen aus den Nordpol überflog, kann für sich den sportlichen Ruhm in Anspruch nehmen, auch

den Südpol als Erster auf dem Luftweg erreicht

zu haben, nachdem Amundsen bereits am 14. Dezember 1911 mit Hilfe von Hundeschlitten das Gebiet des Südpols als erster Mensch betreten hat. Es war am 31. Oktober v. J., als er in Gemeinschaft mit seinem Bordphotographen Kapitän Mac Kinley, dem Flieger Balchen und einem Vierten (Harald June) als Begleiter die Reise zum südlichsten Punkt der Erde antrat. Ueber 19 Stunden blieb er in der Luft und es wurden auf diesem Flug, der über einen 4000 Meter hohen Gletscherpaß führte, in ausgedehnten Kreuzflügen rund 2500 Kilometer durchflogen. Das klare Wetter über dem Pol gestattete weite Sicht, so daß große Gebiete kartographisch aufgenommen werden konnten. Nach Mitteilungen Byrds ist

das Südpolargebiet eine Hochebene von sehr großer Ausdehnung, die von vereisten Bergen umsäumt ist.

Byrd kreuzte etwa eine halbe Stunde über dem geographischen Pol und umflog das Gebiet dreizehnmal. Das Gebirge, das Byrd jenseits des Pols vermutet hatte, konnte allerdings nicht festgestellt werden. Die besondere Gefahr auf diesem Flug bildeten nach Ueberfliegung des Lihus-Gletschers einige Bergriesen, die, in dichte Wolkenschleier gehüllt, plötzlich auftauchten, und obwohl man in aller Eile das Flugzug durch Abwerfen von Proviant und einigen Benzinfässern zu erleichtern suchte, um die Steigfähigkeit zu erhöhen, so hätte vielleicht dieser Flug sehr tragisch geendet, wenn der Pilot Balchen nicht eine Spalte in der Gebirgswand entdeckt hätte, die sich plötzlich wie eine offene Tür darbot. Ueber dem Pol selbst herrschte starker Wind, der den Benzinverbrauch bedenklich steigerte. Mit Hilfe des Sonnenkompasses, der die Feststellung des Pols ermöglichte, wurde auch der Kurs des Rückflugs bestimmt, der über den Axel-Heiberg-Gletscher führte, während den Horizont Berge mit gefährlich drohendem Gewölk umsäumten. Nach 19 Stunden erfolgte die Landung auf dem Eisfeld von Little America. Der historische Flug war beendet.

Den ersten Flug hatte Byrd bereits am 27. Januar 1929 zurückgelegt, wobei er König-Eduard-VII.-Land überflog und östlich des Roß-Meeres neue Inseln und eine bis dahin unbekannte Kette von 14 Felsbergen entdeckte. Weitere Flüge führten über die berühmte große Eiswand zu mehreren Gebirgen von 2600 bis 3000 Meter Höhe, die Byrd als „Rockefeller-Gebirge“ und als „Mary-Byrd-Land“ in die Karten eintrug.

Dann kam die Polarnacht,

die etwa acht Monate die Expeditionsteilnehmer zur Untätigkeit zwang.

Die Expedition Byrds ist zweifellos das größte Plarunternehmen, das jemals ausgerüstet wurde, es gehören ihr nicht weniger als sechzig Personen an. Sie ist mit allem ausgerüstet, was notwendig ist, um einen Polarwinter einigermaßen erträglich zu machen. Aber es ist begreiflich, daß die Teilnehmer mit einiger Sehnsucht an die freundlicheren Gestade der Heimat denken, wo ihrer ein herzlicher Empfang wartet.

Wie erinnerlich, unternahm zur gleichen Zeit, als Byrd im Dezember 1928 vom Roß-Meer aus seine Poloffensive begann, der Amerikaner Kapitän Herbert Wilkins von Decepcion-Island (Süd-Shettland-Inseln) einen Vorstoß in die Antarktis. Nach einigen Rundflügen, die er in der Zeit vom 19. Dezember 1928 bis zum 10. Januar 1929 unternahm, brach Wilkins jedoch das Unternehmen wieder ab, da es ihm nicht möglich war, im weiteren Umkreis eine günstige Operationsbasis ausfindig zu machen. Immerhin hat Wilkins auf diesen Flügen über der (südlich von Südamerika gelegenen) Westarktis feststellen können, daß dieses Gebiet nicht ein Teil des Südpolarkontinents ist, sondern eine Inselgruppe darstellt, die durch die etwa 80 Kilometer breite Stefansson-Straße vom Festland getrennt ist, womit eines der Hauptprobleme dieses Teils der Antarktis als gelöst betrachtet werden kann. Wilkins, der dem neuentdeckten Teil des Festlandes (zwischen 70 und 72 Grad südlicher Breite und 57 bis 67 Grad westlicher Länge) den Namen Hearst-Land gab, hat jedenfalls durch die Feststellung, in welcher Richtung die von ihm entdeckten Gebirgszüge laufen, dem Geologen wertvolles Material geliefert und einige falsche Vorstellungen berichtigt.

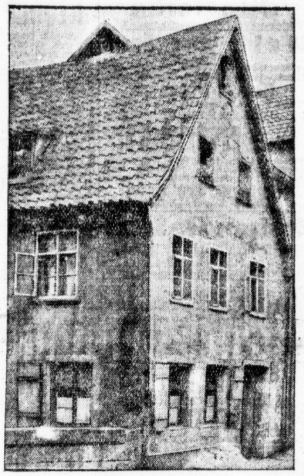
Zu den Namen Scott, Filchner, Nordenskjöld, W. S. Bruce, Shakleton, von Drygalski und Amundsen, mit denen die Erforschung der Antarktis ehrenvoll verbunden ist, gesellen sich neuerdings die Namen der beiden Amerikaner Wilkins und Byrd. Wenn auch die Expedition Byrds mit einer gewissen Wirkung auf Sensation durchgeführt worden ist, so ist wohl anzunehmen, daß die wissenschaftliche Ausbeute der Größe des Unternehmens (deren Kosten auf 8½ Millionen Mark errechnet wurden) einigermaßen entspricht. Den geographischen Südpol hatte Amundsen, wie schon erwähnt, im Dezember 1911 entdeckt und einige Wochen später, im Januar 1912, stand Scott am südlichsten Punkt der Erde, um allerdings auf dem Rückmarsch im Schneesturm das Grab zu finden. Der magnetische Südpol war schon vorher von Shakleton bei seinem 1907 bis 1909 unternommenen Vorstoß in die Antarktis aufgefunden worden, nachdem er 3200 Meter hohe Berge überquert hatte und bis 88 Grad 23 Minuten südlicher Breite vorgedrungen war.

Die Rätsel des Südpolarkreises sind aber noch lange nicht gelöst. Denn der Komplex der Südpolarländer umfaßt über 14 Millionen Quadratkilometer und wird noch das Ziel zahlreicher neuer Expeditionen sein. Prof. Dr. Alfred Wille.

Die Gasexplosion in Kulmbach.

Anschlag oder Selbstmord der Mutter Popps?

Wie wir bereits am Sonnabend in einem Teil unserer Auflage meldeten, wurde am Sonnabend früh das Haus, in dem die Mutter des in die Mordaffäre Meußdörffer verwickelten Arbeiters Popp wohnt, durch eine Gasexplosion fast vollständig zerstört und die Mutter Popps dabei getötet. Die Explosion wurde dadurch herbeigeführt, daß ein Anschlußhahn an der Hauptgasleitung von der Frau



Das Schuberth—Popp-Haus in Kulmbach.

abgeschraubt wurde. Ebenso ist festgestellt, daß an dem Gaszuleitungsrohr unterhalb des Abschlußhahnes gefeilt wurde. Die neben der rechten Hand der Frau Popp aufgefundene Zange läßt deutlich Zeichen erkennen, daß sie damit an dem Abschlußhahn geschlagen hat, um diesen abschrauben zu können. Durch die kolossale Gewalt der Explosion wurde Frau Popp anscheinend zu Boden geschleudert. Mauerteile sowie ein Schrank fielen auf sie, so daß sie unmittelbar nach der Explosion tot im Zimmer aufgefunden wurde.

Ueber die Motive, die der Kulmbacher Explosionskatastrophe zugrunde liegen, konnte noch nichts bestimmtes festgestellt werden. In Kulmbach gehen Gerüchte um, die wissen wollen, daß die Gasexplosion nicht, wie man zunächst vermutete, von Frau Popp selbst, sondern von dritter Hand ins Werk gesetzt worden ist. Von anderer Seite wird behauptet, daß Frau Popp aus Haß gegen die im gleichen Hause wohnende Familie Schuberth das Haus in die Luft sprengen wollte. Nach Bekundungen der Nachbarn war Frau Popp, die in den Jahren 1899 und 1900 als Köchin beim Kommerzienrat Meußdörffer tätig war, und noch bis zuletzt an ihrer alten Herrschaft hing, der Ansicht, daß ihr Sohn von Schuberth zu allen möglichen Unredlichkeiten verleitet worden sei. Ob die alte Frau im Falle Meußdörffer wirklich an eine Schuld ihres Sohnes glaubte, steht noch dahin.

*

In Bayreuth fand ein Haftprüfungstermin statt, in dem über den Antrag des Verteidigers auf Haftentlassung des in Untersuchungshaft gehaltenen Kommerzienrats Meußdörffer beraten wurde. Die Bayreuther Staatsanwaltschaft teilt mit, daß

der Antrag abgelehnt

worden sei. Die Ablehnung wird damit begründet, daß die Geständnisse von Schuberth und Popp sich als unrichtig herausgestellt haben, während der Widerruf der Selbstbezichtigungen durch die Alibis vollauf bestätigt worden sei. Ferner habe die amtsärztliche Untersuchung durch den Würzburger Universitätsprofessor Dr. Herward Fischer, ergeben, daß der Tod der Frau Meußdörffer nicht durch Herzlähmung oder Lungenödem, sondern durch Erstickung eingetreten sei. Außerdem seien die Handfesseln erst nach dem Tode angelegt worden.

Die Polizei verfolgt jetzt eine neue Spur.

Den Kommissaren, die mit der Untersuchung betraut sind, wurde die Mitteilung gemacht, daß die frühere Braut des Arbeiters Popp zu einer dritten Person Aeußerungen getan haben soll, die Popps Beteiligung an dem Mord wahrscheinlich erscheinen lassen. Das Mädchen, dessen Verbleib noch nicht ermittelt werden konnte, wird eifrig gesucht.

Ein D-Zug überrennt ein Auto.

Paris, 10. Februar.

Ein furchtbares Automobilunglück, dem sechs Menschenleben zum Opfer fielen, ereignete sich am Sonnabend abend in der Nähe von Reims. Kurz vor 20 Uhr kam ein Kraftwagen in schneller Fahrt an eine Bahnüberführung, deren Schranken geschlossen waren. Das Automobil durchbrach die Schranke und wollte gerade das Gleis überfahren, als ein D-Zug aus Paris mit 80-Kilometer-Geschwindigkeit heranbrauste. Es erfolgte ein furchtbarer Zusammenstoß, bei dem das Auto von der Lokomotive viele Meter weit fortgerissen und vollkommen zerstört wurde. Die Wageninsassen, zwei Männer, zwei Frauen und ihre beiden Kinder, wurden dabei in Stücke gerissen. Der Führer des D-Zuges hatte sofort nach dem Zusammenstoß den Zug zum Halten gebracht und Rettungsversuche unternommen, die aber vergeblich waren.

Ein französisches Munitionslager fliegt in die Luft.

Paris, 10. Februar.

Durch eine gewaltige Explosion, die sich in der Nacht zum Sonnabend im Artillerielager von Vincennes ereignete, ist ein Großfeuer ausgebrochen, das mit rasender Geschwindigkeit um sich griff. In wenigen Minuten standen sechs Gebäude des Werkes in hellen Flammen und brannten bis auf die Grundmauern nieder. Der Schaden beträgt 50 bis 80 Millionen Franken. Personen sind anscheinend nicht verunglückt. Die Ursache soll auf Kurzschluß zurückzuführen sein.

Ein vierfacher Lustmörder in Düsseldorf verhaftet.

Düsseldorf, 10. Februar.

In einer Pressebesprechung machte Kriminalrat Momberg, der Leiter des Düsseldorfer Morddezernats, Andeutungen über die Verhaftung eines Mannes aus Nürnberg, der sich selbst eines Mordes an einem Wanderburschen bezichtigte. Da die Vernehmung dieses Mannes noch nicht abgeschlossen war, konnte Kriminalrat Momberg keine näheren Angaben machen. Es stand nur fest, daß der Verhaftete mit den Düsseldorfer Mordtaten nicht im Zusammenhang gebracht werden könne.

„Der „Düsseldorfer Stadtanzeiger“ meldet nun hierzu aufsehenerregende Einzelheiten. Das Blatt will wissen, daß der Verhaftete ein umfassendes Geständnis abgelegt habe, in dem er

vier Lustmorde an jungen Wanderburschen

zugibt, die mehrere Jahre zurückliegen. An der Echtheit dieses Geständnisses könne nicht gezweifelt werden. Der Festgenommene, der nach seinen Angaben Gutsverwalter gewesen ist, verfüge über eine außerordentliche Intelligenz. Von Geisteskrankheit oder sonstigen seelischen Defekten könne — abgesehen von seinen homosexuellen und sadistischen Neigungen — nach Ansicht der Sachverständigen keine Rede sein.

Der Verhaftete lernte die jungen Burschen auf der Landstraße kennen, verging sich in unsittlicher tabletten ein. Dann schlachtete er die Burschen buchstäblich ab. Hierzu benutzte er ein Schlachtmesser und ein anderes Mal ein geschliffenes Taschenmesser. Bei seiner Verhaftung fand man noch Veronaltabletten vor. Die Polizei ist bei der Nachprüfung der einzelnen Fälle vor eine schwere Aufgabe gestellt, da die meisten Spuren sorgfältig verwischt worden sind.

Am Sonnabend wurde der Mann dem Untersuchungsrichter vorgeführt, dem er sein Geständnis über die vier Morde, das er der Kriminalpolizei gemacht hat, in allen Einzelheiten wiederholte, worauf der Untersuchungsrichter sofort Haftbefehl gegen ihn erlassen hat.

Die Meldung über das Geständnis eines vierfachen Sexualmörders wird heute von der Düsseldorfer Kriminalpolizei bestätigt. Die Morde liegen nach Angabe des Verhafteten zwischen 1921 und 1929. Im Interesse der Untersuchung können von der Kriminalpolizei keine weiteren Einzelheiten bekanntgegeben werden.

Vierte Reichsjugendkonferenz

des Zentralverbandes der Angestellten.

In Berlin fand die vierte Reichskonferenz der Jugend des Zentralverbandes der Angestellten statt. Außer den 130 Reichsdelegierten waren auch eine Reihe von Vertretern der an der Jugend interessierten staatlichen und städtischen Behörden usw. vertreten. Jugendsekretär Ludwig Diederich gab den Tätigkeitsbericht der letzten drei Jahre. Im Jahre 1929 waren etwa 27 000 Jugendliche erfaßt, die in weit über 2000 Vorträgen, Aussprachen und Besichtigungen in den Richtlinien des Bundes unterrichtet wurden. Die Reichsjugendleitung treibt keine Tarif- und Sozialpolitik, sondern es soll über das rein fachliche Wissen hinaus das Verständnis für die Zusammenhänge in der Wirtschaft und in der Gesellschaft ermittelt werden und aktive freudige Mitarbeit in der Berufsorganisation erreicht werden. Besondere Aufmerksamkeit wird auf Spiel und Sport und Ferienfahrten gelegt. 37 000 Jungen und Mädchen unternahmen in etwa 200 Gruppen weit über 2000 Wanderfahrten im Jahre 1929. Darauf sprach das Mitglied des Reichswirtschaftsrates Georg Ucko über den sozialen und wirtschaftlichen Kampf der Angestellten und nahm allgemein Bezug auf die Forderungen des Verbandes und die Bestrebungen der internationalen Arbeitnehmerbewegung.

Wirtschaftspolitiker Dr. Otto Suter gab einen Ueberblick über die Angestelltenjugend in der Wirtschaft. Es sind 1,5 Millionen Jugendliche von 14 bis 18 Jahre ohne Beruf, 3,7 Millionen erwerbstätig, darunter 2,5 Millionen Arbeiter, 460 000 Angestellte und etwa 750 000 Mithelfer als Familienangehörige, und nur 11 000 sind selbständig.

Kleine Leiden quälen oft außerordentlich. Geradezu sprichwörtlich ist die Unannehmlichkeit der Hämorrhoiden, mit denen so viele Menschen behaftet sind. Nachdem neuerdings aber die Entstehung der Hämorrhoidalerkrankungen wissenschaftlich erforscht ist, kann man diese Leiden sehr leicht verhüten. Denn die Bakterien, welche die Hämorrhoidalerkrankungen verursachen, werden durch Heil- und Schutzstoffe bekämpft, die aus diesen Bakterien gewonnen werden. Diese Heilstoffe enthält das Posterisan, das man in allen Apotheken erhalten kann; auch wird dort aufklärende Broschüre über das Posterisan kostenlos abgegeben. — Originalpackung Posterisan-Salbe: RM. 1,75; — Posterisan-Zäpfchen: RM. 2,65.

monumental gefaßten Allee, dann die vielen kleineren köstlichen Bilder: „Am Attersee“ mit dem trübnerschen Wasser, „Bei Potsdam“ mit der weiten Ferne und den grauen seidigen Tönen, ein feines Kabinettstück. „Erinnerung an schöne Wandertage“ (Oberbayern), eine weite Landschaft mit hohem Himmel. „Blick auf das Höllengebirge“, wundervoll der See. Im Gelben Ausstellungssaal „Burg Wettin“, ein großes Gemälde, das die alte Landschaft ohne die störenden Brücken und anderen Straßenanlagen wiedergibt. Die „Gewitterstimmung in Westerland-Sylt“ mit reicheren Formen, dem andersartigen Landschaftscharakter und vor allem bedeutend durch den gewaltigen Gewitterhimmel; das Atmosphärische versteht Kaiser hervorragend zu fassen. Neben der Leuchtkraft seiner Farben ist es gerade die Wiedergabe der Luft und der Stimmung des Himmels, die Kaiser auszeichnet. So besonders an den großen Gemälden „Bei Murnau“; dazu die Heiterkeit und das in sich Ruhende der Landschaft. „Tölz“, ein kleines, sehr flott und kraftvoll gemaltes Bild, und der etwas moderner gefaßte, voll Temperament hingesetzte „Herbst“. Sehr beachtlich noch der „Blick auf den Inn bei Schloß Neuburg“, das kompositorisch sehr interessant und geschlossen, in seinen kräftigen Tönen farbig sehr reizvoll und mit großer Liebe durchgearbeitet ist.

Die Ausstellung dürfte hier regem Interesse begegnen; hoffentlich bleiben einige dieser schönen Bilder in Halle. Da.

---

* **80. Geburtstag Hermann Jacobis.** Am 11. Februar vollendete Geheimrat Prof. Dr. Hermann Jacobi, ein Führer der deutschen Indologie, das achte Jahrzehnt seines Lebens. In Köln geboren, habilitierte er sich 1875 in Bonn und ist dorthin, nachdem er zehn Jahre in München und Kiel gewirkt, auch wieder zurückgekehrt. Sein Arbeitsgebiet umfaßt die ganze indische Literatur und Fragen der allgemeinen Sprachwissenschaft.

Aus den Gewandhauskonzerten.

Das vierzehnte Gewandhauskonzert dirigierte als Gast Otto Klemperer. Es zeigte sich wieder die suggestive Gewalt seiner Persönlichkeit. Vor ihm gibt es kein Ausweichen und kein Kompromiß, sondern nur Entscheidung für oder gegen seine Art der Gestaltung. Klemperer ist ein Fanatiker von Natur, jetzt ist er ein Fanatiker der Objektivität. Aber da es in der Kunst eine absolute Objektivität nicht gibt, so führt der Sachlichkeitswille Klemperers gerade in seiner überspitzten Tendenz oft zu höchst subjektiven Eindrücken. Es ist mehr eine philosophische als eine kunstkritische Frage.

*

Kurz: Klemperer gab eine Gestaltung von Brahms erster Symphonie, mit der eine Auseinandersetzung notwendig ist. Er türmte und schichtete sie aus Sturm und Drang, als ein Resultat männlicher Ungebärdigkeit, als eine Symphonie aus der Nachfolge Beethovens. In der Konsequenz, wie es Klemperer durchführte, widerspricht solche Auffassung sicher dem Charakter von Brahms. Und ebenso sicher werden die beiden Mittelsätze zwischen den steilen Ecksätzen eingekeilt und niedergedrückt. Aber das Werk als ein Ganzes gewinnt eine ungeheure Kraft und Größe, eine präzise Rhythmik, eine norddeutsche Herbheit des Klanges, die überwältigt. Ist Klemperers Darstellung auch falsch (sofern es in der Kunst überhaupt Falsches geben kann), so ist sie doch großartig; ist sie auch nicht überzeugend, so ist sie doch geschlossen und stark.

*

Klemperer brachte in demselben Konzert eine Neuheit von Igor Strawinsky: ein Capriccio für Klavier und Orchester, das überhaupt noch nicht sicher beurteilt werden kann. Keimzelle dieser Komposition ist wie zuvor auch diesmal der Rythmus und die russische Volksmelodik. Aber das konstruktive Element Strawinskys scheint anderer Art zu werden; es finden sich Anzeichen einer Rückkehr zu seiner frühesten impressionistischen Periode, Anzeichen auch eines Ausbaus in Mahlerischer Art aus Stückchen von Motiven. Es ist exzentrisch, wie schon der Name andeutet. Aber es wirkt, besonders in der Gestaltung Klemperers und des Komponisten selbst, der am Klavier alle Künste seiner akrobatischen Technik spielen lassen kann. Das Werk errang wider Erwarten beträchtlichen Beifall; er galt augenscheinlich mehr der Aufführung als der Komposition.

*

Das fünfzehnte Konzert dirigierte wieder Bruno Walter, der Gewandhausdirigent. Stärkere Gegensätze als er und Klemperer sind kaum denkbar. Sein Konzert wirkte nach den aufregenden Eindrücken des vorigen Konzerts ausgleichend und beruhigend. Er gab eine schöne ruhige abgerundete Darstellung von Haydns zehnter Symphonie in D-Dur, die fast ein wenig zu still und zu fein gebildet war. Er dirigierte Till Eulenspiegels lustige Streiche von Strauß in einer witzigen, farbigen, launigen Art, in einer scharfen Konturierung aller orchestralen Formen, in einem Reichtum und einer Fülle des Klanges, wie sie an Strauß selbst erinnert. Das Werk schloß den Abend ab und wurde mit großem Beifall aufgenommen.

*

Die Neuheit des Abends war ohne sonderliche Bedeutung: zwei Sätze aus der zweiten Symphonie in C-Moll von Robert Heger. Die beiden Sätze, Fantasia seriosa und Perpetuum mobile genannt, sind in Straußscher Art gemacht, doch ohne Stileinheit. Eine Menge von Reminiszenzen sind in das Werk eingegangen und zerstören seine Einheitlichkeit. Es ist eine gekonnte Kapellmeisterkomposition. — Gipfel des Konzerts war Mozarts Klavierkonzert in A-Dur Nr. 488. Bruno Walter spielte den Klavierpart selbst und dirigierte zugleich. Schon die technische Leistung ist erstaunlich. Seine pianistische Fähigkeit steht keinem Großen nach. Mozart aber ist Walters Domäne und Heimat. Und so erstand ein Werk von edelster Schönheit und herrlichster Form. Rudolf Donath.

---

* **Roswitha-Tag in Gandersheim.** Die braunschweigische Stadt Gandersheim veranstaltete gestern eine Feier zum Gedächtnis der Nonne Roswitha, die im Stifte zu Gandersheim lebte und die ersten Dichtungen einer Frau in Deutschland geschaffen hat. Den Anlaß der Feier bildete der Umstand, daß Roswitha vor etwa 1000 Jahren geboren ist. Die Stadt Gandersheim hatte sich mit der Norddeutschen Rundfunk A.-G. zusammengetan, die die Feier zu einer Tagung künstlerisch schaffender Frauen ausbaute. An der Festsitzung im Rathaus nahmen Trägerinnen bekannter Frauennamen und Vertreter der Reichs- und Landesbehörden, der Kirche und der Presse teil. Nach Begrüßungsworten des Bürgermeisters hielt Professor Dr. Otto Lauffer, Direktor des Museums für hamburgische Geschichte, den Festvortrag über das Thema „Die eigene Art Niederdeutschlands“. In der anschließenden Rundfunkübertragung wurde in der Uraufführung „Thaïs“ nach Motiven aus dem gleichnamigen Drama der Roswitha von Alice Fliegel gespielt, das einen tiefen Eindruck hinterließ.

* **Das zweite Kaiserschiff im Nemisee sichtbar.** Der Wasserspiegel des Nemisees ist bereits um 14 Meter gesunken, so daß auch das zweite der vielbesprochenen römischen Kaiserschiffe jetzt sichtbar wird. Da das Schiff zum größten Teile von Schlamm bedeckt ist und eine stark geneigte Lage hat, muß der Wasserspiegel noch um etwa fünf bis sechs Meter gesenkt werden, damit das Schiff vollkommen zum Vorschein kommen kann. Der Leiter der Bergungsarbeiten nimmt an, daß das zweite Schiff in seiner Bauart dem bereits trockengelegten gleicht.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193002107/fragment/page=0003

Stadttheater
Heute, Montag, 20–22 Uhr
4. Städt. Sinfonie-Konzert
Dienstag, 20–22¼ Uhr
Medea
Dram. Gedicht v. Fr. Grillparzer
Zahlg. d. 3. Stammk.-Rate erbeten.

Walhalla
Dir. O. Kleinhanns Fspr. 28385
Sie müssen eilen,
um die fabelhafte Aufführung
Ein
Walzertraum
Musik von **Oscar Straus**
noch zu sehen!
Letzte 5 Tage!!
Gewöhnl. Preise ab **70** Pfg.
Sonntag 2 Uhr
Einmalige Wiederholung
Aschenbrödel
m. d. Schweiz Kind.-Ballett

Auf zur Saalschloß!
Am Mittwoch, d. 12. Febr., abends 8 Uhr
veranstaltet der Ortsverein Halle des
Reichsbundes ehem. Militärmusiker
(Beamten-Orchesterverein) sein. beliebt.
Manöverball
mit musikalisch-humoristisch. Einlagen
Gäste willkommen!
Anzug der Veranstaltung entsprechend
Eintritt Vorverkauf 75 ₰, Abendkasse 1 ℳ.

MODERNES THEATER
Nur noch einige Tage der lustige Spielplan
mit Hans Kandler
dem „Schlager“-Komponisten (e
Eintritt von 50 Pfg. aufwärts
Kein Weinzwang!

Weinberg-Terrassen
Regelmäßig Dienstags
5-Uhr-Tanztee
Mittwochs (h0
Kaffee-Konzert
Empfehle Saal mit Bühne
Einige Sonnabende noch frei!

Müllers Hotel
Magdeburger Str., Ecke Krukenbergstraße
Morgen, Dienstag, den 11. Febr. 1930
Schlachtefest
Es ladet ergebenst ein
Paul Haase nebst Frau.

Apollo-Tunnel!
(am Riebeckplatz)
Mittwoch, 12. Februar
1. Gr. Schlachtefest
(bis 4 Uhr geöffnet)
Wellfleisch von früh 9 Uhr
Es ladet freundlichst ein
Otto Naundorf und Frau
(Keine Einladung durch Karte).

HEIDEPARK
Jeden Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend (h
Künstlerkonzert
Beginn 3 Uhr. Eintritt frei.
Prima Kaffee à Tasse 25 Pfg.

Morgen heißt Devise: Wir gehen alle
in Koch's Künstlerspiele
zum Maskenballe!
Mitwirkende: 15 Künstler, 2 Kapellen, Prinz Karneval mit neuen Ueberraschungen. Anfang 7,10 Uhr. 4 wertvolle Preise. Keinerlei Erhöhungen. Maskenzeichen im Lokal. Ende 4 Uhr. Prachtdekoration, somit **ein Ereignis der Faschingszeit 1930.**

Edle Geselligkeit
mit gegenseitiger **Belehrung** zur Förderung **geistigen Fortschritts** bietet ihnen bestehende Gemeinschaft. Gefl. Zuschriften unt. S. 9775 an die Exped. d. Blattes. (*

Warum
eine Tänzer-Grude?
Sie erfahren es beim
Vortrag, Dienstag d. 11. 2. abds. 8 Uhr
in Kurz'ais Kaffeegarten in Böllberg
Koch-, Brat- u. Back Kostproben gratis
Eintritt frei! Eintritt frei!
Aug. Domke, Grudeofenfabrik,
Taubenstr. 9 Tel. 25866 Kl. Ulrichstr 9

C.T
Am Riebeckplatz **Gr. Ulrichstraße 51**
Tausende fanden gestern keinen Einlaß!
so groß war der Andrang zu
dem Sieger aller Tonfilme!

DIE NACHT GEHÖRT UNS!

Ein unerhörter 100prozentiger Ton- u. Sprechfilm, der ganz Deutschland in rasende Begeisterung versetzt!

Im Interesse eines ungestörten Genusses bitten wir die Anfangszeiten genau beachten zu wollen.

Beginn der Vorstellungen Werktags **4.00 6.05 8.15 Uhr.**
Sonntags **2,30 4.30 6.30 8.30 Uhr**

Besuchen Sie die Nachmittags-Vorstellungen! Der Abendandrang ist enorm!

Konditorei u. Kaffeehaus Zorn
Am Dienstag, den 11. 2. 30, nachmittags
Sonderkonzert des Künstlerorchesters
Kurt Schlosser
unt. Mitwirkung der bestbekannt. Lautensängerin
Gerti Dellwihk, Leipzig.

Café Rothnick
Fasching
und die „Eichhörner“

Miets-Auto Tel. 34671.

Schurigs Waldkater
Dienstag, den 11. Februar
Schlachtefest
ab 16 Uhr **Konzert,** anschließend
Faschingsabend
Bis Schluß gute Straßenbahnverbindung. (n0

Gesundheit ist Reichtum.
Sich gesund trinken an einem Getränk, das ärztlicherseits als stärkend und bekömmlich begutachtet ist, wie das Köstritzer Schwarzbier, sollte jeder bedacht sein. Schon eine kurze Kur überzeugt von der hervorragenden Wirkung und dem hohen Werte dieses Getränks. Wem zu herb, süße mit Zucker nach. Generalvertretung: A. Scheibe, Karlstraße 4, Fernsprecher 26398.

Rundfunk-Programm
des Leipziger Senders.
Dienstag, den 11. Februar.

10 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 10.05 Uhr: Wetterdienst und Verkehrsfunk. 10.20 Uhr: Bekanntgabe des Tagesprogramms. 10.25 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11 Uhr: Funkwerbenachrichten. 11.45 Uhr: Wetterdienst und Wasserstandsmeldungen. 12 Uhr: Schallplattenkonzert. 12.55 Uhr: Nauener Zeitzeichen. 13 Uhr: Wettervoraussage, Schneebericht, Presse- und Börsenbericht. Anschl.: Schallplattenkonzert. 14.30 Uhr: Bücherstunde der Jugend. 15 Uhr: Ein Gang durch ein Groß-Fernheizwerk. 15.40 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 16 Uhr: Prof. Witkowski: „Das deutsche Drama 1929.“

16.30 Uhr: Heiteres Konzert für Bläser. 17.55 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. Anschließend: Wettervoraussage und Zeitangabe. 18.05 Uhr: Frauenfunk. 18.30 Uhr: Arbeitsnachweis. 18.40 Uhr: Französisch. 19.05 Uhr: Prof. Utitz: „Kulturfortschritte und Kulturrückgang.“ 19.35 Uhr: Heitere Stunde.

20.30 Uhr: Konzert des Kreuzchores, Dresden. 21 Uhr: „Krieg um Frieden.“ Ein Hörspiel von Peter Flamm. 22 Uhr: Zeitangabe, Wettervoraussage, Pressebericht und Sportfunk. Anschließend: Aktuelle Viertelstunde. Anschließend bis 24 Uhr: Alte und neue Tänze.

Deutsche Welle, Königswusterhausen (W. 1635).
Dienstag, den 11. Februar.

6.55 Uhr: Wetterbericht. 7–7.15 Uhr: Funkgymnastik. 9–9.25 Uhr: Gesundheitspflege in amerikanischen Schulen. 10–10.25 Uhr: Prof. Jöde: In der Werkstatt der Musik. 10.30 Uhr: Neueste Nachrichten. 12–12.25 Uhr: Französisch für Schüler. 12.25 Uhr: Wetterbericht. 12.30–12.55 Uhr: Schallplattenkonzert. 12.55 Uhr: Nauener Zeitzeichen. 13.30 Uhr: Neueste Nachrichten. 14–14.30 Uhr: Schallplattenkonzert. 14.30–15 Uhr: Tanzturnen für Kinder. 15–15.30 Uhr: Jugendstunde: Warum sammle ich Briefmarken? 15.30 bis 15.45 Uhr: Wetter- und Börsenbericht. 15.45–16.30 Uhr: Frauenstunde. Künstlerische Handarbeiten: Die künstliche Blume.

16.30–17.30 Uhr: Nachmittagskonzert. 17.30–17.55 Uhr: Johannes Günther: Das Lustspiel seit Molière. 17.55 bis 18.20 Uhr: Franz Meyer: Chemie im täglichen Leben. 18.20 bis 18.40 Uhr: Viertelstunde für die Gesundheit. Major v. Grueber: Alte und neue Anschauung über Kinderturnen. 18.40–19.05 Uhr: Französisch für Fortgeschrittene. 19.05 bis 19.30 Uhr: Prof. Mersmann: Schöpferisches Musikerkennen. 19.30–19.50 Uhr: Technischer Lehrgang. Das Baugewerbe. Dipl.-Ing. Rode: Wirtschaftlicher Baubetrieb.

20 Uhr: Drahtloser Empfang ferner Stationen. Anschl.: Politische Zeitungsschau. Danach: Zeitansage, Wetterdienst, dritte Bekanntgabe der Tagesnachrichten, Sportnachrichten.

Konzert- und Speisehaus „Vaterland“
Morgen Dienstag, den 11. Februar
Gr. Schlachtefest
Wozu herzlich einladet (h0
Franz Stoye u. Frau

Vorsicht Geflügelhalter
beim Einkauf von Hühner- und Kükenfutter! Körbe voll Eier und gesunde, muntere Küken erzielt man erst durch Kraftfutter
Muskator
500 000 kg Tagesversand beweisen Wirkung und Preiswürdigkeit.
Achtet auf zugenähte Säcke.
Muster u. Merkbuch f. rationelle Geflügelzucht kostenlos.
Muskator
Bergisches Kraftfutterwerk G. m. b. H. Düsseldorf-Hafen

Achtung! Hausfrauen!
Komme morgen zum Wochenmarkt mit prima **Bettfedern.** Benützen Sie die Gelegenheit und überzeugen Sie sich von der Güte der Ware. Stand am roten Turm.
August Kloß,
Neudorf bei Juliusburg (Schlesien).

Bin am Fernsprechnetz Nr. 34581 angeschlossen
Otto Hartig
Malermeister, Albrechtstraße 44. *

Weit unter Preis
verkaufe ich jetzt:
Winterjoppen, -Mäntel, Herren- und Knab.-Anzüge, Hosen, Berufskleidg.
Moritz Pressler
Halle S., kl. Klausstr. 17, gegenüb. der Allgemeinen Ortskrankenkasse. (h0

Wiederverkäufer
Strickkleider, Pullover, Westen in großer Auswahl — Strümpfe und Socken zu enorm billigen Preisen.
Leipzigerstr. 69 (Laden) (s
man möchte auf Nummer achten.

Haben Sie Stoff
zum Anzug? Feinste Maßanfertigung. Garantie für guten Sitz. Preis 55.00 Mk
H. Hillebrandt, Schneidermeister, **Pfälzerstr. 6, II.** *

Groß-Bestrahlungs-Institut
Methode Gallspach
im
Sanitas-Bad, Mittelstraße 20a
Gegründet 1900 eröffnet Gegründet 1900
Hochfrequenz, Radium, Röntgen- u. Heliumbestrahlung
Aerztlich empfohlen bei Nerven-, Herz-, Magen-, Darm-, Leber-, Gallen-, Nieren-, Zuckerkrankheit, Rheuma, Gicht, Ischias, Asthma, Blutdruck, Lähmungen usw.
Große Heilerfolge überall!
Die Herren Aerzte werden gebeten, ihre Verordnungen in hiesiger Anstalt selbst zu kontrollieren.
Auch für sämtliche Krankenkassen!
Außerdem werden, wie bekannt, sämtliche Verordnungen in Diathermie, Höhensonne, Heißluft- und Teillichtbehandlungen, Licht- und Dampfbäder sowie alle Arten medizinische Bäder und Massagen verabreicht
— Geöffnet von 8 Uhr früh bis 8 Uhr abends. —
Seit 43 Jahren im Bade- resp. Bestrahlungsfach tätig.

Schreibmaschine zu leihen ges. Off. u. D. 9704 a. d. Exp.

Reformbad
Halle a. S., Goethestr. 16.
Das Bad für Gesundheitspflege und Kräftigungskuren. (l
Licht- und medizin. Bäder
Handmassagen
Fußpflege
für Privat und Kassen
Chr. Oelschlegel

Kranke
wenn and. Heilverf. versagen, komm. Sie z. Heilprakt. Streim, Waisenhausring 1. Tel. 33691. Nachweisb. gr. Erfolge. Tägl. v. 3–7, auß. Freit. u. Sonnab. Anfragen kostenlos.

Tafel-Butter
9×1 Pfd. oder lose à Pfd. 1.60 liefert per Nachnahme **Ernst Brandt,** Stallupönen.

Obstbaumschnitt
Scherzer, Wittestr. 9.

Bandwurm
Spul- und Madenwürmer entzieh. die best. Säfte, machen nerv., elend u. schlapp. Institut Gerbing, Gr. Klausstraße 40.

Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie.

Vom 8. Februar 1930. (Ohne Gewähr).
1. Tag der 5. Klasse 34. Preußisch-Süddeutschen (260. Preuß.) Klassen-Lotterie.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

Heute fielen in der Vormittags-Ziehung.

2 Gewinne zu je 100 000 M. auf Nr. 69 146.
2 Gewinne zu je 25 000 M. auf Nr. 296 418.
6 Gewinne zu je 10 000 M. auf Nr. 59 901 86 598 380 768.
4 Gewinne zu je 5000 M. auf Nr. 80 307 294 964.
8 Gewinne zu je 3000 M. auf Nr. 76 549 169 349 282 204 334 424.
10 Gewinne zu je 2000 M. auf Nr. 1496 87 020 230 142 259 037 393 864.
36 Gewinne zu je 1000 M. auf Nr. 14 953 30 834 60 322 63 155 70 368 72 613 122 977 158 229 199 561 200 923 230 668 249 758 254 635 255 316 299 733 300 499 361 952 386 392.
82 Gewinne zu je 500 M. auf Nr. 2500 5709 11 163 11 675 29 365 30 750 35 571 41 154 88 099 91 591 94 586 95 169 97 706 110 674 119 337 120 883 126 449 141 399 143 617 156 514 167 250 173 877 175 207 215 047 234 112 240 324 246 410 251 861 252 384 267 378 282 291 294 344 318 906 319 169 319 290 346 415 356 048 356 622 364 117 378 292 389 089.
250 Gewinne zu je 300 M. auf Nr. 1743 1933 11 919 19 095 22 042 24 506 26 548 28 283 28 669 30 885 32 457 34 031 41 019 45 811 47 887 47 913 48 597 48 709 51 081 74 144 75 473 76 205 76 779 87 160 90 089 95 613 98 554 100 594 103 116 104 232 108 673 110 830 112 354 113 181 118 128 121 429 125 602 134 076 135 401 137 086 148 376 148 590 149 680 151 391 160 189 164 582 167 094 171 377 172 006 172 839 178 113 180 984 181 967 186 149 189 593 194 537 198 461 199 498 199 764 202 273 204 038 204 977 210 311 215 607 221 868 225 462 227 372 231 325 235 273 237 410 242 973 243 387 244 017 244 434 246 154 252 411 258 051 265 378 265 462 267 511 268 807 269 977 273 319 273 723 275 925 276 799 282 674 283 740 284 882 285 585 286 061 288 886 291 941 303 542 304 805 307 071 307 488 309 346 310 041 314 952 317 634 320 073 320 531 321 891 327 905 333 066 335 469 341 002 341 987 345 586 346 287 346 506 348 161 349 366 355 045 355 162 355 783 362 907 365 864 369 728 370 872 371 542 373 997 375 745 396 839.

Die in der heutigen Vormittagsziehung gezogenen beiden Hauptgewinne von je 100 000 M. fielen auf Nummer 69 146 in Abteilung I nach Berlin, in Abteilung II nach Hannover.

*

Heute fielen in der Nachmittags-Ziehung:

8 Gewinne zu je 5000 M. auf Nr. 7152 10 356 14 308 365 538.
4 Gewinne zu je 3000 M. auf Nr. 156 484 253 178.
6 Gewinne zu je 2000 M. auf Nr. 213 730 228 822 242 238.
26 Gewinne zu je 1000 M. auf Nr. 6662 31 735 41 816 52 524 68 653 73 763 99 728 164 478 192 255 201 590 215 920 305 231 306 643.
74 Gewinne zu je 500 M. auf Nr. 10 937 21 404 28 277 32 384 53 782 58 031 100 758 108 963 109 033 111 918 122 009 123 384 128 215 129 484 144 430 144 878 145 623 155 990 156 222 158 710 181 285 185 291 206 776 215 222 233 025 256 188 282 655 298 294 307 224 312 613 329 736 336 749 347 770 347 785 355 507 390 545 392 798.
184 Gewinne zu je 300 M. auf Nr. 4594 9841 19 989 23 593 24 256 24 639 25 598 38 021 42 086 46 211 48 155 51 038 55 320 59 759 62 107 66 445 76 447 79 004 84 021 90 230 92 617 95 653 100 178 101 454 106 412 106 489 121 906 122 687 131 256 134 600 138 239 145 490 147 293 154 778 155 874 163 475 165 865 168 814 176 564 181 997 185 489 191 488 195 547 196 218 196 503 202 984 205 612 216 787 221 231 234 775 240 305 247 127 250 773 254 108 254 847 264 531 269 421 279 707 285 761 294 903 295 837 296 780 306 262 306 434 308 559 309 524 309 688 312 888 315 670 319 626 319 678 320 498 322 016 323 670 329 982 331 121 334 106 341 329 342 564 351 948 352 238 356 572 359 024 362 516 364 711 372 607 374 169 381 552 386 704 392 015 393 557 395 383.

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 500 000 M.; 2 Gewinne zu je 500 000 M.; 2 Gewinne zu je 300 000 M.; 2 Gewinne zu je 200 000 M.; 4 Gewinne zu je 75 000 M.; 6 Gewinne zu je 50 000 M.; 12 Gewinne zu je 25 000 M.; 84 Gewinne zu je 10 000 M.; 158 Gewinne zu je 5000 M.; 438 Gewinne zu je 3000 M.; 784 Gewinne zu je 2000 M.; 2038 Gewinne zu je 1000 M.; 4444 Gewinne zu je 500 M.; 11 576 Gewinne zu je 300 M.

Johannes Mümmel Staatl. Lotterie-Einnahme Leipzigerstraße 1

Die staatlichen Lotterie-Einnehmer in Halle:

Lehmann, Gr. Steinstr. 19	**v. Scheve,** L.-Wuch.-Str. 28
Frenkel, Gr. Steinstr. 14	**Künstler,** Geiststraße 54
Rogge, Moritzzwinger 7	**Abramowitz,** Scharrenstr. 1

München, die prächtige Großstadt im deutschen Süden, die weltberühmte Pflegestätte der Künste und Wissenschaften, mit 710 000 Einwohnern und 190 000 Haushaltungen, ist die viertgrößte Stadt des Deutschen Reiches. Als Eingangstor in das bayerische und österreichische Alpengebiet steht München im Mittelpunkt des gesamten deutschen Reiseverkehrs. Im Jahre 1928 betrug die Fremdenziffer 900 000.

Kaufen Sie (hs3
Zeppelin Oberland-Tafelbutter
Württembergische Markenbutter
Ein aus der fettreichen Milch des großen Alpfleckviehs gewonnenes, an Güte, Haltbarkeit und Aroma hervorragendes
Spitzenerzeugnis
der
Oberland-Milchverwertung
Ravensburg G. m. b. H.
Ravensburg (Württemberg)
dem modernsten hygienisch vorbildlich eingerichteten Buttereigroßbetrieb // Ein Probebezug macht Sie zum Dauerabnehmer. // Versand in Postpaketen in ½ und ¼ Stücken von 9 Pfund ab ungesalzen oder mild gesalzen postfrei Nachnahme pro Pfund RM 1.90

Boenicke Cigarren
Jubeljahr
verkauft
Zigarrenhandlung
Ferd. Wagner
Königstraße 15
Ecke Landwehrstraße

Ich warne jedermann, meiner Frau etwas zu borg., da ich für nichts mehr aufkomme. *
H. Ritzer, Halle a. S., Gr. Brunnenstr. 64.

Abfallfutter gesucht, a. l. von Restaur. Nachricht bitte an H. Darum, Canena, Bahnstraße 5. *

Masken-Verleih
Mittelwache 6, III. l.

Oefen reinigt
Berliner 3,—, Küchenofen 1,75. Komme sofort. Off. u. E. 9645 a. d. Exp.

Fabrik-Sonder-Angebot
Tafel-Silber-Bestecke
mass. Silber 800er allerbilligst, desgl. mit stärkster Silberauflage 100 gr, vornehmste Muster zu billigen Fabrikpreisen mit einer 30jähr. schriftl. Garantie für jedes Stück, welches unser Zeichen A-Pa-Co „Silber“ 100 gr trägt.
z. B. kompl. 72teilige Garnitur
mit prima Solinger Stahlklingen nur 125.— RM. Auf Wunsch rostfreie Klingen. Allergünstigste Zahlungsbedingungen. Verlang. Sie kostenlos Katalog u. Preisliste. Mit Ia. Referenzen zu Diensten.
A. Pasch & Co., Solingen
Stahlwarenfabrik und Silberwaren

Technikum Lage Lippe **INGENIEUR-SCHULE** Maschinenbau, Elektrotechnik, Hoch- u. Tiefbau, Tonindustrie. Getrennte Werkmeister-Abteilungen. Stud.-Kasino. Lehrpläne frei.

Laubnutzholzversteigerung.
Naunhofer Staatsforstrevier (früher Ehrenberger Revier). Die auf Mittwoch, den 12. Februar 1930 angesetzte Versteigerung wird auf **Donnerstag, den 20. Februar 1930** verlegt. (e
Forstamt Naunhof. Forstkasse Grimma.

Vervielfältig.-Institut (l
Magdeburgerstr. 10.

Bekanntmachung.
Enteignung von Grundeigentum.

Zur Feststellung der Entschädigung für das auf Grund des Fluchtlinienplanes von der Stadtgemeinde Halle-Saale in Anspruch genommene und zu enteignende in der Gemeinde Halle-Saale belegene, nachstehend bezeichnete Grundeigentum, habe ich Termin auf Freitag, den 14. Februar 1930 nachmittags 14½ Uhr in Halle-Saale, an Ort und Stelle (Merseburgerstr. Nr. 30) anberaumt.

Alle Beteiligten werden gemäß § 25 des Gesetzes über die Enteignung von Grundeigentum vom 11. Juni 1874 (G. S. S. 221) aufgefordert, ihre Rechte im Termin wahrzunehmen. (*

Beim Ausbleiben wird ohne ihr Zutun die Entschädigung festgestellt und wegen Auszahlung oder Hinterlegung der Entschädigung verfügt werden.

Katastermäßige Bezeichnung des Grundstückes			Eigentümer (Name, Stand und Wohnort)	Das Grundstück ist verzeichnet im Grundbuch			Größe der zu enteignenden oder dauernd zu beschränkenden Grundfläche	
Gemarkung	Kartenblatt Flur	Parzelle		von	Band	Blatt	a	qm
Halle-Saale	4	1726/43	Offene Handelsgesellschaft Ganzer und Spießbach in Halle-Saale	Halle-Saale	155	5485	1	51

Merseburg, den 4. Februar 1930.

Der Enteignungskommissar.
Wähner, Regierungsrat.

Hallische Reit- u. Fahrschule Reilstraße: Reitunterricht, billige Einheitspreise!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193002107/fragment/page=0004
DFG

Stadt-Zeitung

Halle, den 10. Februar

Flughafen Halle/Leipzig im Kampf um den zweiten Platz.

Interessante Zahlen aus dem letzten Luftverkehrsjahr. — Halle—Leipzig plus Mockau unmittelbar hinter Berlin.

Wie alljährlich, veröffentlichte auch kürzlich die statistische Stelle des Reichsverkehrsministeriums die Betriebsergebnisse des abgelaufenen Luftverkehrsjahres 1928/29. Sie geben wertvollen Aufschluß über die Bedeutung, welche Städte und Flughäfen innerhalb Deutschlands erreicht haben. Bekanntlich ist der Luftverkehr noch im Zustand der Entwicklung und auf öffentliche Beihilfen angewiesen. Da alle Stellen, welche öffentliche Mittel verwalten, die Pflicht haben, diese nicht willkürlich zu verwenden, sondern aus ihnen ein Höchstmaß wirtschaftlichen oder kulturellen Nutzens zu ziehen, so geben ihnen statistische Unterlagen den einzig brauchbaren Fingerzeig zum zweckmäßigen Einsatz der ihnen anvertrauten Gelder im Dienste der gesamten deutschen Volkswirtschaft. Wir geben einen kurzen Auszug aus der genannten Statistik.

	Flugzeuge an	Flugzeuge ab	Fluggäste an	Fluggäste ab	Post u. Fracht an	Post u. Fracht ab (To.)
Berlin	4 961	4 955	15 628	15 823	424,8	720,5
Erfurt	2 089	2 096	2 834	2 763	31	29
Essen/Mülheim	3 748	3 747	2 955	4 806	104	86
Frankfurt	3 273	3 265	7 980	7 228	139	127
Halle/Leipzig	3 734	3 723	6 927	6 550	101	68
Hamburg	2 563	2 563	6 464	6 245	190	120
Hannover	3 517	3 523	5 378	4 811	104	120
Kassel	1 574	1 594	1 470	1 487	16	13
Köln	3 874	3 877	8 498	7 842	289	244
Magdeburg	697	695	663	599	8	4
München	2 248	2 245	7 166	7 600	139	135
Stuttgart	2 073	2 028	4 811	5 009	57	62
Leipzig/Mockau	867	866	2 068	1 591	73	9

Uns zeigt dieser Auszug, daß unser Flughafen Halle/Leipzig sich im Rahmen des gesamten deutschen Luftverkehrs eine bedeutsame Vorrangstellung geschaffen hat. Er steht, Berlin ausgenommen, hinsichtlich des Umschlags von Flugzeugen an zweiter, von Fluggästen an vierter und von Post und Fracht an sechster Stelle der 83 innerdeutschen Flughäfen und Verkehrslandeplätze, die sich im Luftverkehr und an dem Rennen nach internationalen Luftverkehr beteiligen.

Die Statistik gibt uns und unserer Nachbarstadt Leipzig aber noch eine weitere, bessere Linie. Auch der Flughafen Leipzig/Mockau weist einen immerhin beachtlichen Umschlag an Flugzeugen, Fluggästen und Luftfracht auf, welchen ihm die Nordbayerische Verkehrsflug A.-G. liefert. Diese Zahlen zu den in Halle/Leipzig erbrachten Ziffern addiert, würden Verkehrsleistungen geben, welche den Gemeinschaftsflughafen beider Städte auf die erste Stelle hinter Berlin heben würde. Eine solche Stellung wäre unangreifbar.

Reich und Länder geben ihre Beihilfen nur zum Teil in Form von Zuschüssen an das Flugnetz, ein mindestens gleich großer Posten fließt den Bodenanlagen, dem Flugsicherungs- und dem Ueberwachungsdienst zu. Die Verteilung aller Mittel ist nach der Bedeutung der einzelnen Häfen geschlüsselt. Würden Halle und Leipzig an zweiter Stelle im deutschen Luftverkehr stehen, dann könnte es sich einen erheblich größeren Anteil sichern wie seine Nachbarn zum Nutzen der mitteldeutschen Gesamtwirtschaft. Einigkeit macht stark. Das sollte auch der Rat von Leipzig bedenken.

Flucht in den Schnee.

Es ist etwas kühl geworden. O ja, man muß das wohl schon zugeben. So drei, vier oder sieben Grädchen unter Null. Weingeist und Quecksilber wurden langsam und strichweise unter den Nullpunkt getrieben. Daß das eine Großtat sei für einen Mann, der mit kleinen, großen oder ganz großen Pausbacken aus dem nahen oder fernen Osten zu blasen vermag, kann ich nicht behaupten. Ich rufe die 30 Grad vom 10. Februar 1929 ins Gedächtnis, wo die Eisbahnen geschlossen werden mußten, weil kein Mensch mehr die Nase sich erfrieren wollte, wo die Eisklubs aufs finanzielle Glatteis gerieten, weil sie zu viele Eistage und also zu viele Kosten hatten. Aber lassen wir das. Feiern wir die bescheidenen Grädchen als unerhörte Großtat eines ebenso bescheidenen Winters.

Apropos Winter. Es ist ja lächerlich. Was so ein richtiger Winter ist, der läßt nicht nur das Quecksilber, der läßt auch Schnee fallen. Und das nicht nur strichweise! Es gab Zeiten — Sie wissen! Zeiten — in denen Nacht für Nacht Schneekehrerarmeen mobil gemacht wurden, in denen jedes Haus in Halle wie eine hochfeudale Alpenwinterfrische die Schneelagenmeldung abgeben konnte: „Vom Hause aus fahrbar." Wer kann so etwas heute sagen? Wer kann sich heute noch vom Schnee redlich nähren?

Man braucht keine Angst mehr um das Thermometer zu haben. Aber was nutzt das? Man wacht früh auf, hört und hört von der Straße (und das jeden Tag): Klapp., plapp, klapp — „Wieder kein Schnee". Ach ja . . .

Und da oben im Harz und in Thüringen und da „unten" in den Alpen sitzen die Menschen auf ihren Schneebergen und freuen sich wie die Schneekönige über uns. Es ist zum Blaßwerden vor Aeger. Zum Schneeweißwerden.

Aber das wollte ich gar nicht erzählen. Das kommt nur von der Aufregung von wegen des Schnees, der nicht da ist. Ich wollte sagen: sonst flüchtete man sich vorm Schnee. In die warme Stube oder sozusagen hinter den warmen Ofen. In diesem merkwürdigen Winter tut man das Gegenteil. Man flieht vor dieser Trockenheit in den Schnee. Man flieht in den Schnee, man sucht ihn. Und weil die Reichsbahn nicht ganz Halle samt Umgebung nach Oberhof oder Schierke transportieren konnte, blieb ein Teil zurück und suchte in Halle den Schnee.

Wenn man in Halle etwas sucht — Sonne, frische Luft, meinetwegen auch Schnee — strömt man in die Heide. Also strömte man. Man beschäftigte sich sehr angelegentlich mit der Umgebung. Aber die Brandberge waren grasgrün, die Heidewälder waren ebenso grün oder auch kahl, die Saale floß in alter Frische. Die drei Dutzend Flocken, die an den letzten Tagen gefallen waren, waren spurlos verschwunden. Halle flüchtete in eine imaginäre Schneelandschaft. Man malte sie sich in Gedanken, so gut man malen konnte.

Schneesuche und Heidewanderung fanden ein vorzeitiges Ende. Zumeist in den vier Heidelokalen, deren Besuch für den Hallenser gleichbedeutend mit „in die Heide gehen" ist. In der Dämmerung gab es aber eine Ueberraschung. Man fand tatsächlich noch Schnee. Die Eisbahn, die gestern noch keine Eisbahn war, war eine einzige köstlich weiße Fläche!

Es gab auch Leute, die gingen zuerst über die Peißnitz. Aber die sind noch mehr zu bedauern als die anderen. Die sahen nämlich zuerst den Schnee und glaubten —

— nein, sie glaubten nachher an nichts mehr. Diese Flucht in den Schnee endete mit der überraschenden Feststellung: **Es gibt keinen Schnee mehr . .** sk.

Große Siedlungs-Projekte in Halle-Nord.

Die Gartenvorstadt am Galgenberg.

Als Gegengewicht zur Gartenstadt Gesundbrunnen, die in der kurzen Zeit ihres Bestehens sich bereits dem zweiten Zehntausend ihrer Einwohnerzahl nähert, kristallisiert sich jetzt auch im Norden aus den einzelnen Bauabschnitten der Siedlungen zwischen Galgenberg und Gertraudenfriedhof am Landrain eine Gartenvorstadt heraus. Bekanntlich sind am Landrain im Laufe des Jahres 1929 vier neue Querstraßen mit Einzelhäusern — an der Hauptstraße, dem Landrain, stehen zweistöckige Wohnbauten — entstanden. Die außerordentlich gesunde Lage dieses landschaftlich reizvollen Geländes hat eine große deutsche Siedlungsgesellschaft veranlaßt den Streifen zwischen dem kleinen Galgenberg und dem Gertraudenfriedhof zu erwerben. Parallel zum Landrain wird im Laufe des Jahres — ab 1. April — eine neue Straße entstehen, die nur Einfamilienhäusern, jeweils mit Garten umgeben, Raum bietet. Ihre vorläufigen Zufahrtswege erhält die neue Straße aus der Verlängerung der Gaus-Straße, die auch bebaut wird, und der weiter östlich liegenden Leibniz-Straße. Die nördliche Front des Landrains bleibt vorläufig noch unbebaut und ist zweistöckigen Wohnhäusern vorbehalten.

Besprechungen über die Pädagogische Akademie.

Der künftige Direktor der Pädagogischen Akademie, Dr. Frankenberger, weilte am Sonnabend in Halle. Es fanden verschiedene Besprechungen zur Regelung von Einzelheiten statt, unter die u. a. der Ausbau der Wittekindschule zu rechnen ist.

Brandstiftung im Schrebergarten.

Am 8. Februar gegen 16,30 Uhr gerieten in den Schrebergärten am Klausberg zwei Lauben in Brand. Die eine verbrannte vollständig, die andere teilweise nieder. Nach Zeugenaussagen liegt Brandstiftung vor. Der Täter wurde festgenommen. Der Brand selbst wurde von Zivilpersonen gelöscht.

Seit drei Wochen spurlos verschwunden.

Was geschah in der Nacht zum 18. Januar zwischen Schiepzig und Halle? — Der Berufskollektant Fechtner bis heute noch nicht zurückgekehrt. — Unfall, Selbstmord oder Verbrechen? — Nachforschungen der hallischen Kriminalpolizei.

Wir meldeten in Nr. 28 der „Hallischen Nachrichten" das Verschwinden eines Berufskollektanten namens Fechtner, der sich am 17. Januar von Halle nach Schiepzig begeben hatte, um für die Neinstädter Anstalten zu kollektieren. Er hatte sich dort nach durchgeführter Kollekte abends vom Ortspfarrer verabschiedet und sich auf den Rückweg nach Halle begeben. Hier ist er nicht eingetroffen. Auf die Vermißtenanzeige hin, die ungefähr eine Woche später bei der hallischen Kriminalpolizei gemacht wurde, übergab diese zunächst die Angelegenheit dem zuständigen Landjäger. Es gelang bisher aber nicht, den Vermißten ausfindig zu machen. Auch die hallische Kriminalpolizei hat nunmehr den Fall in Bearbeitung genommen und plant für den heutigen Montag eine Absuchung des Geländes zwischen Schiepzig, Dölau und Halle, da die Möglichkeit eines Verbrechens nicht ausgeschlossen erscheint.

Zu dem rätselhaften Verschwinden des Fechtner werden uns folgende Einzelheiten bekannt: Fritz Fechtner, der im Alter von 28 Jahren steht, ist als Berufskollektant für die Neinstädter Anstalten tätig. Diese entsandten ihn zur Bearbeitung der hiesigen Gegend nach Halle, wo er sein Standquartier in der „Herberge zur Heimat" in der Ludwig Wucherer-Straße hatte. Er war in der fraglichen Woche seit Montag, 13. Januar, tätig gewesen. Am Freitag, 17. Januar, machte er sich wieder auf den Weg zur Arbeit, wobei in der Herberge zur Heimat nicht bekannt war, welchen Ort er sich speziell für diesen Tag zur Bearbeitung ausgesucht hatte. Am Abend kam er nicht wieder zurück, was zu besonderer Besorgnis keine Veranlassung gab, da er von seinen Gängen nur dann abends nach Halle zurückzukehren pflegte, wenn es sich zwanglos so einrichten ließ. Auch als er am nächsten Tag nicht heimkehrte, sah man darin noch keinen Anlaß zu umfangreichen Nachforschungen. Immerhin wurde man schon etwas stutzig, weil an diesem Tage, also am Sonnabend, 18. Januar, eine Hilfskraft aus Neinstädt in Halle eintraf, die er sich von dort zur Unterstützung erbeten hatte. Dieser Helfer machte sich nun seinerseits in den nächsten Tagen auf den Weg und mußte in verschiedenen Ortschaften westlich von Dölau feststellen, daß Fechtner sich hier für den Anfang der Woche vom 19. bis 25. Januar bei den Ortspfarrern angesagt hatte, jedoch nicht erschienen war.

Schließlich kam der Hilfskollektant auch nach Schiepzig und erfuhr, daß Fechtner dort am 17. Februar kollektiert hatte. F. war abends noch beim Ortspfarrer gewesen und hatte sich von diesem mit dem Bemerken verabschiedet, daß er nach Halle zurück wolle. Als ihm der Ortspfarrer daraufhin sagte, er solle sich aber beeilen, weil ihm sonst der Autobus 16,40 Uhr wegfahre, entgegnete er: „Ach, ich habe lange Beine! Den bekomm ich schon noch!" Damit hatte er sich auf den Heimweg begeben. Am Ausgang von Schiepzig traf er noch auf den Gastwirt B., der ihn auf einen Abkürzungsweg nach Dölau verwies, den F. dann auch benützte. Seitdem ist von ihm kein Lebenszeichen mehr gekommen. Es steht zu vermuten, daß er den Autobus nicht erreicht hat und im Dunkeln zu Fuß durch die Heide gegangen ist. Was ihm hierbei zugestoßen ist, läßt sich natürlich nicht sagen. Es scheint nicht ausgeschlossen, daß F. das Opfer eines räuberischen Ueberfalls wurde, gegen den er als Einarmiger — sein rechter Arm ist amputiert — ziemlich wehrlos gewesen sein dürfte. Für diese Vermutung spricht die Möglichkeit, daß ihn schon irgend jemand bei seiner Kollektantentätigkeit beobachtet und mit Recht bei ihm Geld vermutet haben könnte.

Jedenfalls wurden vom Herbergsvater der hallischen „Herberge zur Heimat" sofort weitere Schritte unternommen, als ihm dieser Tatbestand mitgeteilt wurde. Er sprach fernmündlich mit den Neinstädter Anstalten, in denen vom Verbleib F.'s auch nichts bekannt war, und meldete dann am Freitag, 24. Januar, das Verschwinden Fechtners bei der hallischen Kriminalpolizei, die die eingangs geschilderten Schritte unternahm. Man darf den Ergebnissen der geplanten Suche mit Spannung entgegensehen.

Selbstverständlich muß man auch andere Möglichkeiten als die eines Ueberfalles in den Bereich der Erwägungen ziehen. Für einen Unfall scheint kein Anhaltspunkt gegeben. In diesem Falle wäre F. sicher schon längst aufgefunden worden, es sei denn, er sei nachts etwa weit vom Wege abgeirrt. Auch für einen Selbstmord spricht kaum etwas. Der Vermißte wird von dem Herbergsvater als ein Mensch geschildert, der seiner ganzen inneren Einstellung nach zum Selbstmord nicht nur keine Veranlagung hat, sondern ihn sogar unbedingt ablehnt. Und diese innere Einstellung, die sich rein äußerlich auch in großer Bescheidenheit kundgab, läßt die weitere Möglichkeit, daß F. etwa mit dem gesammelten Geld geflüchtet sein könnte, gleichfalls als ziemlich unwahrscheinlich erscheinen. Zudem war die Summe, die er bei sich trug, nicht so groß, daß sie einen solchen Schritt gelohnt hätte. Man schätzt sie, da F. von seiner Wocheneinnahme bereits 50 RM. an seinen Herbergsvater abgeliefert hatte, auf reichlich 100 RM. Ein Betrag von dieser Höhe wird einen sonst offenbar durchaus vertrauenswürdigen Menschen, wohl kaum dazu verführt haben, damit zu fliehen. Das einzige Moment, das hierfür zu sprechen scheint, ist eine Aeußerung, die F. an diesem Tage gegenüber dem Dölauer Oberlandjäger S. dahingehend getan hat, daß ihm das Kollektieren keine Freude mehr mache. Immerhin dürfte diese Unlust zu Unterschlagung und Flucht kaum hinreichend Anlaß gegeben haben.

So scheint die Vermutung, daß der verhältnismäßig wehrlose Fechtner einem Verbrechen zum Opfer gefallen sein könnte, recht naheliegend. Hierfür schien zunächst auch die Tatsache zu sprechen, daß auf unsere Notiz vom 3. Februar hin eine Meldung bei der Polizei einlief, daß in Wörmlitz-Böllberg ein Mann, der im Besitz beider Arme war, nach dem 18. Januar auf den Namen Fechtner gesammelt habe. Doch scheint hier ein Irrtum vorzuliegen. Man hat festgestellt, daß dort ein anderer Neinstädter Kollektant in diesen Tagen sammelte, dessen Name bei flüchtigem Hinhören eine gewisse Aehnlichkeit mit dem Namen des Vermißten aufweist. Somit hat sich diese Spur als unbrauchbar erwiesen. Es bleibt vorerst der Erfolg der Suche der hallischen Kriminalisten abzuwarten.

1600 hallische Neuwohnungen wurden 1929 gebaut.

Aus der Denkschrift der Wohnungs-Deputation. — Noch immer fehlen 3500 Wohnungen. — Günstige Lösung der Finanzierungsfrage.

Wie alljährlich, so übergibt auch zu Beginn dieses Jahres die Wohnungsdeputation der Oeffentlichkeit eine Denkschrift über die Entwicklung des Wohnungswesens im vorangegangenen Kalenderjahre. Die Schrift enthält auf 48 Textseiten reichhaltiges Material über alle Gebiete der Wohnungswirtschaft und ist mit einem statistischen und einem Bilderanhang versehen, der die Leistungen Halles auf dem Gebiet des Wohnungsneubaues sowie der Altraumerhaltung veranschaulicht.

Der erste Teil der Denkschrift handelt von der Bewirtschaftung des bestehenden Wohnraumes, und zwar im 1. Kapitel von der Wohnungsaufsicht und -pflege und im 2. Kapitel vom Stand der Zwangswirtschaft.

Die Wohnungsaufsicht und -pflege,

die in vorzwangswirtschaftlicher Zeit Hauptaufgabe der Wohnungsämter war, wird in Halle trotz erheblicher Belastung des Wohnungsamts mit zwangswirtschaftlichen Aufgaben seit Ende 1928 wieder planmäßig durchgeführt und ist im Jahre 1929 tatkräftig gefördert worden. Die Ausführungen über diesen Zweig der Wohnungswirtschaft sind bei seiner wachsenden Bedeutung für die Zukunft von erheblichem Interesse.

Hier wird eingehend über die Erfahrungen berichtet, die bei planmäßigen Besichtigungen ganzer Straßenzüge in verschiedenen Stadtteilen und mit verschiedenem Wohncharakter über den baulichen Zustand der vorhandenen Grundstücke gewonnen wurden, sowie über die rein wohnungspflegerische Arbeit, die durch Aufklärung der Benutzer der Wohnungen das Entstehen von Sachschäden zu verhüten, gewisse Mieter zur allmählichen Besserung der Wohnsitten zu erziehen und Mißstände, wie sie sich aus der Ueberfüllung von Wohnungen ergeben, zu beseitigen sucht.

Ein besonderer Abschnitt über die Finanzierung von Hausinstandsetzungen mit öffentlichen Mitteln erörtert die Leistungen der Stadt Halle auf dem Gebiete der Altraumerhaltung und gibt einen Einblick in die allgemeinen Schwierigkeiten, die sich bei der Verwaltung der ausgegebenen Instandsetzungshypotheken und -darlehen im Berichtsjahre gezeigt haben.

Der Stand der Zwangswirtschaft findet seinen Ausdruck in dem zurzeit geltenden Wohnungsnotrecht, das im Berichtsjahre weiter gelockert worden ist, und den Ergebnissen der Wohnungsverteilung, deren Grundlage in Halle das sogenannte Freischeinverfahren (Mietberechtigungskarten) bildet. Dabei erfährt die Gestaltung des Wohnungsmarktes sowohl hinsichtlich der Art der freigewordenen Wohnungen wie der untergebrachten Familien eine eingehende Darstellung.

Der dem

Wohnungsneubau

gewidmete Abschnitt stellt zunächst Untersuchungen über den Wohnungsfehlbetrag an, der immer noch auf 3500 Wohnungen geschätzt wird. Daneben ist noch ein laufender Bedarf von 800—900 Wohnungen zu befriedigen.

Gesucht werden in der Hauptsache Kleinwohnungen. — Die Lage des Baumarktes blieb im Jahre 1929 von größeren Schwankungen verschont. Mit öffentlichen Mitteln konnten 1412 Wohnungen gefördert werden. Die Durchführung dieses Bauprogramms erforderte einen Kapitalaufwand von 16,3 Millionen Mark. An der Abdeckung der erststelligen Kredite war in erster Linie die Stadtsparkasse zu Halle beteiligt, die dem Wohnungsbau den beachtlichen Betrag von über 3¼ Millionen Mark zuführte. Daneben waren auch die sozialen Versicherungsträger und die öffentlich-rechtlichen Realkreditinstitute tatkräftige Förderer des Wohnungsbaues. **Bemerkenswert ist, daß trotz der großen Kapitalnot des vergangenen Jahres das Gesamtbauprogramm bis auf einen Betrag von rd. 1 Million Mark endgültig finanziert werden konnte.** Für die 1 Million Mark sind bereits geeignete Schritte zur Dauerfinanzierung eingeleitet. Bei dem steigenden Zinsendienst erforderten die Zuschüsse zur Mietsenkung wesentlich höhere Mittel als in früheren Jahren. — Bedeutungsvoll sind die Ausführungen über den staatlichen Wohnungsfürsorgefonds, die nach mancherlei Richtung hin neuartiges Material enthalten, auf das noch besonders zurückzukommen sein wird. An der Durchführung des Bauprogramms waren die gemeinnützige Bautätigkeit mit 1222 Wohnungen, das Riebeckstift mit 66 Wohngelegenheiten und die private Bautätigkeit mit 124 Wohnungen beteiligt. Hemmend auf die private Bautätigkeit wirkte sich die Vorschrift aus, daß jeder Bauherr, der mehr als 24 Wohnungen im Jahre errichtete, die Hälfte davon als Kleinwohnungen mit 35—48 qm Wohnfläche zu erstellen hatte — eine Bestimmung, von der bei der Schichtung der wohnungslosen Haushaltungen nicht abgegangen werden konnte. — Ein besonderer Abschnitt ist der Beamtenwohnungsfürsorge gewidmet.

Alles in allem gewährt der Abschnitt über den Wohnungsneubau insofern ein erfreuliches Bild, als es gelungen ist, den Reinzugang an Wohnungen im Jahre 1929 auf rd. 1600 Wohnungen zu steigern, womit nicht nur der laufende Bedarf gedeckt werden konnte, sondern auch der Fehlbetrag aus früheren Jahren wesentlich verringert wurde.

In seinem Schlußwort beleuchtet der Berichterstatter die Schwierigkeiten des Baujahres 1930. Reich, Länder und Gemeinden haben Mittel und Wege an der Hand, den Druck der Geldbeschaffungsfrage zu lindern. Darüber hinaus muß aber auch an die Bauherren der dringende Appell gerichtet werden, bei ihren künftigen Planungen der wirtschaftlichen Notlage mehr als bisher Rechnung zu tragen, damit der Wohnungsneubau auch wirklich in erster Linie den breiten Bevölkerungsschichten zugute kommt, die unter der Wohnungsnot leiden. Den ernsten Willen zu allseitiger Mitarbeit vorausgesetzt, glaubt der Bericht für 1930 ein ähnlich günstiges zahlenmäßiges Ergebnis in Aussicht stellen zu können wie für 1929.

* **Immer wieder Ofenbrände.** Die Feuerwehr mußte am 8. und 9. Februar je einmal ausrücken, um einen Ofenbrand bzw. einen durch fehlerhaftes Ofenrohr entstandenen Balkenbrand zu löschen.

* **Goldene Hochzeit.** Am Dienstag, 11. Februar, feiert der Zimmermann Otto Kopp nebst Gemahlin, Gr. Märkerstraße 3, die goldene Hochzeit. Beide sind noch sehr rüstig.

Einbruch in ein Kolonialwarengeschäft.

In den Abendstunden des 9. Februar wurde in einem Kolonialwarengeschäft in der Bernhardystraße festgestellt, daß ein Einbruchsdiebstahl verübt worden war. Gestohlen wurden Waren, Bargeld und vermutlich auch ein Sparkassenbuch. — In zwei weiteren Fällen, in denen Diebstahl vermutet wurde, wurde das Ueberfallkommando herbeigerufen. Es konnte jedoch bei der Durchsuchung nichts feststellen.

Gute Fahrt ins Winterland.

Der Reichsbahnsonderzug nach Oberhof war gut besetzt, trotzdem das Wetter am Freitag noch nicht sehr vielversprechend aussah. Es fuhren insgesamt 800 Personen— unter ihnen 250 Hallenser — mit, die an ihrem Ziel eine für Wintersport gut geeignete Schneelage antrafen.

Letzte Preisfrage
im Museum-Preisausschreiben der HN

Walter Graefe's Beisetzung.

Unter außerordentlich starker Beteiligung weitester Kreise der Ammendorfer Bevölkerung und unter starker Anteilnahme vieler Stahlhelmortsgruppen und Abordnungen befreundeter Verbände wurde der so unglücklich ums Leben gekommene 23jährige Schlosser Walter Graefe zur letzten Ruhe bestattet. Die Polizei war bedeutend verstärkt, sowohl aus Halle als auch aus Merseburg waren Kommandos in Schnellastwagen erschienen und sicherten die Straßen in Ammendorf und Beesen. Nach Eintreffen des Pfarrers Hensel aus Beesen und der leidtragenden Familienangehörigen leitete die Stahlhelmkapelle die Feierlichkeit mit dem Lied: „Jesus, meine Zuversicht" ein. Nach einigen Worten des Pfarrers: „Nun zum letzten Gang, der Weg ist kurz und die Ruh ist lang. Der Herr segne deinen Ausgang von nun an bis in alle Ewigkeit. Amen" wurde unter eindrucksvollem feierlichen Glockengeläut, während die Musik das Stahlhelmlied spielte, der Sarg von den Stahlhelmkameraden zur Familiengruft getragen. Dort senkten sich die Fahnen, hunderte Häupter entblößten sich und der Sarg sank in die Gruft. Langsam verklang das ergreifende Lied vom guten Kameraden. Einfach und schlicht war die Predigt des Pfarrers Hensel, der immer wieder auf den Spruch: „Gott ist die Liebe" zurückführte. Nach dem Gebet und dem Segen sprach als erster Redner des Stahlhelms am Grabe der Ammendorfer Ortsgruppenführer dem Erschlagenen den Dank und die Anerkennung für seine Treue aus. Hauptmann Gnade-Halle hielt den Nachruf. Nach Hauptmann Gnde sprach Hauptmann Jüttner für die Ortsgruppe Halle. Alsdann kam ein Vertreter des Kriegervereins Beesen zu Wort. Ihm folgte Oberleutnant Dennhardt vom Untergau Halle. Auch der Königin Luise-Bund Ammendorf legte einen großen Kranz am Grabe nieder. Zum Schluß widmeten die Vertreter des Wehrwolfs, des alten Dessauers, und der Nationalsozialisten dem Verschiedenen Dankesworte.

Die neue Schutzhütte auf der Bischofswiese.

Wie wir vor einigen Tagen berichteten, ist durch den Heideverein auf der Bischofswiese eine neue Schutzhütte errichtet worden, die einer größeren Anzahl von Personen bei plötzlich einsetzendem schlechten Wetter Raum bietet. Der Bau, den unser Bild zeigt, paßt sich in der ganzen Bauart und der Farbengebung dem Landschaftsbilde in freundlicher Weise an.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193002107/fragment/page=0005

Generalversammlung des Reichsbanners.

Am 7. Februar fand im „Volkspark“ die Jahreshauptversammlung des Reichsbanners, Ortsgruppe Halle, statt. Nach dem Einzuge der Fahnen eröffnete der 1. Vorsitzende Nickel die Versammlung mit einer Ehrung der im vergangenen Geschäftsjahre verstorbenen Kameraden, um dann einen ausführlichen Geschäftsbericht über die vielseitige Tätigkeit der Organisation zu geben.

Die Beteiligung an den Propagandamärschen und -fahrten war durchweg befriedigend, wenn auch die Aktivität so manches Kameraden unter der wirtschaftlichen Notlage litt, zumal sich die aktivsten Kräfte des Reichsbanners aus den ärmsten Bevölkerungskreisen zusammensetzen. Die Zusammenarbeit mit den republikanischen Parteien und Organisationen war reibungslos. Es besteht nach wie vor die geschlossene Front der Republikaner. Die durch einen auf der im Januar 1930 auf der Gau-Vorständekonferenz eingereichten Antrag begründete Stellungnahme gegen die demokratischen Kandidaten des Hallischen Bürgerblocks berührt — so führte der Redner aus — nicht die uns durch jahrelange treue Kameradschaft verbundenen Mitglieder der DDP., sondern bezweckt die Veranlassung einheitlicher Stellung des Bundesvorstandes gegen der republikanischen Bewegung nicht dienliche Vorkommnisse wie in Halle, Chemnitz und Württemberg. Das Reichsbanner wird sich auch im kommenden Jahre immer mehr aktivisieren, wie vor allem auch im letzten Jahre ein bedeutender Aufschwung der Reichsbannerjugend sowohl hinsichtlich Mitgliederzahl als auch sportlicher Betätigung zu verzeichnen war.

Dem beifällig aufgenommenen Geschäftsbericht folgte der Kassenbericht des Kameraden Duckstein, der trotz großer Aufwendungen für Anschaffungen, Propaganda usw. einen erfreulichen Barbestand ergab, der weitere erfolgreiche republikanische Werbung ermöglicht. Nach kurzer, zustimmender Aussprache wurde einstimmig Entlastung erteilt. Der bewährte Kassierer Duckstein trat zurück, da er Halle verläßt.

Die einmütig erfolgten Wahlen ergaben: Otto Nickel, 1. Vors.; A. Klemich, 2. (geschäftsf.) Vors.; Rich. Kupke, 1. Kass.; Setzpfandt, 2. Kass.; Artur Germer, 1. Schriftf.; Fritz Götter, 2. Schriftf.; techn. Leiter: Dietze; Beisitzer: Große, König, Dorn, Thielicke; Jugendleiter: Knoch; Stellvertreter: Schade; Revisoren: Petsch und Albrecht. —

Anschließend erfolgten kurze Ausführungen des Kam. Klemich über den geplanten Werbemonat, der der Propagande für die Organisation und für deren Zeitungen gewidmet ist. Nach kurzer, ergiebiger Diskussion schloß der Vorsitzende die erfolgreich verlaufene Versammlung mit dreifachem „Frei Heil“ auf Republik und Reichsbanner. Hiernach gab der treffliche Spielmannszug noch einige Weisen zum besten.

Jahreshauptversammlung des Stahlhelms, Landgau Halle.

Der Stahlhelm, Landgau Halle, hielt am 9. Februar im „Hofjäger“ seine Jahreshauptversammlung ab. Bevor man in die Tagesordnung eintrat, ergriff Geschäftsführer Poche das Wort zu einer schlichten Gedenkrede, die den im Weltkrieg Gefallenen und den Toten des Stahlhelms galt und in ein Treuegelöbnis ausklang.

Dann erstattete Gauführer Gnade den umfangreichen Jahresbericht, der sich zunächst ausführlich mit Weltpolitik und europäischer Politik auseinandersetzte und dabei die Haltung der deutschen Regierung in der Frage der Tributzahlung und der Ostregelung einer Kritik unterzog, die den ablehnenden Standpunkt des Stahlhelms herausstellte. Weiter wandte er sich gegen die Haltung der Regierung dem Stahlhelm gegenüber. Nachdem er auf Volksbegehren und Volksentscheid eingegangen war, betonte er die politische Unabhängigkeit des Stahlhelms, den er zugleich als der Deutschnationalen Volkspartei und den Nationalsozialisten befreundet bezeichnete.

Hierauf ging er auf die Verhältnisse im Landgau Halle speziell ein und gab in Kürze folgende Daten: Die Mitgliedsstärke hat sich im Vergleich zu 1928 auf etwa gleicher Höhe gehalten. Mit Genugtuung können die Neugründungen der Ortsgruppe Nauendorf im Untergau Saale, der Ortsgruppe Lieskau im Untergau Halle, der Ortsgruppe Kitzen im Untergau Gr. Görschen erwähnt werden. — Die Stahlhelmvolksspeisung, die dem Untergau Halle wie bisher angegliedert ist, hat auch im vergangenen Jahre unter der unermüdlichen Leitung des Kam. Dennhardt erneut bewiesen, daß der Stahlhelm mit der Tat für die notleidenden Volksgenossen von Halle und Umgegend fürsorglich eintritt. — Der Gau Halle kann für sich das Recht in Anspruch nehmen, daß er als erste Einheit im Bunde den schon lange als notwendig erkannten Zusammenschluß der Stahlhelmpfarrer und -Lehrer herbeigeführt hat.

An dem Stahlhelmaufmarsch in München beteiligte sich der Gau Halle-Land mit über 1000 Mann, und die damals noch junge, erst im Aufbau begriffene Kraftfahrstaffel war mit 42 Wagen zur Stelle. Die Führertagung des Landesverbandes Mitteldeutschland in Erfurt am 28. und 29. September wurde vom Gau mit fast 200 Kameraden beschickt.

Anschließend berichtete Kamerad Rausch über die Jahreshauptversammlung der Stahlhelm-Selbsthilfe, die am 2. Februar in Berlin stattgefunden hat. Er stellte als Aufgabe des Stahlhelms heraus, daß dieser die Arbeiter aus dem marxistischen Lager in das nationale Lager überführen müsse. Es sei dabei nicht beabsichtigt — so betonte er u. a. —, den anderen großen Organisationen, wie dem DHV. und den Werksgemeinschaften, irgendwelchen Abbruch zu tun. Dann gab Gaugeschäftsführer Horwath einen Bericht über den Geschäftsbetrieb des Jahres 1929, der ein eindrucksvolles Bild von der Fülle der geleisteten Arbeit zeigte. Die nun folgenden Ausführungen des Kameraden Asmus über Jungstahlhelm-Fragen trugen vorwiegend ermahnenden Charakter und forderten zu größerer Beachtung der Jungstahlhelm-Fragen auf. Dann machten zwei Stahlhelmkameraden interessante Ausführungen über die sportliche Schulung der Stahlhelmer und betonten die Notwendigkeit, deutschen Volkssport und ernsten Geländesport zu treiben.

Da der Kassenbericht wegen Erkrankung des Kameraden Kanitz ausfallen mußte, wurde die Reihe der Berichte durch den des Kameraden Scholz über Versicherungsfragen abgeschlossen. Durch die Gau-Unfallversicherung wurden im vergangenen Jahre 14 Unfälle, darunter ein Todesfall, mit höheren Summen an Stahlhelmkameraden abgegolten. Insgesamt erhielten die Betroffenen 3058 M. Auch die Angehörigen des verstorbenen Kameraden Graefe erhalten aus der Versicherung 2000 M. Eine gute Entwicklung hatte die Sterbegeld-Versicherung aufzuweisen; 50 Prozent aller Ortsgruppen des Gaues Halle-Land gehören ihr an.

Nach Entlastung der gesamten Gauleitung des erkrankten Kassierers erfolgte die einstimmige Wiederwahl des Kameraden Gnade zum Gauführer, der sich zum Stellvertreter Kamerad Asmus ernannte. Auch die auf den anderen Arbeitsgebieten tätigen Kameraden wurden wieder ernannt. Anschließend wurden noch zwei Anträge zur Kenntnis genommen, deren einer den Frontsoldatentag im Juni, der andere am Sonntag nach Pfingsten abgehalten wünscht.

Nach einer kurzer Pause ergriff Kamerad Asmus das Wort zu einem Vortrag über das Thema „Mussolini, der Mensch und Führer der faszistischen Bewegung“. Er gab eine sehr interessante Darstellung der äußeren und inneren Entwicklung Mussolinis von dessen Kindheit an bis zum Marsch nach Rom. Der Vortrag war vorwiegend rein historisch angelegt. Wo Vergleiche mit Deutschland gezogen wurden, geschah dies unter Berücksichtigung der bei uns wesentlich anders als in Italien gelagerten Verhältnisse. Für die fesselnd vorgetragenen Ausführungen dankte herzlicher Beifall.

An Stelle des vorgesehenen, aber plötzlich erkrankten zweiten Redners, Reichstagsabgeordneter Otto Schmidt (Hannover), sprach Dr. Stadler (Berlin). Er gab zunächst eine geistvolle Schilderung des augenblicklichen Uebergangszustandes, in dem sich zwei Strömungen kreuzten, deren eine Stabilisierung der gegenwärtigen Verhältnisse, die andere ihre Revolutionierung erstrebte. Der Redner zeigte für jede der beiden Strömungen die von ihm gesehenen außen- und innenpolitischen Faktoren auf. Dabei kam er schließlich auf die wirtschaftlichen und sozialen Krisen in Deutschland zu sprechen. Ganze Schichten stünden im Kampfe um ihre soziale Stellung: so das Bauerntum, das um seine Scholle kämpfe, und das Arbeitertum, das aus der Proletarisierung herauswolle. Bei diesem liege die Entscheidung. Ihm, d. h. dem Arbeitertum, müsse der Glaube an eine Bewegung geschenkt werden, für die er sich einsetzen könne, weil sie mit den nationalen Interessen zugleich seine Lebensinteressen vertrete. Der Stahlhelm wolle ein neues Deutschland erkämpfen, dessen Führung in den Händen der Tüchtigsten liege, die durch Selbstdisziplin berechtigt seien, von den anderen Disziplin zu fordern. Diesen Staat zu schaffen, sei nur eine Frage des Glaubens, des Durchhaltens und der Liebe zur Nation.

Stürmischer Beifall, der in den Gesang der vierten Strophe des Deutschlandliedes ausklang, lohnte den Redner.

Ortskartell der Christlichen Gewerkschaften Halle a/S.

Die Mitglieder im Ortskartell der Christlichen Gewerkschaften Halle a. S. nahmen dieser Tage in einer Versammlung Stellung zu der Wehag und der jetzt geplanten Erhöhung der Tarife. Nach einem sachlichen Bericht vom Stadtverordneten Zwanzig setzte eine lebhafte Aussprache ein, an der sich u. a. auch die Sekretäre Spellmeyer, Stanslewitz und Krüger beteiligten. Die Aussprache läßt sich wie folgt zusammenfassen: Die christlichen Gewerkschaften sind grundsätzlich Gegner der Umwandlung städtischer Werke in eine A.-G., weil damit der Bevölkerung das Mitbestimmungsrecht über die Festsetzung der Preise für Elektrizität, Gas und Wasser genommen wird. Sie bedauern außerordentlich, daß man die warnende Stimme der christlichen Gewerkschaften bei der Errichtung der Wehag überhört hat. Insbesondere wenden sich die christlichen Gewerkschaften gegen die plötzliche und enorme Erhöhung der städtischen Tarife, die nach ihrer Ueberzeugung hätte vermieden werden können und auch in bezug der schlechten Wirtschafts- und Lebenslage der hallischen Bürgerschaft vermieden werden mußte. Unverständlich bleibe noch, daß mit der Errichtung der Wehag drei neue Direktoren und fünf Prokuristen ernannt worden sind. Bei der heutigen Nationalisierung müsse das Verhältnis der leitenden Beamten auch zu der Belegschaft ins rechte Verhältnis gebracht werden. Auch die Gehälter der neuen Männer stünden in keinem Verhältnis zu der Not des Volkes. Zu Punkt 2 der Tagesordnung gab Arbeitersekretär Krüger einen Bericht über die Vorstandswahl bei der A. O. K. Nach zweijährigem Kampfe sei es nun gelungen, der Kasse den richtigen Vorstand zu geben und somit für eine sparsame Verwaltung und richtige Verwendung der Beiträge der Versicherten zu garantieren.

Mitglieder-Versammlung der Deutschen Volkspartei.

Am 6. Februar hielt der Ortsverein Halle der D. V. P. eine gutbesuchte Mitgliederversammlung ab. Stadtrat Michel berichtete über die bevorstehenden Tariferhöhungen der Städtischen Werke, die begreiflicherweise große Erregung in der Bevölkerung der Stadt Halle ausgelöst hätten. Er bedauerte, daß der Magistrat nicht rechtzeitig Fühlung mit den Stadtverordneten genommen habe, und gab der Hoffnung Ausdruck, daß es dem von den Stadtverordneten eingesetzten Zwölfer-Ausschuß gelingen möge, die Tariferhöhungen so zu gestalten, daß Härten, die sich insbesondere auch für den gewerblichen Mittelstand aus den bekanntgewordenen Erhöhungen ergäben, gemildert würden.

In der anschließenden, sehr lebhaften Debatte legte Dipl.-Ing. Volhardt den Standpunkt der Werke dar. Von der Verbraucherschaft sprach unter anderem auch Stadtverordneter Herold, welcher besonders auf die schwierige wirtschaftliche Lage des Gastwirtsgewerbes bei den kommenden Erhöhungen hinwies. Er hoffte, daß der Zwölfer-Ausschuß seinem an diesen gerichteten Antrag, in dem er den billigen Nachtstrom von 8 Uhr abends an für die mittelgroßen und kleinen Gaststätten fordert, Rechnung tragen wird. Von Hauptmann Mathy wurde noch stark betont, daß die Stadtverordneten der D. V. P. ihr möglichstes tun würden, um die Tariferhöhungen so sozial wie möglich zu gestalten, vor allem auch den Arbeitnehmern in den Siedlungen billige Straßenbahnfahrt von und zur Arbeitsstätte zu sichern.

Als zweiter Redner sprach dann Hauptmann Mathy über die Gründe, die den Vorstand des Ortsvereins nach sehr eingehender ernstester Beratung zur Annahme und Veröffentlichung der Entschließung vom 20. Januar veranlaßt haben, und erhielt für die Haltung des Vorstandes die einmütige und lebhafteste Zustimmung der Mitgliederversammlung.

Unsere Reichswehr im Bilde.

Auf einem vom Stadtgau Halle des Stahlhelms am Freitag in der Saalschloßbrauerei veranstalteten gutbesuchten Vortragsabend sprach Oberleutnant a. D. Laeger (Magdeburg) über die deutsche Reichswehr, die man, wie der Vorsitzende, Bezirksführer Grobe, in seiner Begrüßungsansprache betonte, in Halle eigentlich gar nicht kenne.

Oberleutnant Laeger machte die letzten großen Manöver 1928 — i. J. 1929 fielen die Manöver wegen erheblicher Abstriche am Wehrhaushalt aus —, die im Raume Görlitz—Lauban (Niederschlesien) abgehalten wurden, mit. An Hand von Aufnahmen, die er damals machte, gab er instruktive Ausschnitte und Erläuterungen aus dem Manöverkriege und vermittelte damit einen Einblick in das Wesen und Wirken unserer Reichswehr. An den Manövern nahm auch die 4. Division, in deren Bereich Halle liegt, teil. Dem Redner bot sich mehrmals Gelegenheit, auf die ungeheuerlichen Einschränkungen hinzuweisen, die der Versailler Vertrag unserer Wehrmacht auferlegt. Ganze 100 000 Mann bilden die Wehrmacht eines 60-Millionen-Volkes inmitten seiner waffenstarrenden Nachbarn. Es fehlt der Reichswehr vollständig an schwerer Artillerie, Kraftfahrzeuge sind nur in einer von der Entente genau festgesetzten Höchstzahl gestattet, unser Heer kann also den Mangel an Masse nicht durch Schnelligkeit wettmachen. Unsere kleine Wehrmacht läßt es sich angelegen sein, ihre Ausbildung immer mehr zu vervollkommnen, trotz des entsagungsvollen Verzichts auf alle neuzeitlichen Kampfmittel, der fast schwerer wiegt als die zahlenmäßige Schwäche, und bei ihrem Idealismus wird es ihr auch gelingen, ihren geraden Weg im Dienst von Volk und Vaterland weiter zu gehen.

Der mit Humor gewürzte Vortrag fand allgemeines Interesse. — Zu Ehren des verstorbenen Kameraden Graefe hatten sich die Versammelten von den Plätzen erhoben.

Öffentliche Veranstaltungen

* **Besprechungsstelle des Mitteldeutschen Rundfunksenders Halle** im Pianohaus Ritter. Morgen, Dienstag, 11. Febr., 19.05—19.35 Uhr Rundfunkvortrag des Prof. Dr. Emil Utitz, Halle. Das Thema lautet: Kulturfortschritte und Kulturrückgang II.

* **Der Ortsverein Halle des Reichsbundes ehemaliger Militärmusiker (Beamten-Orchesterverein)** veranstaltet am Mittwoch, 12. Febr., abends 8 Uhr im Saale der Saalschloßbrauerei seinen beliebten Manöverball mit musikalisch-humoristischen Darbietungen. (Siehe Anzeige.)

* **Das 9. Symphonie-Konzert des Hallischen Symphonie-Orchesters** findet am Donnerstag, 13. Febr., abends 8 Uhr im Zoologischen Garten statt. Als Solistin ist die Hamburger Pianistin Irmgard Gorges-Grippain verpflichtet. Das Programm enthält außer dem von ihr vorgetragenen Klavierkonzert G-Moll von Dvorik eine symphonische Dichtung „Christian Dietrich Grabbe“ von dem jungen Dresdener Komponisten Willi Kehrer (Erstaufführung) und Tschaikowskys Symphonie pathetique Nr. 6 (H-Moll).

Vereins-Nachrichten

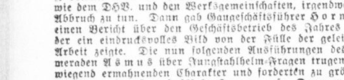
* **Kant-Gesellschaft, Ortsgruppe Halle.** Privatdozent Dr. Betty Heimann spricht am Freitag, 14. Febr., über „Die Problematik der indischen Ethik“.

* **Deutsche Volksbühne E. V.** Nächste Pflichtvorstellung Mittwoch, 12. Febr., Gruppe A, dazu B Nr. 1—250, Freitag, 14. Febr., C, dazu B ab Nr. 250: „Die zärtlichen Verwandten“, Lustspiel in drei Akten von Benedix. Kartenausgabe wie gewöhnlich.

* **Freunde des Humanistischen Gymnasiums.** Mittwoch, 12. Febr., 20½ Uhr im Hörsaal 18 der Universität Vortrag von Herrn Prof. Dr. Brugsch über: „Die Wurzeln der Medizin in der Antike“. Neuanmeldungen am Saaleingange. Gäste willkommen.

* **Rheinländer-Vereinigung.** Noch klingen die Büttenreden und gemeinsamen Gesänge in aller Ohren; auch denkt jeder noch an den übergroßen Andrang zu unserem Kappenfest, und schon fragt man nach Karten zu unserem am Sonnabend, 1. März, in sämtlichen oberen Räumen des Stadtschützenhauses stattfindenden großen rheinischen Maskenball. Der Vorverkauf ist daher schon jetzt eröffnet bei: Jiland, Steinweg 29; Kammann, Ludw.-Wucherer-Str. 74; Komm, Landwehrstr. 17; Neumann, Geiststr. 27; Steinbrecher & Jasper, Marktplatz 1; Wiedek nd, Nannische Str. 20/21, Farin, Ecke Riebeckplatz. Es wird nur eine beschränkte Anzahl Karten ausgegeben.

* **Vor der Religionspädagogischen Vereinigung** (Zweigstelle der Gesellschaft f. Evang. Pädagogik) spricht am 12. Februar, 5.15 Uhr im Hauptgebäude der Universität, Hörsaal XIV b, Magistratsschulrat Dr. Schröder vom erziehlichen Standpunkt aus über das Thema „Mensch und Maschine“.



Mitteldeutschland

10. Februar.

Mandatsniederlage bei der Dn. V. P.

* **Merseburg.** Der Provinzialabgeordnete Dr. med. Georg Schiele in Naumburg, der von dem Wahlvorschlage mit dem Kennwort „Deutschnationale Volkspartei“ bei der Provinziallandtagswahl am 17. November 1929 für den Wahlbezirk Naumburg gewählt worden ist, hat sein Mandat als Provinziallandtagsabgeordneter niedergelegt.

Von Wilddieben und Einbrechern.

20 000 Zigaretten gestohlen.

* **Merseburg.** Die Polizei verhaftete zwei Personen, die schon seit längerer Zeit im Verdacht standen, Wilddiebereien und Einbruchsdiebstähle begangen zu haben. Bei einer Haussuchung wurde eine Menge Diebesgut beschlagnahmt.

*

In einem Tabakladen drückten Einbrecher die Glasscheibe der Ladentür ein und raubten außer der nur einen geringen Betrag enthaltenden Ladenkasse rund 20 000 Zigaretten.

Ein Heilmittel-Schwindler entlarvt.

Kräuter und Pillen bis zu 60 RM.

* **Eisleben.** Die Kriminalpolizei nahm den Kräuterhändler Fritz Nödiger aus Kassel fest, der seit einiger Zeit in der Gegend Kräuter und Heilmittel verkauft. Der Händler verkaufte den Leuten Tee, Kräuter und Pillen bis zum Betrage von 60 RM. und ließ sich in jedem Falle hohe Anzahlungen leisten. Die Heilmittel sollten alle möglichen Krankheiten heilen und durften nach Vorschrift nur an bestimmten Tagen, so z. B. am 1. März zwischen 4 und 5 Uhr, eingenommen werden. N. wurde auch steckbrieflich von einer auswärtigen Behörde gesucht. Nach seiner Festnahme wurde er dem Amtsgerichtsgefängnis zugeführt.

Gegen die Eingemeindung nach Mücheln.

Eine öffentliche Erklärung in Stöbnitz.

* **Mücheln.** Die Gemeinde Stöbnitz erläßt eine öffentliche Erklärung, in der sie gegen die Eingemeindungspläne der Stadt Mücheln protestiert. Die unobjektive Darstellung der Verhältnisse bei den höheren Stellen widerspreche den tatsächlichen Verhältnissen. Der Stadt Mücheln sei es in Wirklichkeit um die zu Stöbnitz gehörenden Betriebe der Zuckerfabrik und der Grube Elise II zu tun.

Keine Eingemeindung von Burgörner—Molmeck.

* **Hettstedt.** Zur Eingemeindung der Orte Burgörner und Molmeck zur Stadt Hettstedt hat sich Regierungspräsident von Harnack dahin geäußert, daß diese bei der gegenwärtigen Lage nicht angebracht sei. Die Kanalisierungsfrage allein könnte nicht entscheidend sein.

* **Siersleben.** (Ein Kind vor dem Auto.) Als der Gutsbesitzer Hanse aus Hübitz Sonnabend in den späten Nachmittagsstunden mit seinem Auto von Hübitz nach Siersleben fuhr, lief ihm am Dorfeingang ein Kind vor das Auto. H. bremste so stark, daß der Wagen sich überschlug und im Straßengraben landete. Der Wagen mußte abgeschleppt werden. Hanse und das Kind kamen mit dem Schrecken davon.

* **Großleinungen.** (Maul- und Klauenseuche.) In Klein-Leinungen ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Aus dem Amtsbezirk Großleinungen wurde ein Schutzbezirk gebildet.

Unter dem Verdacht der Brandstiftung.

Mutter und Sohn verhaftet.

* **Großkugel.** Unter dem Verdacht der Brandstiftung wurde die Frau des Gutsbesitzers St. verhaftet und der Staatsanwaltschaft zugeführt. Nunmehr ist auch der 16jährige Sohn verhaftet und dem Untersuchungsgefängnis in Halle zugeführt. Frau St. soll nicht nur die Scheune des eigenen Gehöftes, sondern auch die des Lindnerschen Anwesens in Brand gesteckt haben. Die beiden Verhafteten bestreiten das ihnen zur Last gelegte Verbrechen.

Knappschaftskrankenhaus für Leopoldshall.

* **Leopoldshall.** Das Reichsarbeitsministerium hat entsprechend dem Antrag der Gemeinde Leopoldshall der Umwandlung des ehemaligen Kalisyndikatsgebäudes in ein Knappschafts-Krankenhaus zugestimmt. Zu diesem Zweck ist das Syndikatsgebäude von der Knappschaft gekauft worden; ebenfalls gekauft wurde die frühere Wasserkunst der vereinigten chemischen Fabriken und ferner zwei Grundstücke in der Bodestraße. Die gesamte Einwohnerschaft von Leopoldshall wird in dem neuen Knappschafts-Krankenhaus zu den gleichen Sätzen behandelt wie die Mitglieder der Knappschaft. Das bisherige Krankenhaus kann infolgedessen eingehen, was eine große Ersparnis für die Stadt bedeutet.

Eisenbahnwagen für zerstörungslustige Mieter.

* **Aschersleben.** Die Stadt hat andauernd Schwierigkeiten mit den sogenannten assozialen Mietern, die kein Hauswirt aufnehmen will und die auch in den städtischen Häusern ihrer Zerstörungswut frönen und keine Miete bezahlen. Für diese Mieter will die Stadt einige ausrangierte Eisenbahnwagen kaufen und für Wohnzwecke herrichten.

Ins Schlachtemesser gerannt.

Zusammenstoß im Eisenbahnwagen.

* **Roßla.** In einem Eisenbahnwagen der Strecke Sangerhausen—Nordhausen stieß ein junger Mann mit einem Landwirt zusammen, der in seinem Rucksack ein nicht geschütztes Schlachtmesser bei sich führte. Das Messer drang dem jungen Mann zwischen die Schulterblätter. Nach Anlegung eines Notverbandes mußte sich der Verletzte sofort in ärztliche Behandlung begeben.

* **Bitterfeld.** (Maskenballschlägerei.) Vergangene Nacht gegen 1 Uhr 15 entstand während eines Maskenballes in einem Lokal eine Schlägerei. Ein Mann wurde mit einem Holzbeil am Kopfe erheblich verletzt und mußte ins Kreiskrankenhaus gebracht werden. Der Täter wurde festgestellt.

* **Gerbstedt.** (Von Gesteinsmassen verschüttet.) Die Häuer Banzak aus Gerbstedt und Lauberwald aus Vatterode wurden auf dem Vitzthumschacht durch niedergehendes Gestein verschüttet. B. erlitt einen Knöchelbruch, L. einen Arm- und Oberschenkelbruch. Die Verletzten wurden ins Knappschaftskrankenhaus gebracht.

* **Gimritz b. Wettin.** (Jagd auf Geschlachtetes.) In der Räucherkammer des Schuhmachers Starke wurde eingebrochen und sämtliches Geschlachtete, darunter fünf Schinken und Speckseiten, gestohlen. Mit einer Brechstange wurden die eisernen Stäbe vor den Fenstern entfernt. Von dem Täter fehlt jede Spur.

* **Benditz.** (Eine Gewehrkugel 16 Jahre im Unterschenkel.) Der Landwirt Kresse klagte über eine Schwellung des Beines. Er wurde vom Arzt geschnitten, der die Ursache in einem Knochensplitter zu finden glaubte. In Wirklichkeit förderte er jedoch eine Gewehrkugel zutage, die sich seit der Kriegsverwundung im Jahre 1914 im Körper befunden hat.

* **Stolberg.** (Abbruch der „Superintendentur“.) Die sogenannte Superintendentur, ein bekanntes historisches Bauwerk, soll auf Anordnung des Regierungspräsidenten abgebrochen werden.

„Michael Kohlhaas“ in Löbejün.

Beschwerdefeldzug um eine Grabstätte.

Unter großem Andrang der Löbejüner fand vor dem Großen Schöffengericht Halle die Hauptverhandlung wegen Beleidigung gegen Johann H. aus Löbejün statt.

Jahrelang kämpft der 62jährige, seit einem Jahr erwerbslose Arbeiter Johann H. um sein vermeintliches Recht. Eingaben über Eingaben häufen sich von seiner Hand bei den verschiedensten Behörden zu Bergen, bis er endlich, von der Staatsanwaltschaft belehrt, an die zuständige Behörde damit gelangte, nämlich an die Regierung in Merseburg.

Und nun machte er seinem gepreßten Herzen Luft. Anklagen wollte er. Anklagen den Friedhofswärter und Nachtwächter in Löbejün, von dem er sich seit dem Tode seines Sohnes, der dort seit 1925 begraben liegt, schikaniert glaubt.

Inwiefern? Damit fing es an, daß das Grab außerhalb der Reihe in steinigem Boden lag. Ferner damit, daß H. sich darüber ärgerte, daß der Friedhofswärter in blauer Schürze statt im feierlichen Anzuge der Beerdigung beiwohnte, um das Grab nachher zu schließen. H. beschwerte sich darüber in einem „Eingesandt“, für das sich der Friedhofswärter in blauer Schürze statt in feierlichem Anzuge der Beerdigung beiwohnte, um das „feierlichen Anzug“ erhalten haben.) Jedenfalls aber schreibt H. alle angeblichen Schikanen, die er erdulden mußte, der auf diese Ereignisse gegründeten Rachsucht der Friedhofswärterfamilie zu.

Vorgefallen soll dann allerhand sein ... Einmal, sagt H., war das Grab beschmutzt. Ein andermal waren Steine darauf gelegt. Wieder einmal war die Platte des Grabsteines verkratzt. Auch Blätter waren einmal über das Grab gestreut. Und häufig, so sagt H., hatte man der Kindergestalt auf dem Grabe die Blumen aus dem Arm genommen und dafür Disteln oder Nesseln hineingesteckt.

H. ist, wie gesagt, der Ansicht, daß die Friedhofswärterfamilie schuld sei an all diesen Vorkommnissen. Er habe einmal beim Schließen des Friedhofs das Grab in Ordnung verlassen — am andern Morgen beim Oeffnen habe seine Frau wieder Unkraut statt Blumen vorgefunden. Kein anderer könne inzwischen hineingelangt sein.

Nun ist es das gute Recht jedes Bürgers, sich über ihn seiner Meinung nach zugefügte Unbill zu beschweren. Als nun H. endlich mit seiner Beschwerde an die richtige Adresse gelangt war, schoß er über das Ziel hinaus. Er ließ sich zu Ausdrücken wie „Grabschändung“ und „gebrandmarkt“ verleiten, in denen die Staatsanwaltschaft zum mindesten formale Beleidigung sah, die über die Wahrung seiner berechtigten Interessen hinausgeht. H. Hatte nämlich an alte Fälle gerührt. Des Friedhofswärters Mutter soll einmal erzählt haben, ihr Sohn habe Kränze von den Gräbern genommen und verkauft, und des Wärters Schwager soll erzählt haben, im Jahre 1921 habe der Wärter einmal einer Leiche einen Ring abgezogen. Diese Fälle sollen in Löbejün seinerzeit viel besprochen worden sein. — Außerdem hatte H. dem Wärter Meineid vorgeworfen.

So kam H. zu einer Anklage wegen Beleidigung des Friedhofswärters, über die jetzt in Halle verhandelt wurde.

Weil nun bereits einige Verfahren gegen den Friedhofswärter mit negativem Ergebnis eingeleitet worden waren, H. aber, trotzdem er die Mitteilung erhalten hatte, an der Sache sei nichts dran, seinen Beschwerdefeldzug fortführte, tauchte der Gedanke auf, H. sei vielleicht von einer fixen Idee besessen. Damit winkte dem H. Straffreiheit auf Grund von § 51 des Strafgesetzbuches, der von Ausschließung der freien Willensbestimmung spricht.

Dem Vorschlage des Gerichtes, die Sache zu vertagen, um inzwischen H. durch einen Nervenarzt untersuchen zu lassen, widersprach der Verteidiger. Dazu sei immer noch Zeit. „Aber“, so etwa führte er aus, „wir haben ein berechtigtes Interesse daran, festzustellen, ob wir freigesprochen werden, weil wir einwandfrei gehandelt haben, oder weil wir verrückt sind ...“ Denn er sei der Meinung, sein Klient müsse unabhängig vom Ausfall des Wahrheitsbeweises, auf den H. selbst allerdings sehr großen Wert lege, freigesprochen werden, weil er sich in Wahrung berechtigter Interessen an die zuständige Behörde gewandt habe. Niemand könne wohl in Abrede stellen, daß H. selbst fest an das alles glaube, was er vorgetragen habe. Und keineswegs sei er über das seiner Bildung entsprechende formelle Maß hinausgegangen.

Der Verteidiger führte hierzu einige Urteile hoher Gerichte an, die sehr für seine Ansicht sprechen. Hat doch ein Oberlandesgericht danach sogar den Ausdruck „ehrabschneidender Streich eines Schuftes“ als unter gewissen Bedingungen nicht über das formelle Maß der Wahrung berechtigter Interessen hinausgehend erkannt! — Würde man, so führte der Verteidiger aus, H. wegen der Worte „gebrandmarkt“ und „Grabschänder“ usw. verurteilen, so würde dies ein volksfremdes Urteil sein — man würde einen Märtyrer schaffen ...

Aber vorläufig kam es weder zur Verurteilung noch zur Freisprechung. Denn das Gericht beschloß Vertagung der Hauptverhandlung, um den Angeklagten erst einmal auf die Möglichkeit der fixen Ideen hin untersuchen zu lassen. —hau—

Die Zahnzwischenräume als Sitz übelriechender Speisereste reinigt man zweckmäßig mit der eigens dafür konstruierten Chlorodont-Zahnbürste mit gezahntem Borstenschnitt in zwei Härtegraden von höchster Qualität 1 Mk., Kinderbürste 60 Pf. **Nur echt in hygienischer blau-weiß-grüner Originalpackung.**

Zwei Kinder im Holzrauch erstickt.

Holz am Ofen in Brand geraten.

*** Allstedt. An Rauchvergiftung sind zwei Kinder im Alter von drei und vier Jahren im Hospital umgekommen. Als der Hospitalverwalter, der mit seiner Frau außerhalb arbeitete, gegen mittag nach Hause kam, fand er in einem Raume das in der Nähe des Ofens liegende Holz in hellen Flammen. Im Nebenraume lagen die beiden Kinder, bei denen der Erstickungstod bereits eingetreten war. Er dürfte auf die Rauchentwicklung des Holzes zurückzuführen sein.**

Flammentod einer Frau.

*** Markranstädt. Die 36 Jahre alte Ehefrau eines Zurichters kam, als sie im Waschhaus beschäftigt war, der Kesselfeuerung zu nahe, so daß die Kleidung in Brand gesetzt wurde. Ihr Mann, der auf die Hilferufe herbeieilte, fand die Frau in Flammen gehüllt. Die Frau ist ihren Verletzungen im Krankenhause erlegen.**

Die Wasserversorgung der Grafschaft Hohenstein.

Neue Pläne für ein Gruppenwasserwerk.

*** Nordhausen.** Außer den Ortschaften, die durch das bekannte Wasserleitungsprojekt Steinatal versorgt werden sollen, leiden auch noch andere Orte im Kreise Hohenstein unter unzureichenden Wasserverhältnissen, wie Niedergebra, Friedrichslohra, Groß- und Kleinwenden und Hainrode. Die Gemeinde Niedergebra plant nunmehr, da in ihr die Trinkwasserverhältnisse besonders schlecht sind, den Bau einer Wasserleitung. Das hat zu einem Vorschlag des Kreisbauamts Nordhausen Anlaß gegeben, eine Gruppenwasserleitung für Niedergebra und Obergebra zu bauen. Darüber hinaus geht ein Projekt des Arbeitsamtes, eine große Verbandsleitung für die oben genannten Orte zu bauen und damit zugleich Notstandsarbeiten zu schaffen. Ob sich dieser Plan verwirklichen lassen wird, steht noch dahin. Noch mehr Wahrscheinlichkeit hat die Gruppenwasserleitung für Nieder- und Obergebra.

*** Köthen.** (Das Brot wird größer.) Die Bäckerinnung hat den Richtpreis für ein 2000-Gr.-Brot auf 65 Pfennig festgesetzt. Der Brotpreis bleibt demnach derselbe, aber das Gewicht des Brotes erhöht sich.

*** Piesteritz.** (Die Radfahrgabel in den Leib gerannt.) Ein Radfahrer verunglückte dadurch, daß die Vordergabel seines Rades brach. Die Gabel drang dem Fahrer in den Leib. Besinnungslos wurde der Verletzte ins Krankenhaus geschafft.

*** Noitzsch.** (Nicht ermittelte Einbrecher.) Die Täter, die im November in die Wohnung des Architekten G. Albrecht einbrachen und Gegenstände im Werte von insgesamt 2500 RM. erbeuteten, darunter wertvolle alte Silbersachen, haben nicht ermittelt werden können. Das Ermittlungsverfahren mußte deshalb eingestellt werden.

Kurze Nachrichten.

*** Podelwitz.** An Stelle des in den Ruhestand getretenen Pfarrers Wechelt wurde Pfarrer Schmidt (Lauter i. E.) von der Kirchgemeindevertretung gewählt.

*** Mücheln.** Polizeihauptmann Tierpitz hat Mücheln verlassen. An seine Stelle ist Polizeihauptmann Hammer getreten.

*** Güsten.** Dem Vorsitzenden des Schwimmvereins, Reichert, Rathmannsdorf, wurde für erfolgreiche langjährige Tätigkeit im Gauvorstand und als Jugendwart und Werbeleiter im Kreis 3 (Mitteldeutschland) die goldene Ehrennadel des Verbandes verliehen.

*** Bad Schmiedeberg.** Aus Anlaß des 48. Stiftungsfestes der Feuerwehr wurde Landwirt Wildgrube infolge seiner 45jährigen Mitarbeit zum Ehrenbrandmeister ernannt. Die Litzen erhielten für 35jährige Mitgliedschaft die Mitglieder Lenker, A. Matthes und Müller, für 30jährige Mitgliedschaft die Mitglieder J. Mattheis und Schiedung. Für 25jährige Mitgliedschaft erhielt Mitglied Nebe ein Ehrendiplom.

Voraussichtliches Wetter bis 11. Febr. abds.

Das Hochdruckgebiet hat zurzeit noch seinen Kern über den britischen Inseln. Es breitet sich aber mehr und mehr nach dem Kontinent her aus, so daß in Nordwestdeutschland schon Barometerstände von mehr als 780 mm beobachtet werden. Für Mitteldeutschland steht dabei schwache, aber in der Richtung wechselnde Luftströmung bevor, die vorübergehend auch Luft von der Nordsee heranbringen kann. Es wird damit eine kurze Milderung des Frostes eintreten, die aber sehr bald bei Winden südlicher oder südöstlicher Richtung einer durch Ausstrahlung unterstützten neuen Frostverstärkung Platz macht. Das Wetter neigt anfangs noch zu Wolken- und Nebelbildung, wobei sogar noch stellenweise etwas Niederschlag auftreten kann, später aber dürfte es, besonders in den Gebirgslagen, zu weitgehender Aufheiterung kommen.

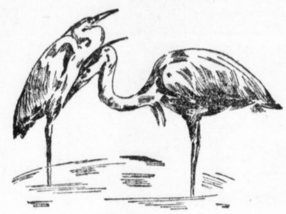
Aussichten: Zunächst noch wolkig, stellenweise leichte Nebelniederschläge, später aufheiternd, anfangs leichter, später stärkerer Frost.

ERKLÄRUNG: ○ wolkenlos, ◔ heiter, ◑ halbbedeckt, ◕ wolkig, ● bedeckt, • Regen, * Schnee, ≡ Dunst, ≡ Nebel, R Gewitter, △ Graupeln, ▲ Hagel, ◎ Stille, ○ sehr leicht, ○ leicht, ○ schwach, ○ mäßig, ○ frisch, ○ stark, ○ steif, ○ stürmisch, ○ voller Sturm. Die Pfeile fliegen mit dem Winde. Die eingezeichneten Linien (Isobaren) verbinden die Orte mit gleichem Luftdruck. Die neben den Orten stehenden Zahlen geben die Lufttemperatur an.

Aussterbende Tiere

Der deutsche Wald in Gefahr! / Von Helmuth Duve.

Der deutsche Wald ist in Gefahr! In Gestalt des nur vom Nützlichkeitsstandpunkt aus bewirtschafteten Forstes, ohne Unterholz und Mischbestand, fristet er heute ein klägliches Dasein. Dahin ist die in Märchen und Liedern vielbesungene Waldpoesie, und vor allem der Tierbestand unserer Wälder geht immer mehr zurück. Nicht allein der Falle und Flinte des Jägers, mehr noch den durch die fortschreitende Kultur künstlich veränderten Lebensbedingungen sind viele Tiere bereits zum Opfer gefallen, die, wie Bär, Wolf und Auerochs, nur noch in der Erinnerung fortleben. Zahlreiche andere Tierarten stehen auf dem Aussterbeetat, obgleich der Naturschutz diesem nie wieder gut zu machenden Zerstörungswerk Einhalt gebietet.



Reiher.

Längst ausgestorben ist das aus altgermanischer Zeit bekannte Jagdtier, der Auerochs, dessen Hörner von unseren Vorfahren als Trinkgefäße verwendet wurden. Noch im 14. Jahrhundert hat er nachweislich in unserem Vaterlande frei gehaust. Heute noch lebt der ihm verwandte mächtige Wisent, der in unzugänglichen Gegenden des Kaukasus wild vorkommt und auf den Waldgütern des Fürsten zu Pleß in Schlesien in ansehnlicher Zahl gehegt wird.

Auch der Reiher, der in größeren Kolonien zu horsten pflegt, war im Mittelalter wohl bekannt und als Wildpret beliebt. Mittels gezähmter Falken wurde er gejagt (Reiherbeize). Weil der Fischer ihm aber wegen seiner Diebereien gram war, der Jäger auf eine zünftig bereitete Reiherbrust nicht gern verzichtete und man vor allem auf den kostbaren Federschmuck erpicht war, sind die Forste jetzt verödet. Nur in Ostpreußen und in der Lüneburger Heide trifft man kleinere Kolonien von Reihern, die sich meist gesetzlichen Schutzes erfreuen. Noch seltener ist der Kranich, dem der Landmann es verübelt, daß er zuweilen die Saat von den Aeckern liest, während er doch durch Mäusevertilgung auch Nutzen stiftet.

Schlimmer noch steht es um die Blauracke, auch Mandelkrähe genannt, die man an ihrem blaugrünen, auf dem Rücken braunen Federkleid erkennt und die früher in hohlen Stämmen norddeutscher Wälder häufig nistete. Dieser Zugvogel, der den Winter in Afrika verbringt, ist bei uns, infolge der sinnlosen Schießerei auf alles, was da kreucht und fleucht, kaum mehr zu sehen, und es ist sehr zu begrüßen, daß die Vogelschutzvereine in Schleswig-Holstein ihn mit Erfolg wieder einzubürgern versucht haben. Auch der Wiedehopf, der ein prächtig roströtliches, teilweise schwarzgerändertes Gefieder hat und sich durch Vertilgen von Maden und Insekten überaus nützlich macht, ist recht selten geworden, vielleicht, weil ihm durch das Fällen hoher Bäume das Nestbauen erschwert wurde, vielleicht auch, weil er durch den schlechten Geruch, den sein Nest verbreitet, sowie durch seinen unmelodischen Schrei „hiep hip hiep“ sich unbeliebt gemacht hat.

Uhu.

Und wo sind sie hin, die stolzen Raubritter der Lüfte, die einst den Wildbestand überwachten, indem sie kranke Individuen ausmerzten, die Adler, Bussarde und Falken? Selbst harmlosen und nützlichen Gesellen, wie den Turmfalken und Schleiereulen, droht durch gewissenlose Sonntagsjäger der Untergang.

Nur in unzugänglichen Wäldern des östlichen Deutschlands, sowie im Elbsandsteingebirge vernimmt man noch zuweilen den Schrei des Uhu, der seinen nächtlichen Raubzug ankündigt. Unheimlich und doch großartig wirkt seine Silhouette, wenn er durch den finsteren Wald lautlos dahinstreicht. In Schweden ist der „König der Nacht“ gesetzlich geschützt, bei uns hat ihn menschlicher Unverstand fast ausgerottet.

Ein Gegenstück ist der als Götterbote aus der germanischen Mythologie bekannte und nicht mit der wesentlich kleineren Rabenkrähe zu verwechselnde Kolkrabe, ein verwegener Räuber, der manchen Junghasen und manches Singvogelgelege auf dem Gewissen hat. In der Gefangenschaft ist er ein ulkiger, ja sogar gelehriger Gesellschafter; aber er ist voller Untugenden: zwickt die Mädchen in die bloßen Waden, ärgert den Hofhund des Nachbarn zu Tode, frißt alles nur irgend Genießbare oder macht es ungenießbar, wenn er keinen Hunger hat, zertrümmert, was zerbrechlich oder beschmutzt, was gerade gesäubert ist.

Recht selten geworden, wie beispielsweise auch die Trappe, und nur noch gelegentlich in der Lüneburger Heide anzutreffen, ist der schwarze Storch mit seinem toten Schnabel und der weißen Brust, der gleich seinem Vetter Adebar zumeist von Fröschen, Mäusen und Schnecken lebt. Vor allem

Elch.

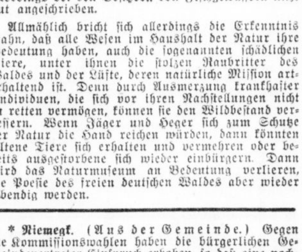
durch die moderne Landgewinnungs- und Entwässerungspolitik, die infolge der Trockenlegung der Sümpfe und Abholzung des Bruchwaldes den Sumpfvögeln Nistgelegenheit und Lebensbedingungen nimmt, ist seine Existenz bedroht.

Völlig ausgestorben in Deutschland ist der Luchs, der bis vor kurzem noch in Mecklenburg vorkam. Dank seiner hohen Läufe ist er imstande, mit unheimlicher Behendigkeit Baumwipfel zu erklettern. Im Hannoverschen wurde 1818, in Württember 1846 das letzte Exemplar erlegt. Er ist schädlicher als der Wolf, aber wegen seines Pelzes sehr beliebt. Heute haust der Luchs nur noch in russischen und skandinavischen Wäldern.

Dort ist auch der aschgraue, durch mächtiges Schaufelgeweih, Ramsnase und Eselskopf ausgezeichnete Elch noch heimisch, der bei uns nur in kleinen, von der Forstverwaltung geschonten Rudeln auf der Halbinsel Samland vorkommt. Sein Fleisch ist wohlschmeckend, seine Zunge gilt als Leckerbissen und sein Fell wird als Leder geschätzt.

Siedlungen von Bibern gibt es in Deutschland nicht mehr, außer zwei als Naturdenkmal geschützten Kolonien unweit von Magdeburg, wo man diese arbeitsamen Nager beim Roden und Zerschneiden kleinerer Baumstämme beobachten und ihre kunstvoll erbauten, schier unzugänglichen Wasserburgen bewundern kann. Schuld daran, daß sie aus unseren Flußgebieten verschwunden sind, sind ihre Fischräubereien sowohl als ihre kostbaren Pelze, derentwillen man ihnen nachstellt.

Auch der Nerz ist bei uns ein Opfer weiblichen Schmuckbedürfnisses geworden, wie überhaupt Pelztiere nicht nur bei uns, sondern auch in anderen Ländern ausgerottet zu werden drohen. Man begegnet ihnen kaum mehr außer in abgelegenen Teilen ostdeutscher Flußlandschaften. Der Nerz, dieser Fischdieb, der für sein Gewerbe von der Natur mit Schwimmhäuten ausgerüstet wurde, ist



Biber.

allerdings bei den Besitzern von Fischgewässern nicht gut angeschrieben.

Allmählich bricht sich allerdings die Erkenntnis Bahn, daß alle Wesen im Haushalt der Natur ihre Bedeutung haben, auch die sogenannten schädlichen Tiere, unter ihnen die stolzen Raubritter des Waldes und der Lüfte, deren natürliche Mission arterhaltend ist. Denn durch Ausmerzung krankhafter Individuen, die sich vor ihren Nachstellungen nicht zu retten vermögen, können sie den Wildbestand verbessern. Wenn Jäger und Heger sich zum Schutze der Natur die Hand reichen würden, dann könnten seltene Tiere sich erhalten und vermehren oder bereits ausgestorbene sich wieder einbürgern. Dann wird das Naturmuseum an Bedeutung verlieren, die Poesie des freien deutschen Waldes aber wieder lebendig werden.

Verkehrsfragen des Ostharzes.

Die Autofernstraße muß über Halberstadt—Halle führen.

*** Quedlinburg.** Unter dem Leitsatz „Wirtschaftsfragen des Ostharzes“ stand eine Tagung des Reichsschutzverbandes für Handel und Gewerbe, in der Hotelbesitzer Löbsack (Thale) auf das Projekt, eine große Automobildurchgangsstraße von Hamburg nach Südosteuropa zu bauen, zu sprechen kam. Bis Braunschweig sei diese Straße bereits festgelegt. Die Frage, ob die Straße nunmehr über Magdeburg oder über Halberstadt—Halle führen werde, sei noch nicht geklärt, jedenfalls müsse der Ostharz alle Anstrengungen machen, um die Frage in einem für ihn günstigen Sinne zu entscheiden, d. h. die Straße müsse über Halberstadt—Aschersleben—Halle führen. Das gleiche gelte für das Projekt einer Harzrandstraße, die von Dessau aus geführt werde. Hinsichtlich des Schwebebahnprojektes warnte der Redner vor übertriebenen Hoffnungen.

*** Niemegk.** (Aus der Gemeinde.) Gegen die Kommissionswahlen haben die bürgerlichen Gemeindevertreter Einspruch erhoben, so daß eine nochmalige Wahl zu erfolgen hat. Die Wahl des Schulvorstandes wurde vorgenommen. Der Gemeindevorsteher gab einen kurzen Bericht über die finanzielle Lage der Gemeinde. Den Erwerbslosen werden für Monat Februar alle 14 Tage für Verheiratete acht Pfund und für Ledige vier Pfund Brot bewilligt. Die Einführung der 13. Steuerrate wurde abgelehnt.

Außer dem reichhaltigen und umfangreichen Text bieten die „Hallischen Nachrichten“ ihren Lesern eine besondere in den Rahmen sozialer Fürsorge fallende Leistung in der

Abonnenten-Versicherung.

Durch diese sind alle Bezieher der „Hallischen Nachrichten“ und ihre Ehefrauen bei der Nürnberger Lebensversicherungsbank

gegen tödlichen Unfall mit Mk. 500.— und gegen Unfall mit nachfolgender Ganzinvalidität mit Mk. 1000.—

versichert. Diese Summe von Mk. 500.— bzw. 1000.— werden sowohl bei Todesfall als auch bei eintretender Ganzinvalidität sofort ausgezahlt, sofern der Versicherte regelmäßiger Bezieher der „Hallischen Nachrichten“ war und sofern eine Entschädigung gemäß den Versicherungsbedingungen zu erfolgen hat.

Es ist deshalb erforderlich, keine Unterbrechung im Bezug der „Hallischen Nachrichten“ eintreten zu lassen und die Abonnements-Quittungen (mindestens für die jeweils letzten 3 Monate) sorgfältig aufzuheben.

Anhalts Haushaltsplan 1930.

Bau des Südflügels am Mittellandkanal gefordert. Der Theateretat balanciert.

*** Dessau.** Der Haushaltsplan für 1930 sieht neue Mittel für die Beteiligung Anhalts am Mittellandkanal nicht vor. Bei der Beratung des außerordentlichen Etats wies die Regierung darauf hin, nachdem ein Abgeordneter Bedenken geäußert hatte, ob das Reich den Bau überhaupt fortzusetzen gedenke, daß die Regierung es für ihre Pflicht halte, vom Reich zu verlangen, daß der geschlossene Staatsvertrag innegehalten und also der Bau des Südflügels weiter gleichmäßig mit dem Hauptkanal gefördert werden müsse. Soweit in diesem Jahre Kosten entständen, seien noch Mittel aus dem vorigen Jahre vorhanden.

Bei dem Titel „Werteschaffende Arbeitslosenfürsorge“ wies die Regierung gegenüber dem Antrag, den Ansatz von 300 000 auf eine Million RM. zu erhöhen, darauf hin, daß die Höhe dieses Betrages davon abhänge, wieviel das Reich zu diesem Zweck zur Verfügung stellt und daß leider nicht zu erwarten sei, daß es mehr als 300 000 RM. überweisen würde. Nach gesetzlicher Bestimmung müssen bekanntlich die Beträge von Reich und Land je zur Hälfte getragen werden. Im übrigen kämen der Erwerbslosenfürsorge noch wesentliche weitere Beträge des Haushalts zugute, so die 400 000 RM. für Landarbeiterwohnungen und auch, abgesehen von den Steuermitteln, die über diese hinaus eingesetzten 575 000 Reichsmark für Schaffung von Wohnraum. Auch im Haushalte der Finanzdirektion und Domänen seien noch wesentliche Beträge für Bauten vorhanden, die der Erwerbslosenfürsorge zugute kämen.

Zur Beratung stand sodann der Titel „Kunst und Wissenschaft“. Von einem Abgeordneten wurde darauf hingewiesen, daß dank strengster Sparsamkeitsmaßnahmen in Verbindung mit der Steigerung des Theaterbesuches der Haushalt des Friedrich-Theaters nicht nur balanciert, sondern sich vielleicht sogar eine geringe Rücklage ermöglichen läßt. Die Beihilfe an die Joachim-Ernst-Stiftung ist trotz der schwierigen finanziellen Lage der Stiftung in gleicher Höhe wie im Vorjahre eingesetzt. Es wurde der Wunsch ausgesprochen, daß auch die in Betracht kommenden Städte zu ihrem Teile zur finanziellen Entlastung der Stiftung beitragen möchten.

Das Staatsministerium sagte zu, Vorschläge für Neuorganisation des Film- und Lichtbildarchivs bis zur zweiten Lesung des Haushalts auszuarbeiten. Bei dem Titel „Zur sonstigen Förderung von Kunst und Wissenschaft wurde von der Regierung auf die Bedeutung des neugeschaffenen Arbeitsrechtlichen Instituts der Universität Halle-Wittenberg hingewiesen. Ferner wurden Mitteilungen über die Arbeiten der Historischen und der Denkmäler-Kommission gemacht, zu deren Kosten Anhalt auf Grund des vor längeren Jahren geschlossenen Staatsvertrages ein Zehntel des von der Provinz Sachsen dafür ausgeworfenen jährlichen Betrages beizusteuern hat.

35 000 RM. Sonderrabatte.

Wegen Bestechung verurteilt.

*** Quedlinburg.** Ein Gärtnereibesitzer hatte einem herrschaftlichen Obergärtner dafür, daß er die Samenlieferung an diese herrschaftliche Gärtnerei bekam, 10 Prozent vom Rechnungsbetrag als Provision angeboten. Es wurde Anzeige gegen den Gärtnereibesitzer wegen unlauteren Wettbewerbs erstattet; die Untersuchung ergab, daß ausweislich des Rabattbuches von diesem Besitzer mindestens 35 000 RM. als Sonderrabatte an angestellte Gärtner gezahlt worden sind. Der Gärtnereibesitzer versucht sich damit zu entschuldigen, daß seit vielen Jahren solche Rabatte von allen mit Samen handelnden Gärtnereibesitzern gewährt würden, und eine Umfrage ergab, daß bei 120 ähnlichen Firmen diese Rabatte oder Provisionen in Höhe von 10 bis 30 Prozent üblich waren.

Das Landgericht verurteilte den Gärtnereibesitzer wegen Vergehens nach § 12 des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb und kennzeichnete noch besonders die Verwerflichkeit dieses Tuns. Auf die Revision des Angeklagten bestätigte der erste Strafsenat des Reichsgerichts am 7. Februar dieses Urteil mit dem Hinzufügen, daß die Bestechung nicht etwa deshalb gesetzlich sanktioniert werde, weil zahlreiche Firmen sie betrieben.

Ueber die Böschung in den Fluß gestürzt.

*** Zeitz.** Ein Kraftwagen der Werschen-Weißenfelser Braunkohlen A.-G., der wegen entgegenkommender Radfahrer das Licht abblenden mußte, geriet an einer schlüpfrigen Stelle ins Schleudern und stürzte über die Böschung in die Rippach, wo er mit den Rädern nach oben liegen blieb. Der Führer des im übrigen unbesetzten Wagens konnte mit leichten Verletzungen durch die zertrümmerten Fenster geborgen werden.

Warum nur Echtes Lüneburger Jodspeisesalz?

Weil dies ausgiebige Speisesalz Sie bei alleinigem Gebrauch anstatt des gewöhnlichen Kochsalzes vor **Arterienverkalkung, Kropf** und anderen **Jodmangelkrankheiten** schützt. — Zu haben in allen Lebensmittel- und Drogengeschäften.

Preis per Pfundpaket 30 Pfg., per Kilo 55 Pfg.

Vertreter: **Werner Trepper, Dessauer Straße 5. Tel. 26655**

Nur echt in der bekannten Würfel-Packung mit dem Giebel. Name und Packung geschützt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193002107/fragment/page=0007

Familien-Anzeigen

Am Freitag, den 7. Februar, verschied nach kurzem, aber außerordentlich schwerem und mit großer Mannhaftigkeit ertragenem Leiden, der Stellmacher

Kurt Reisse

im Alter von 35 Jahren.

Ich verliere in ihm den Angehörigen einer Familie, deren Mitglieder seit über 50 Jahren zu meinen Mitarbeitern zählen, einen treuen und zuverlässigen Mann, der stets mit großem Fleiße allen ihm übertragenen Obliegenheiten in vorbildlicher Weise nachkam und welchen alle wegen seines freundlichen und zuvorkommenden Wesens schätzen gelernt haben.

Seine Kollegen sowohl wie seine Vorgesetzten werden ihm daher ein treues, ehrenvolles Andenken bewahren.

Hermann Freyberg
Brauerei.

Statt Karten.

Nach kurzem Krankenlager entschlief heute sanft unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwägerin und Tante, Frau verw. Braumeister

Marie Sieber
geb. Klemm

im 78. Lebensjahre

Halle a. S., Zwingerstr. 4, Leipzig, Rodewisch i. Vogtl., den 9. Februar 1930

In tiefer Trauer

Josef Kandzia u. Frau Marie geb. Sieber
Walter Hähnel u. Frau Luise geb. Sieber
Otto Sieber u. Frau Gretchen geb. Fuchs
August Kandzia u. Frau Anna geb. Sieber
und Enkelkinder.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 13. Februar 1930, nachm. 2½ Uhr von der Kapelle des Nordfriedhofes aus statt. Kranzspenden nimmt die Hall. Beerdigungsanstalt Pietät, Inh. Max Burkel, Kleine Steinstraße 4, entgegen. (z 268

Am Sonnabend, den 8. d. Mts., verschied plötzlich und unerwartet in Magdeburg unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter, die verwitwete Frau

Therese Keßler
geb. Heinsius

im 77. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen

Olga Keßler
Martha Schossig geb. Keßler
Rudolf Keßler
Anna Wille geb. Keßler
Robert Schossig
Franz Wille
Franziska Keßler geb. Höhne
und 7 Enkelkinder.

Die Beerdigung findet in Magdeburg am 12. d. Mts. nachmittags 2½ Uhr von der Kapelle des Westfriedhofes aus statt (h0 816

Sonnabend abend 7 Uhr entschlief sanft nach kurzem schweren Leiden unsere liebe, herzensgute Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau (*

Emma Hewald
verw. Hoffmann, geb. Ohme

im 75. Lebensjahre. — Um stilles Beileid bitten

Die trauernden Hinterbliebenen

Naundorf bei Reideburg, den 10. Februar 1930

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 12. Februar, nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Am 5. Februar starb meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Groß- und Urgroßmutter, Schwester und Tante, Frau

Johanna Rißland

im Alter von 77 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Wilh. Rißland

Brandenburgerstraße 7.

Auf Wunsch der Entschlafenen hat die Beisetzung in aller Stille stattgefunden und danken wir für die innigste Teilnahme (*

Dank!

Für die vielen Beweise der Liebe und Freundschaft während der Krankheit und beim Hinscheiden unserer lieben Mutter sagen wir unseren tiefgefühltesten Dank. (†

Im Namen aller Hinterbliebenen

Gertrud Wisotzky

Halle a. S., den 10. 2. 1930

Unser geliebtes, herziges Kindchen, unser

Hans Joachim

wurde uns nach schwerer Krankheit im Alter von 8 Monaten wieder entrissen.

Im unsagbaren Weh
Familie Willy Schmidt

Halle a. S., Kurfürstenstr. 2.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 12. Februar 13½ Uhr von der kl. Kapelle des Gertraudenfriedhofes aus statt (*

Gestern morgen verschied plötzlich und unerwartet mein lieber Mann, unser guter, treusorgender Vater, Schwiegervater und Opa, der Oberkellner (*

Heinrich Schmidt

Halle (Fleischerstraße 34), Osterwieck, den 10. Februar 30

In tiefstem Schmerz
im Namen aller Hinterbliebenen

Marg. Schmidt
geb. Kirchner

Beerdigung Mittwoch ½3 Uhr Südfriedhof.

Heute früh entschlief nach kurzem schwerem Leiden unsere liebe Mutter und gute Oma

Hedwig Schmidt geb. Werner

im Alter von 73 Jahren.

Im Namen aller Hinterbliebenen:

Hugo Dittmar

Halle a. Saale, 8. Februar 1930
Lessingstraße 19.

Beerdigung Dienstag, 13½ Uhr kleine Kapelle Gertraudenfriedhof. Kranzspenden nimmt die Hallesche Beerdigungsanstalt „Pietät" (Max Burkel) Kleine Steinstraße 4 entgegen.

Statt Karten!

Für die große innige Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sagen wir hierdurch allen unseren herzlichsten Dank. (h

Marie Schaaf
und Kinder.

Halle-Trotha, den 8. Febr. 1930.

Herzlichen Dank allen, die unserem lieben Entschlafenen die letzte Ehre erwiesen haben. Ganz besonders Dank Herrn Pastor Gabriel für seine trostreichen Worte.

Im Namen der Hinterbliebenen

Emma Müller.

Halle, im Februar 1930. (*

Statt Karten!

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen, die ihrer gedachten und sie zur letzten Ruhe begleiteten, unseren herzlichsten Dank. Besonders danken wir Herrn Pfarrer Hasse für seine trostreichen Worte. Den lieben Hausbewohnern danken wir für die erwiesenen Aufmerksamkeiten

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen (*

Alfred Vogel

Halle (Saale), Pfännerhöhe 33.

Danksagung.

Allen denen, die unseres lieben Verstorbenen, des Privatmanns

Franz Berlin

gedachten, an dieser Stelle herzlichen Dank. *

Die Hinterbliebenen.

Martha Gaebler
Ing. Hasso Albold
Verlobte

Halle S. Bad-Frankenhausen.

Die am 8. II. erfolgte Geburt ihres Töchterchens

Herta

zeigen hocherfreut an (†

Heinrich Niehaus u. Frau
Lotte geb. Gottschalk

Halle, Königstr. 64, z. Zt. Privatklinik Dr. Weins, Gütchenstraße.

Die glückliche Geburt eines kräftigen Mädels zeigen hocherfreut an (†

Dr. Erich Rothe u. Frau
Johanna, geb. Bruckauf

Halle a. S., den 9. Februar 1930
z. Zt. Frauenheilanstalt Gütchenstr.

Brief-Umschläge
für Geschäftsbedarf
100 Stück 0.35
RITTER
IM RITTERHAUS

Kleinigkeiten, welche Not lindern.

Am 23. Januar d. J. fand eine Sitzung der bereits 1876 gegründeten Wohltätigkeitsvereinigung Zigarren-Stopfchen-Sammler zu Halle a. S. im Central-Hotel, Talamtstr., statt, um den Jahresbericht entgegenzunehmen. Es konnten 105 in Not geratene Leute, Frauen wie Männer bis 95 Jahren, ebenso 60 arme Waisenkinder mit Kleidung, Wäsche, Schuhwerk und Lebensmitteln bei der diesjährigen Weihnachtsbescherung am 29. Dezember 1929 im Stadtschützenhaus beschert werden.

Bekanntlich unterziehen sich deren Mitglieder unter behördlichem Schutz der ständigen Aufgabe, Kleinigkeiten zu sparen, welche meist unbeachtet bleiben, als: Zigarrenköpfchen, Silberstaniol, Flaschenkapseln, verbrauchte in- und ausländische Briefmarken, ebensolche Münzen, leere Weinflaschen, abgetrag. Kleidungsstücke wie reinwollene Stückklumpen.

Annahmestellen sind, wo diesbezügliche Plakate aushängen.

Frankierte Pakete von außerhalb finden beste Verwendung. Außerdem ist der Leiter betreffender Gemeinschaft, Kaufmann Reinhold Aßmann, Gr. Ulrichstraße 49, gern bereit, Spenden entgegenzunehmen.

Für bisherige Gaben herzlichen Dank.

Passive Mitglieder sind erwünscht; der Beitrag 6 Mk. pro Jahr. Damen wie Herren, die bereit sind, der Vereinigung beizutreten, werden gebeten, ihre Anschriften dem Vorsitzenden bekanntzugeben.

SIE
haben Vorteile
wenn Sie für Ihre Käufe od. Verkäufe den kleinen Anzeigenteil der Hallischen Nachrichten beachten. In den kleinen Anzeigen finden Sie oft günstige Angebote und Kaufgesuche —

Verloren Gefunden

Ehrliche Finder
sehen in den „Kleinen Anzeigen" der „Hallischen Nachrichten" nach, ob dort die Fundsache als verloren gemeldet ist. Merken Sie sich das für den Fall, daß Ihre Vergeßlichkeit Ihnen einmal einen Streich spielt.

1 gold. Dam.-Armb.-Uhr a. 7. 2. v. Marktplatz b. Steinweg vl. zw. 18—18½. Abzug. geg. 10 M. Finderl. **Brode**, Fleischermstr. Sennewitz. *

Kleiner (e **Drahthaar-Terrier**, weiß mit schwarzen Fleck., entlauf. Geg. Belohn. abzug. bei **Jahnke**, Rud.-Haymstr. 38.

Br. H.-Lederhdsch. vl. Schillerstr. 20, II. 1. Montag Südstraße

Portemonnaie mit 48 M. verloren. Abzugeb. geg. Bel. Streiberstr. 47, bei Haase. (†

Schw.-weiß. Kater zugelaufen Ludwig Wuchererstr. 26, I. r.

Brauner Dackel zugelaufen. Abzuhol. **Broschk**, Hafenstraße 40. *

Visitenkarten
in geschmackvoller Ausführung liefert in schnellster Zeit und zu zivilen Preisen
Buchdruckerei d. Hall. Nachrichten

SONDER ANGEBOT

Maß-Anzüge im Februar billiger!

Um wie alljährlich meine Maß-Schneider in der stillen Uebergangszeit zu beschäftigen, verkaufe ich auch in diesem Jahr

MASS-ANZÜGE

in reinw. Kammgarn u. Cheviots mit guten Zutaten unter Garantie f. tadellosen Sitz

Mk. 125.- 138.- 142.- 148.-

Ich bemerke, daß die Anzüge unter Leitung meiner drei ersten Maßzuschneider von meinen ersten Maß-Schneidern angefertigt werden, also keine zweitklassige Arbeit. Die Anfertigung erfolgt unter Garantie für tadellosen Sitz. — Nichtzusagende Kleidungsstücke werden bereitwilligst zurückgenommen. Mein reichhaltiges Stofflager, ca. 300 Dessins, bietet größte Auswahl. Die Stoffe werden auf Wunsch auch meterweise abgegeben. — Auf Wunsch Zahlungserleichterung!

G. ASSMANN
DAS HAUS DER HERREN-MODEN

Abteilung Feine Maßkleidung.
Prämiiert mit dem Staatspreis
für hervorragende Leistungen
Berlin 1926

Riesenschellfischfänge 30
nur deshalb Dienstag . . . . . das Pfund

4 Dampfer kehrten mit Riesenfängen heim, zwei Waggons treffen ein. Es handelt sich um lebendfrische Ware in bekannter Güte!

In allen Geschäften:

Seelachs ohne Kopf . Pfund **33** ₰
Cablian ohne Kopf . . Pfund **40** ₰
Grüne Heringe 2-3 auf 1 Pfd. **22** ₰
Riesensalzheringe (nur gut wässern) . . Stück **8** ₰, 10 Stück **70** ₰

Ferner:

Schellfischfilet . . . Pfund **60** ₰
Seelachsfilet . . . Pfund **60** ₰
Grüne Heringe 3-4 auf 1 Pfd. **33** ₰

Große Auswahl täglich frischer Räucherwaren!

Auch während des Umbaues
Dienstag und Freitag

Schlachtefest
Bernhard Borgis, Domplatz 10
Telephon 21833
Erste u. größte Hallesche Hausschlächterei

Die gute hausschlacht. Wurst?
Spezialität: Echte Eichsfelder
Nur bei E. Schmidt Nachfl.
Domplatz 5. (ltd
Jeden Freitag Schlachtefest!
Fernruf 31371

Grüne Sohlen
enorm haltbar auch Agoausführung
Herr.-Sohl. 3.85 M Dam.-Sohl. 2.75 M
Mensing, Domplatz 8 nähe Markt

Rechts- beratungen, **Ehescheid.** Alimente, Straf-, Gnad.-, Miets- und alle Prozeßsachen. **Rechtsbüro u. Detektei**
W. Hess, Volkmannstraße 3a, Tel. 23221.

Achtung!
Auskunfts- und Detektivbüro
Polizeikommissar a. D. M. Sommer
Halle a. S., Hardenbergstr. 1, Fernspr. 23423
erledigt alle Vertrauensangelegenheiten

Fritz Neubert
Kohlen-Groß- u. Kleinhandel
Friedrich-Ebert-Str. 28/29 Tel. 35760
Briko-, Michel-, Riebeck-Brikett, Koks, Grude, Eiformbrik., Holz
Bahnamtlich gewogen
Zahlung nach Vereinbarung

Stempel-Pfautsch
Gr. Nikolaistr. 6
Fernspr. 23668.

bei sexuellen Erschöpfungszuständen
Sexurson

Das neuartige und sicherste, nach biologischen Grundsätzen hergestellte **Sexual-Verjüngungsmittel** zur Behebung sexueller Erschöpfungszustände und nervöser Störungen

hält was es verspricht.

Garantiert alkaloidfrei. Nachhaltigste Wirkung. Verleiht Lebenskraft und Lebensfreude bis ins hohe Alter. Viele Anerkennungen. Aerztlich glänzend begutachtet. Originalpackung 100 Tabletten M. 9.50, für Frauen Mk. 10.50, Kurpackung 300 Tabletten Mk. 25.—, f. Frauen Mk. 28.—. Zu haben in allen Apotheken, sonst diskreter Versand durch das Depot: **Dornbusch-Apotheke, Frankfurt a. M.** (Postschließfach 33) gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages auf deren Postscheckkonto Nr. 85442 Frankfurt a. M. Ausführliche Literatur gegen 30 Pfg. Porto in verschlossenem neutralen Umschlag durch die Alleinherstellerin:

URJAN G.M.B.H. FRANKFURT a/M. KAISERHOF/TR. 14

113 Jahre
Trothe-Brillen
stets gut und preiswert
C. W. Trothe, Spezialist für Augenoptik
Gegr. 1817 Halle (S.), **Gr. Steinstraße 16**

Brillen
nur von

Schaefer
staatl. gepr. Optiker
Gr. Steinstr. 29a

Hochel. Türkin (einmal getragen) z. verleihen oder zu verk. Universitätsring 1a, 1 Tr. *

Kleine Anzeigen immer Erfolg!

Unterricht

Geigenunterricht für Knab. ges. Off. m. Pr. Trifftstr. 21, II.

Musik-Unterricht
Klavier u. Violine, theoretisch u. prakt., erteilt gewissenhaft **Artur Ehring**, Merseburgerstr. 88. Konservator. gebild.

Heiraten

Aelterer Witwer, sehr rüst. u. gesund, in gut. Verh., allst., sucht irdisch. Verkehr m. Witwe m. Rente im Alt. v. 45—55 J. (auch m. Gesch.) zw. sp. Heirat. Off. unt. P. 9495 a. d. Exp.*

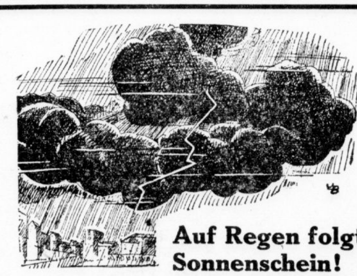
Schuldl. gesch. Frau, 32 J., mit 8jährig. Kinde, sucht Bekanntsch. mit jg. Herrn, evtl. spät. Heirat. Off. u. V. 9639 a. d. Exp.*

Bei Arterienverkalkung

Gicht, Rheumatismus verschaffen Sie sich **große Erleichterung** durch den täglichen Genuß von Mate „**Bremer-Schlüssel-Tee**", der in seiner unerreichten Wirkung noch nie versagt hat. Nur in Orig.-Packung z. RM. 0.95 u. 1.80. Verlang. Sie Gratisprobe u. Druckschrift.

Nur zu haben:
Apotheker C. Krüttgen Nachf., Königstr 24/25
Steintor-Drogerie Bruno Berthold, Am Steintor 13
Drogerie Giebichenstein, Carl Bahr, Gr. Brunnenstraße 2
Drogerie Heimbold & Co., Leipziger Str. 4
Drogerie Max Ott, Steinweg 4. (h0

TRAUER-KLEIDUNG
HÜTE
SCHLEIER
KLEIDERSTOFFE
FLORE u. HANDSCHUHE
MASSANFERTIGUNG IN 24 STUNDEN
SEHR PREISWERT
A. HUTH & CO A.-G.
HALLE a/S. GROSSE STEINSTR. 86/87 · MARKT 21



Auf Regen folgt Sonnenschein!

Der zielbewußt und auf Erfolg arbeitende Kaufmann wird sich durch zeitweiligen Rückgang seiner Umsätze nicht entmutigen lassen, er wird Mittel und Wege finden, sein Geschäft auch in wirtschaftlich unsicheren Zeiten ertragreich zu gestalten. Er wird durch verstärkte Insertion in einer guten Zeitung zu den großen Käuferschichten sprechen, er wird dauernd durch Anzeigen werben, er wird dauernd Erfolge haben! Die teuerste Sparsamkeit ist das Nichtinserieren, denn wodurch kann man den Vorsprung wieder einholen, den die Konkurrenz während dieser „Ruhezeit" gewinnt, bestimmt gewinnt? Später muß für diese „Sparsamkeit" tief in den Beutel gegriffen werden. Deshalb ist es für den fortschrittlichen Kaufmann eine Selbstverständlichkeit, dauernd durch den Anzeigenteil der Hallischen Nachrichten zu einem gewaltigen Interessenkreis zu sprechen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193002107/fragment/page=0008

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung

42. Jahrgang / 10. Februar — Handels-Zeitung und Kursblatt der Hallischen Nachrichten — Nummer 34 / Seite 9

Devisen und Effekten.

Berliner Devisenkurse vom 10. Februar.

(Ohne Gewähr)	Geld	Brief		Geld	Brief
Buenos Aires	1,603	1,607	Italien	21,90	21,94
Kanada	4,148	4,156	Jugoslawien	7,370	7, 84
Japan	2,056	2,060	Kopenhagen	111,99	112,21
Kairo	20,83	20,90	Lissabon	18,79	18,83
Konstantinopel	1,918	1,922	Oslo	111,70	111,92
London	20,347	20,387	Paris	16,38	16,42
Neuyork	4,183	4,191	Prag	12,384	12,404
Rio de Janeiro	0,476	0,478	Reykjavik	91,81	91,99
Uruguay	3,646	3,654	Riga	80,57	80,73
Amsterdam	167,83	168,17	Schweiz	80,73	80,89
Athen	5,41	5,42	Sofia	3,027	3,033
Brüssel	58,28	58,40	Spanien	54,80	54,90
Bukarest	2,489	2,4 3	Stockholm	112,21	112,43
Budapest	73,11	73,25	Tallinn (Estl.)	111,45	111,67
Danzig	81,33	81,49	Wien	58,89	59,10
Helsingfors	10,513	10,533			

Berliner Börse.

Anfangs schwankend. — Später fester.

tz. **Berlin,** 10. Februar.

Die Börse beschäftigte sich heute wieder mit dem ungelösten Steuerproblem. Sie befürchtet von neuen Lasten eine Verschärfung der wirtschaftlichen Krise und legte in diesem Zusammenhang besonders der Zunahme der Haldenbestände an der Ruhr Gewicht bei. Die Tagesspekulation war wieder fast auf sich selbst gestellt. Die inländische Bankenkundschaft verhieltschaft verhielt sich völlig abwartend schaft verhielt sich völlig abwartend. Soweit ausländische Orders vorlagen, handelte es sich um kleinere Verkaufsaufträge, vor allem in J. G. Farben (— 2 Prozent) und in AEG. (— 1 Prozent). Dagegen waren in Siemens & Halske einige Rückkäufe zu bemerken.

Aus dem Reiche lagen für die Mehrzahl der Marktgebiete kleinere Verkaufsaufträge vor, die bei der herrschenden Geschäftsunlust das Kursniveau um 1 bis 1½ Prozent drückten. Die Gelderleichterung blieb ohne Einfluß. Das Interesse für Reichsbankanteile und Golddiskontbankaktien hat wesentlich nachgelassen. Reichsbank handelte man 2 Prozent schwächer. Golddiskontbank fast nominell 107 bis 109.

In einigen Spezialpapieren ging es ziemlich lebhaft zu. Bemberg eröffneten 2 Prozent niedriger, um dann in schneller Folge um 7 Prozent anzuziehen. Auch Aku waren nach schwächerem Beginn 4 Prozent gebessert. Kanada erholten sich um 2½ Prozent. Telegraph Berliner stiegen auf das Uebernahmeangebot der America Standard Electric-Ges. fast auf den Uebernahmekurs von 70 Proz. Einigermaßen behauptet waren die Eisenwerte. Nur Buderus und Rheinstahl eröffneten 1½ Prozent niedriger. Schultheiß gingen um 2½ Prozent zurück. Dessauer Gas, Allgemeine Licht und Kraft und Sarotti besserten sich bis zu 2 Prozent. Das Interesse für heimische Renten hat wesentlich nachgelassen. Neubesitzanleihe lag schwach, ebenso Schuldbuchforderung. Liquidationspfandbriefe nicht einheitlich.

Bei den Valutapapieren überwogen leichte Kursrückgänge. Nur die unifizierten Türken waren etwas höher. Nach den ersten Kursen wurde die Stimmung am Elektromarkte und am Bankaktienmarkte etwas fester und die Kurse zogen hier bis zu 2 Proz. an. J. G. Farben erholten sich ebenfalls um 1 Proz. Die Gelderleichterung macht weitere Fortschritte. Tägl. Geld 4½ bis 6½ Proz., Monatsgeld 6¾ bis 8½ Proz.

Der Kaliindustriemarkt war überwiegend schwächer. An den Ultimomärkten blieb die Stimmung auch im weiteren Verlaufe ziemlich fest, Geschäft hatte aber nur wenige Papiere, so die Bankaktien. Hier stiegen Handelsanteile, Dresdner Bank und Danat Bank weiter, was zu dem völlig unbestätigten Gerücht von einer geplanten Interessengemeinschaft zwischen den drei Banken führte. Interesse bestand ferner für die Aktien der Gold-Diskontbank bei 111 Prozent und für Reichsbank, die sich jetzt um 2 Prozent erholen konnten. Am Elektromarkt blieben AEG. gesucht,ä während in Siemens & Halske weitere amerikanische Verkäufe zu bemerken waren. Die Börse schloß bei ruhigem Geschäft in zuversichtlicher Haltung.

Generalkonsul Dr. jur. Hans Lehmann †.

Ueberraschend erhalten wir die Nachricht, daß Generalkonsul Dr. jur. Hans Lehmann heute morgen gestorben ist. Eine heimtückische Erkältung hat ihn mitten aus seiner Arbeit auf das Krankenlager gezwungen. Schwere Komplikationen durch Lungenentzündung und Rippenfellentzündung verursachten nach einem Krankenlager, das nur wenige Tage dauerte, den plötzlichen Tod dieses noch rüstigen Mannes.

Mit Generalkonsul Lehmann, dem Mitinhaber des alten hallischen Bankhauses H. F. Lehmann, scheidet eine der bekanntesten Persönlichkeiten des hallischen Wirtschaftslebens und des kommunalen Lebens dahin. Der erst 55jährige stand noch mit voller Rüstigkeit und Schaffensfreudigkeit bis vor wenigen Tagen mitten in seiner Arbeit. Erst vor wenigen Wochen konnte er sein 55. Lebensjahr (geb. 1. Januar 1875 in Halle) beschließen. Allzu schnell und allzu früh ist er seinen vor wenigen Jahren im 78. Lebensjahre verschiedenen Vater, dem Geheimen Kommerzienrat Dr. Dr. h. c. H. F. Lehmann im Tode gefolgt.

Die Stadt Halle und die hallische Wirtschaft stehen an der Bahre eines ihrer hervorragendsten Mitbürger. Eine ausführliche Würdigung seiner Persönlichkeit werden wir morgen folgen lassen.

Deutschland und die Leitung der B. I. Z.

Der Vorsteher des Finanzdepartements, Dr. Miescher, hatte eine lange Besprechung mit dem Sonderausschuß für die Einrichtung der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich. Sehr wahrscheinlich wird die Basler Regierung der B. I. Z. das dem Bundesbahnhof gegenüberliegende Hotel Univers-Savoy vorläufig zur Verfügung stellen.

Die Kandidatur Quesnays für den Posten des Generaldirektors wird von allen Notenbanken mit Ausnahme der Reichsbank unterstützt, die grundsätzlich der Meinung ist, daß dieser Posten nicht einem Angehörigen der ehemaligen kriegführenden Staaten anvertraut werden sollte.

400 000 RM. jährliche Ersparnis an Transportkosten.

Vorteil des Südflügels für die Saale-Landwirtschaft

Verbilligung ihres Düngemittelbezuges. — Stärkere Erschließung des westdeutschen Industriegebietes für ihren Absatz.

In der Sitzung der Landesplanung Leipzig wies der Ministerialdirektor Gärs besonders auf die Vorteile hin, die die Wasserstraße der Landwirtschaft bringt. Wir haben deshalb eine Spezialuntersuchung über die Vorteile durchführen lassen, die der Südflügel für die Landwirtschaft unseres Gebietes hat. Die schlechte Konjunktur zwingt unsere Landwirtschaft, überall zu sparen. Sie muß in erster Linie mit dem Sparen bei den unproduktiven Unkosten einsetzen, zu denen in erster Linie die Transportkosten gehören.

*

Die Landwirtschaft unseres Gebietes steht auf hochentwickelter Stufe, was sich in dem hohen Verbrauch an Düngemitteln ausdrückt. Für unseren Verkehrsbezirk 19a, das sind die Regierungsbezirke Merseburg und Erfurt und der Kreis Sondershausen, stellte sich der Verbrauch an Düngemitteln, die auf der Eisenbahn befördert wurden, wie folgt: phosphorhaltige Düngemittel einschl. Thomasmehl 170 000 To., Chilisalpeter 2200 To., Kalisalze 108 000 Tonnen, künstliche Stickstoffdünger 128 000 To., Düngekalk usw. 663 000 Tonnen, insgesamt 1 071 200 Tonnen.

Da der hallische Bezirk nun selbst Produzent und Versender für Kalisalze, künstlichen Stickstoffdünger und Düngekalk ist, ist er in der glücklichen Lage, für seine Landwirtschaft nur Phosphordüngemittel mit Thomasmehl und Chilisalpeter einführen zu brauchen. Letzterer spielt mengengemäß keine Rolle, weshalb er in der folgenden Betrachtung unberücksichtigt bleiben soll.

Insgesamt empfing unser Bezirk an phosphorhaltigen Düngemitteln 229 000 Tonnen, von denen er wieder nach fremden Bezirken versandte 59 000 Tonnen, so daß sich ein Eigenverbrauch von 170 000 Tonnen ergibt. Diese 170 000 Tonnen empfängt unser Bezirk vorwiegend aus folgenden Bezirken:

Hamburg plus Umschlagsgut aus Elbehäfen	80 000 Tonnen
Westdeutsches Industriegebiet	60 000 „
Saargebiet und Elsaß-Lothringen	6 000 „
Belgien	6 000 „
Hannover-Braunschweig	19 000 „
zusammen	171 000 Tonnen

Heute ist von diesen Versandplätzen unser Wirtschaftsgebiet nur mit Hamburg durch die Wasserstraße verbunden. Auffallenderweise macht aber die Landwirtschaft von ihr keinen Gebrauch. Daß sich der Wassertransport aber heute schon verlohnt, geht daraus hervor, daß von den 80 000 Tonnen aus Hamburg 30 000 Tonnen in den Elbehäfen nach unserem Bezirk umgeschlagen werden. Warum geht diese Menge von der Elbe nicht weiter die Saale hinauf bis Halle, das mit der Landwirtschaftlichen Zentralankaufsgenossenschaft der Umschlagsplatz ist für den Saalkreis, die Kreise Merseburg, Weißenfels und Naumburg? Ist

die Saale zum Großschiffahrtsweg ausgebaut,

dann beträgt die Ersparnis für Phosphordüngemittel von Hamburg nach Halle 3,20 Mark je Tonne. Eine Mindestersparnis von 1,50 Mark je Tonne gelassen, die nötig sind, um das Gut von der Eisenbahn auf die Wasserstraße herüberzuziehen, verbleiben immer noch 2,70 Mark je Tonne, die als Nachfracht ausreichen, um unseren gesamten Bezirk bis Erfurt, Mühlhausen, Nordhausen von Halle-Trotha aus mit Phosphordünger zu versorgen.

Die Landwirtschaft ist vorbildlich organisiert in ihren Einkaufsgenossenschaften. Es werden also die Ersparnisse durch den Wassertransport, die in die Hunderttausende gehen, nicht verzettelt, sondern in einer Stelle vereinigt, bilden Kapital und verhelfen so der Landwirtschaft zu billigem Kredit. Und hierdurch ist dem einzelnen Landwirt mehr geholfen, als wenn er die Tonne Thomasmehl 2 Mark billiger bekommt.

Durch den Mittelkanal mit seinem Südflügel werden die zwei wichtigsten Industriegebiete Deutschlands, das westdeutsche mit dem mitteldeutschen, verbunden. Das bedeutet für unsere Landwirtschaft, daß sie das Thomasmehl aus dem westdeutschen Industriegebiet auf dem billigen Wasserwege empfangen und ihre Produkte, vor allem Weizen, Buchweizen und Hülsenfrüchte, billiger nach ihm versenden kann.

Ist der Nord- und Südflügel des Mittellandkanals fertiggestellt, unser Wirtschaftsgebiet also durch einen Großschiffahrtsweg erschlossen, und durch ihn mit Hamburg und Westdeutschland verbunden, dann ergibt sich für unsere Landwirtschaft allein für den Bezug in phosphorhaltigen Düngemitteln einschl. Thomasmehl eine jährliche Ersparnis von 260 000 Mark, welches folgende Uebersicht nachweist:

Bezug in phosphorhaltigen Düngemitteln einschl. Thomasmehl auf der Wasserstraße:

aus	Tonnen	Frachtersparnis in Reichsmark je Tonne	insgesamt
Hamburg	72 000	2,—	114 000
Westdeutschland, Elsaß und Belgien	63 000	1,85	116 000
insgesamt	135 000	D:1,90	260 000

Empfänger ist unsere Landwirtschaft noch für Kleie und Oelkuchen, für die der Wasserweg 7,40 Mark je Tonne erspart, zusammen abermals 90 000 Mark. Hierzu kommen 25 000 To. Mais, die heute in den Magdeburgischen und sächsischen Elbehäfen nach unserem Bezirk umgeschlagen werden.

In ihrem Bezuge spart unsere Landwirtschaft durch den Großschiffahrtsweg der Saale also 400000 Mark jährlich.

Trotz dieser hohen Ersparnis steht unsere Landwirtschaft dem Plane des Südflügels noch abwartend gegenüber, weil sie durch den verbilligten Transport ein weiteres Einbringen des ausländischen Getreides befürchtet. Mit Recht?

Unser Bezirk ist ein Ueberschußgebiet für Weizen, Roggen, Buchweizen und Hülsenfrüchte, für die zusammen sich der Versand auf 120 000 Tonnen, der Empfang auf 66 000 Tonnen stellt, so daß ein Ueberschuß von 54 000 Tonnen verbleibt. **Dieser Ueberschuß geht heute nur in die benachbarten Bezirke Magdeburg, Brandenburg, Thüringen und Sachsen, da ihm die anderen innerdeutschen Märkte durch die hohen Frachtkosten versperrt sind. Die Wasserstraße aber eröffnet diese Märkte für unsere landwirtschaftlichen Produkte, so daß durch eine Verschiebung der Absatzgebiete eine Preissteigerung eintreten kann.**

Der wichtigste so erschlossene Absatzmarkt ist das Ruhrgebiet. Dieses empfing im Jahre 1927 aus dem Inlande an Weizen nur 29 000 Tonnen, dagegen aus dem Auslande auf der Wasserstraße über Ems, niederländische und belgische Häfen, weit mehr als das doppelte, nämlich 66 000 Tonnen.

Wurden vor dem Kriege vom Osten nach dem Westen Deutschlands etwa 35 000 Tonnen Getreide versandt, so wurde im Jahre 1929 diese Menge bereits auf den fertigen Teil des Mittellandkanals bis Hildesheim umgeschlagen.

Das heißt aber mit anderen Worten, daß mit Hilfe der Wasserstraße das inländische Getreide das ausländische auf dem westdeutschen Markte zurückdrängt.

Welcher Volkswirt, insbesondere welcher Freund der Landwirtschaft begrüßt nicht diese Tatsachen! Damit aber auch unsere Landwirtschaft teilhaben kann an dem Absatz ihrer Produkte auf dem westdeutschen Markt braucht sie den Mittellandkanal mit seinem ausgebauten Südflügel. **Nur die zum Großschiffahrtswege ausgebaute Saale macht sie dort konkurrenzfähig.**

400000 Mark jährliche Ersparnis an Transportkosten,

Erschließung des wichtigsten deutschen Verbrauchsgebietes in Getreide, das sind die Vorteile, die der Südflügel des Mittellandkanals unserer Landwirtschaft bringt.

Und diese, auf Grund neuester Untersuchungen erzielten Ergebnisse werden unsere Landwirtschaft nicht länger in ihrer Reserve lassen, sondern sie bewegen, sich mit den anderen Wirtschaftskreisen zusammen für den beschleunigten Ausbau des Südflügels des Mittellandkanals einzusetzen.

Dr. Pl.

Ergebnislose Malzzoll-Verhandlungen.

Die deutschen Vertreter lehnen ab.

Ueber die Verhandlungen der tschechoslowakischen und deutschen Gerste- und Malzindustrie wird folgendes mitgeteilt:

In der Gerstefrage erklärten die bayerischen Interessenten, die Krise in der deutschen Landwirtschaft erlaube es nicht, daß der neue Gerstezoll von 9 RM. eine Ermäßigung erfahre. Die Vertreter der Tschechoslowakei sprachen die Besorgnis aus, daß ein solcher Zoll in Zukunft jede Einfuhr tschechoslowakischer Gerste nach Deutschland unmöglich machen werde. Sie wiesen gleichzeitig darauf hin, daß es sich um Gerste hervorragender Qualität handle, daß die deutsche Landwirtschaft durch die Gersteneinfuhr nicht geschädigt werde, und daß der Preis, zu dem die tschechoslowakische Gerste nach Deutschland eingeführt werde, bereits so niedrig sei, daß er keine Herabsetzung mehr vertrage.

Der knapp vor Jahresschluß erhöhte Malzzoll von 18 RM. bedeute eine 72prozentige Verteuerung tschechoslowakischen Malzes in Deutschland. Die Vertreter der tschechoslowakischen Malzindustrie machten darauf aufmerksam, daß schon bei dem bisherigen Malzzoll von 12,75 RM. die Ausfuhr von tschechoslowakischem Malz ständig gesunken sei. Sie äußerten die Befürchtung, daß die tschechoslowakische Malzeinfuhr nach Deutschland noch weiter sinken oder völlig zum Stillstand kommen werde. Der erhöhte Zoll sei nicht begründet. Sie ersuchten die deutschen Interessenten, alles Material vorzulegen, womit der neue erhöhte Zoll begründet werde. Die Vertreter der deutschen Malzindustrie lehnten dieses Ersuchen ab und stellten sich auf den Standpunkt, daß eine solche Verhandlungsbasis gegenstandslos sei, da der neue Malzzoll bereits eine Tatsache geworden sei. Eine Einigung wurde nicht erzielt.

Roggenausfuhr-Abkommen mit Polen perfekt?

Der „Gazetta Handlowa“ zufolge trafen am Freitag Getreidekommissar Dr. Baade und Ministerialrat Düring in Warschau ein, um hier die Verhandlungen über ein endgültiges Roggenausfuhrabkommen mit Polen zu führen.

Den Hauptgegenstand der Beratung bildet die Frage der Mindestausfuhrpreise und die Aufteilung der nordischen Absatzmärkte. Angeblich sollen die Verhandlungen bereits soweit fortgeschritten sein, daß die deutschen Unterhändler Warschau am Sonnabend verlassen können. Die Ergebnisse werden vorläufig geheim gehalten.

Noch kein Termin für die Brüsseler Zuckerkonferenz.

Für die geplante neue Brüsseler Zuckerkonferenz steht bisher immer noch kein Termin fest. Es hat auch nicht den Anschein, als wenn diese Konferenz sobald stattfinden würde, denn zunächst verhandeln sowohl die polnischen wie die tschechoslowakischen Raffinerien mit den Rübenproduzenten ihres Landes über Anbaurestriktionen. Dann erst sollen Verhandlungen zwischen den deutschen, polnischen und tschechischen Raffinerien in Warschau noch vor der Brüsseler Konferenz anberaumt werden. Auch dieser Termin ist noch vollkommen ungewiß.

Arbeitsmarkt in Mitteldeutschland.

Der mitteldeutsche Arbeitsmarkt hat in der letzten Woche eine weitere Anspannung erfahren. Die Zahl der Arbeitsuchenden ist gegenüber der Vorwoche um 3821 Personen auf 305 184 gestiegen. Der Hauptanteil an dem Zustrom der Arbeitsuchenden entfällt auf das Baugewerbe (862), Lohnarbeit wechselnder Art (830), Landwirtschaft (571), Metallgewerbe (545), Bekleidungsgewerbe (311) und den Bergbau (300). Bei den anderen Gruppen ist ein nur geringer Zugang, zum Teil auch ein unwesentlicher Rückgang zu verzeichnen.

Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger der Arbeitslosenversicherung stieg auf 219 453, die der Krisenunterstützung auf 20 395. Dies bedeutet gegen die Vorwoche bei den Hauptunterstützungsempfängern der Arbeitslosenversicherung einen Zugang von 4058 und der Krisenunterstützung von 815 Personen.

Die Gesamtarbeitsmarktlage in Mitteldeutschland ist im allgemeinen weiter durchaus unbefriedigend. Durch den in den ersten Tagen der Woche einsetzenden Frost und die teilweise zu verzeichnenden Schneefälle sind die Arbeiten in den Außenberufen wieder vollkommen zum Erliegen gekommen. Es erfolgte daher aus diesen Berufen der größte Zugang an Arbeitsuchenden (2263 gleich rund 60 v. H.). Ferner war die Metallindustrie trotz weiterer Einführung von Kurzarbeit zu Einschränkungen infolge Auftragsmangel und Kapitalmangel gezwungen. Für den Bergbau konnte sich die Frostperiode noch nicht auswirken, da Händler und Verbraucher noch genügend mit Brennmaterialien eingedeckt sind.

Die Angestellten gegen ein Darlehn an die Arbeitslosen-Versicherung.

Der Hauptausschuß für die soziale Versicherung der Privatangestellten, der in 37 Angestelltenorganisationen mehr als 800 000 Mitglieder vertritt, hat an die Reichsregierung ein Schreiben gerichtet, in dem er sich mit dem Plan eines Darlehens der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte an die Arbeitslosenversicherung beschäftigt. Bei der gegenwärtigen Lage der Arbeitslosenversicherung sei der Hauptausschuß für die soziale Versicherung der Privatangestellten der Meinung, daß ein Darlehen angesichts der völligen Unmöglichkeit der Rückzahlung als verloren oder mindestens auf das äußerste gefährdet anzusehen sei. Der Hauptausschuß erhebt gegen die aufgetauchten Pläne schärfsten Einspruch und ersucht die Reichsregierung auf das dringendste, von jedem Eingehen darauf Abstand zu nehmen.

*

Die Spitzenorganisationen der deutschen Gewerkschaften haben eine Entschließung gefaßt, in der auf die Absicht des Reichsfinanzministers hingewiesen wird, das zu erwartende Defizit der Arbeitslosenversicherung durch eine Zwangsanleihe bei der Invaliden- und Angestelltenversicherung zu decken. Die Gewerkschaften erheben gegen diesen Plan schärfsten Protest, da dadurch eine Gefährdung der Aufgaben dieser Anstalten und eine weitere Aushöhlung des gerade von ihnen befruchteten Baumarktes und damit eine weitere Einschränkung der Arbeitsmöglichkeiten die unausbleibliche Folge sein wird und somit eine Gefährdung der gesamten Sozialversicherung herbeiführen würde.

Guter Erfolg der Grünen Woche.

Ueber 300 000 Personen in neun Veranstaltungstagen.

Die gestern abgeschlossene fünfte Grüne Woche Berlin brachte den acht Hallen des Berliner Ausstellungsgeländes mit über 300 000 Besuchern einen der größten Berliner Ausstellungserfolge.

Dieses Ergebnis, das durch einen von Tag zu Tag sich steigernden Besuch mit einem Abschlußsonntag, der den vorangegangenen Rekordsonntag noch um mehrere tausend Besucher überbot, erzielt wurde, ist um so bedeutsamer, als die bekannten schwierigen Verhältnisse in der Landwirtschaft, die auch dieses Jahr den wesentlichsten Teil der Besucher stellte, alles andere als ein solch glänzendes Resultat erwarten ließ. Auch hinsichtlich des wirtschaftlichen Verkaufserfolges kann von einem befriedigenden, in einzelnen Abteilungen sogar besonders guten Abschluß gesprochen werden.

Ein Sofortprogramm über Eierverwertung.

Wie die landwirtschaftliche Wochenschau erfährt, wird im Reichsernährungsministerium seit geraumer Zeit ein Gesetz zur Regelung des Verkehrs mit Eiern vorbereitet, dessen Zweck der Schutz und die Förderung der einheimischen Eiererzeugung ist.

Inhaltlich soll sich das Gesetz im wesentlichen mit drei Fragen beschäftigen: Einwandfreie Kennzeichnung der Kühlhaus-Eier, die heute vielfach als frisch angeboten werden; Kennzeichnung der Auslandseier und Standardisierung der einheimischen Eier. Die Regelung dieser Frage nimmt aber noch geraume Zeit in Anspruch. Das Gesetz kann frühestens im Frühsommer zur Erledigung kommen. Deshalb wird angesichts der kritischen Lage auf dem deutschen Eiermarkt ein Sofortprogramm durchgeführt, das vom Reichsausschuß für Geflügel- und Eierverwertung im Einvernehmen mit dem Reichsernährungsministerium und mit dem deutschen Landwirtschaftsrat aufgestellt ist.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193002107/fragment/page=0009
DFG

Auftrieb am Rentenmarkt.

Am Rentenmarkt erfuhr das Geschäft in den letzten Tagen eine weitere bemerkenswerte Belebung. Der international recht leichte Geldstand, der in den Diskontermäßigungen Frankreichs, Englands, der deutschen Reichsbank und Newyorks zum Ausdruck kommt, gab dem Anlagemarkt einen kräftigen Auftrieb. Bevorzugt waren vor allem Werte, die infolge ihrer hohen Rendite eine besonders günstige Zinsmarge gegenüber dem allgemeinen Niveau aufweisen. So war von der Aufwärtsbewegung vor allem der Markt der Liquidationspfandbriefe erfaßt. Dazu kam, daß sich trotz aller Dementis die Versionen über eine beabsichtigte Erweiterung der Umschuldungsaktion hartnäckig erhalten. In Liquidationspfandbriefen wollte man vielfach Käufe zu Ablösungszwecken beobachten. Insgesamt erfuhr das Kursniveau auf diesem Gebiet eine mehrprozentige Steigerung, zumal für manche Serien bereits ein gewisser Stückemangel zu bestehen schien. Auch Anteilscheine waren weiter gefragt.

Charakteristisch für die Wandlung der Verhältnisse am Rentenmarkt ist es, daß auch dem bisher ziemlich vernachlässigten Markt der Goldpfandbriefe plötzlich reges Interesse entgegengebracht wurde. Dies stand in Zusammenhang mit einer lebhafteren Gestaltung des direkten Pfandbriefabsatzes bei den Hypothekeninstituten. Eine Sonderbewegung entwickelte sich unter den Anleihen des Reichs in der Neubesitzanleihe auf Gerüchte über Konvertierungsabsichten der zuständigen Stellen für dieses Papier. Zu großen Umsätzen kam es wieder in Reichsschuldbuchforderungen.

In recht fester Haltung verkehrten neuerdings Industrie-Obligationen. Hier schien die günstige Beurteilung der neuen Siemens-Anleihe stimmungsmäßig mitzuwirken. Neben der weiter bemerkenswerten Nachfrage nach Stadtanleihen war auch verstärktes Interesse für eine Reihe von Provinzialanleihen festzustellen. Die 7proz. Vorzugsaktien der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft waren weiter gesucht und bis 91½ Prozent gesteigert.

Gegen unlautere Darlehusvermittlung.

Eine interessante Reichsgerichtsentscheidung über die Lockannonce als unlauteren Wettbewerb.

In Annoncen waren Darlehnsgelder durch Anpreisungen, wie „grundreell, vorspesenfrei, Barkredit an Ehrlichdenkende. Privatmann, Selbstgeber, allerschnellstens —" von mehreren Personen angeboten worden. Dieser Art der Darlehnsvermittlung ist das Reichsgericht durch ein Urteil vom 18. November vorigen Jahres dadurch entgegengetreten, daß es diese Anpreisungen als Verstöße gegen § 3 und 4 des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb erklärte.

In seiner Begründung führt das Reichsgericht aus, daß das Publikum unter einem „Selbstgeber" nur denjenigen verstehe, der das Darlehen selbst gewähre. Auch zwischen dem „Privatmann" und dem „Geschäftsmann" als Geldgeber würde von dem Publikum scharf unterschieden. „Vorspesenfrei" erfolgten solche Darlehen nur dann, wenn es sich nicht um „dringende Darlehen" handelte und der Darlehnssucher aus Berlin war. Die außerhalb wohnenden Darlehnssucher hätten dagegen Vorschüsse zu leisten gehabt. In den genanten Anpreisungen sehe das Publikum aber gerade die Ankündigung, daß in keinem Falle eine Vorauszahlung erfolgen solle.

* **Elektrowerke A.-G.** In der Aufsichtsratssitzung wurde beschlossen, wieder eine Dividende von 8 Prozent vorzuschlagen. Die Gesamtleistungsfähigkeit des Kraftwerkes, dessen Ausbau nunmehr beendet ist, beträgt 440 000 Kilowatt. Rechnet man die Kapazitäten der Kraftwerke Trattendorf und Lauta hinzu, so haben die Kraftwerke der Gesellschaft insgesamt eine Kapazität von 730 000 Kilowatt. Auch im vergangenen Geschäftsjahr konnte die Stromabgabe weiter von rund 2 Milliarden auf 2,3 Milliarden Kilowattstunden ansteigen.

Was wird mit dem Roggen?

Nach Berliner Meldungen beabsichtigt der Reichsernährungsminister, mehr als 100 000 Tonnen Roggen aufzukaufen, um dieses Getreide durch Aufspeicherung aus dem Markt zu ziehen und so eine Erleichterung auf dem deutschen Roggenmarkt zu schaffen. Die dazu notwendigen Gelder soll der Reichsernährungsminister bereits beim Reichskabinett angefordert haben.

Wie hierzu von gut unterrichteter Seite verlautet, trifft diese Version in dieser Form nicht zu. Irgendwelche endgültigen Schlüsse sind im Reichsernährungsministerium noch nicht gefaßt worden. Man erwägt gegenwärtig noch verschiedene andere Möglichkeiten, den Roggenpreis zu stützen.

Waren und Preise.

Fester Grundton am Produktenmarkt.

* **Berliner Produktenbericht vom 10. Februar.** Die Meldungen über das Inkrafttreten der erhöhten Zölle machten auf die Produktenbörse nur verhältnismäßig geringen Eindruck, da von Tag zu Tag mit dieser Tatsache gerechnet worden war. Bei ziemlich geringem Geschäft war immerhin ein etwas festerer Grundton erkennbar, was teilweise auf die etwas festere Haltung der überseeischen Terminbörsen, z. T. auch auf das kältere Wetter zurückzuführen war. Das inländische Weizenangebot genügt nach wie vor für die Befriedigung der vorhandenen Nachfrage. Forderungen lauten im allgemeinen eine Mark höher als am Wochenschluß, verschiedentlich konnten auch höhere Preise durchgeholt werden. Für Roggen bekunden die Mühlen weiterhin nur geringe Aufnahmeneigung, das herauskommende Angebot wird wiederum von der stützenden Hand übernommen.

Amtliche Produkten-Notierungen von heute.

Berlin, 10. Februar 1930

Für 1000 Kilo		Für 100 Kilo	
Weizen, märk.	235.00–238.00	Weizenmehl	28,25–35,00
September	—	Roggenmehl	21,00–24 75
März	251.00	Weizenkleie	7.75–8,50
Mai	262,50	Roggenkleie	7,75–8,25
Juli	272,00	Raps, 1000 kg	—
Roggen märk.	157.00–163.00	Leinsaat, 1000 kg	
September	—	Viktoria-Erbsen	23,00–31,00
März	174.50	Kl. Speiseerbsen	20,00–23,00
Mai	183.00	Futtererbsen	17,00–18,00
Juli	183,50	Peluschken	17,00–19,00
Braugerste	—	Ackerbohnen	17,00–19,00
Futtergerste	160–170	Wicken	19,00–24,00
Wintergerste	138–147	Blaue Lupinen	13,50–15,00
Hafer, märk.	123.00–133.00	Gelbe Lupinen	17,00–18,00
September	—	Seradella (neue)	24,00–29,00
März	137,50	(alte 1925)	—
Mai	144,50	Rapskuchen	16,00–16,40
Juli	—	Leinkuchen	19,80–2[illegible],00
Mais loko Berlin	—	Trockenschnitzel	6,60–6,80
September	—	Soja-Schrot	13.80–14.40
Oktober	—	Torfmelasse	—
		Kartoffelflocken	13,00–13,50
		Rüben	—

* **Magdeburg**, 8. Februar. Zucker. Tendenz still. Terminpreise: Februar 9,05 Brief (9 Geld), März 9,05 (9), April 9,15 (9,10), Mai 9,25 (9,20), August 9,65 (9,60), Oktober 9,80 (9,70), Dezember 9,90 (9,85); Tendenz ruhig.

* **Eilenburger Ferkelmarkt** vom 9. Februar. Auf dem heutigen Ferkelmarkt waren 74 Ferkel im Preise von 33 bis 40 Mark zum Verkauf gestellt.

Metallnotierungen von heute.

Berlin, 10 Februar 1930.

Elektrolytkupfer (für 100 kg)	170¼
Raffinadekupfer (99–99,3 proz.)	
Originalhüttenweichblei	—
Originalhüttenrohzink, Preis im freien Verkehr	—
Originalhüttenrohzink, Preis d. Zinkhüttenverb.	—
Remelted-Plattenzink v. handelsübl. Beschaffenh.	—
Original-Hüttenaluminium (98–99 proz.)	190
„ in Walzdraht od. Drahtbarren	194
Zinn (Banca-, Strait-, Austral-Zinn)	—
Hüttenzinn (mindestens 99 proz.)	—
Reinnickel (98–99 proz.)	350
Antimon-Regulus	60–63
Rein-Silber in Barren	60½–62½

Handelsregister.

* **Halberstadt.** Die Gesellschaft mit beschränkter Haftung unter der Firma „Knopf Söhne, Gesellschaft mit beschränkter Haftung". Gegenstand des Unternehmens ist der Handel mit Automobilen und Schreibmaschinen und anderen Waren sowie Beteiligung an verwandten Unternehmungen. Das Stammkapital beträgt 30 000 Rm. Geschäftsführer sind der Kaufmann Arthur Knopf und der Ingenieur Otto Knopf, beide in Halberstadt. Jeder Geschäftsführer ist allein zur Vertretung der Gesellschaft befugt. — Bei der Firma Deutsche Superphosphat-Industrie, Gesellsch. m. beschr. Haftg., Zweigniederlassung Verkaufsstelle Halberstadt: Der Diplomlandwirt Dr. Emil Hille in Charlottenburg ist zum weiteren stellvertretenden Geschäftsführer bestellt. — Die offene Handelsgesellschaft in Firma Dörge & Förster mit dem Sitz in Heudeber: Die Gesellschaft hat am 1. Januar 1928 begonnen. Persönlich haftende Gesellschafter sind der Landwirt Carl Dörge und der Kaufmann Edmund Förster, beide in Heudeber. Zur Vertretung der Gesellschaft ist jeder Gesellschafter allein berechtigt. — Bei der offenen Handelsgesellschaft Knopf Söhne, daß die hiesige Hauptniederlassung an die Stelle der bisherigen Zweigniederlassung nach Magdeburg verlegt ist und die Firma in Halberstadt nicht mehr besteht. — Bei der Firma Fischer & Co.: Die Firma ist eine offene Handelsgesellschaft. Die Gesellschaft hat am 11. Dezember 1929 begonnen. Die Gesellschafter sind die Kaufleute Josef Reiniger und Otto Rössing, beide in Halberstadt. — Bei der Aktiengesellschaft „Halberstädter Wurst- und Fleischkonservenwerke Heine & Co., Aktiengesellschaft": Der Generaldirektor Friedrich Heine ist durch Tod aus dem Vorstand ausgeschieden.

Leipziger Börse von heute.

	10. 2	8. 2.		10 2.	8. 2
Adca	125½	126	Norddt. Wolle	87	87
Dresdener Bank	152	153	Bemiger Masch.	46	46
Leipzig Hypothek	130¼	130¼	Pinkau	110	111
Altenb. Landkred.	117	117	Pittler Werkzeug	155	160
Busch-Waggon	—	—	Polyphon	268	268
Casseler Jute	200	200	Prestowerke	—	—
Chromo Najock	120	121	Rauchwar. Walter	33½	33¼
Cröllwitzer Papier	142	142	Riquet & Co	125½	125½
Dtsche Eisenhand	72	72	Rositzer Zucker	35	35
Elitewerke	—	—	Rudelsb. Zement	141	141
Etzold & Kießling	—	—	Saccharin Fabldg.	65½	65½
Kamma Gautzsch	—	—	Schlema Holzstoff	102½	102
Glauziger Zucker	64	66	Schneider Hugo	108	108
Halle Zimmerm.	25	—	Schubert & Salzer	225	230
Halle Zucker	40	40	Schulz Fritz	45	45
Hartmann	—	—	Sonderm. Lit. A	—	—
Kirchner	61½	60¼	„ Lit. B	37	37
Knoch Nähmasch	61	61	Stöhr & Co.	106	108
Körbisdorf Zucker	78	78	Thür. Gas	134	133½
Landkr. Kulkwitz	79	79	„ Wolle	127	128
Leipz. Baumwolle	140	140	Tränkner & Würk	19	19
„ Riebeck	146½	148	Wotanwerke	—	—
„ Kammgarn	70	70	Preßlitz	162	162
„ Mälz.	120	120	Meuselwitz	40	40
„ Pianos	27	27¼	Lamea	—	—
„ Wollkämm.	80	82	Thode Papier	68½	65
Lindner	64½	64½	Viscose Stapel	—	—
Mansfeld	110	110	Wolff Buckau	—	—

Berliner Börse.

Fortlaufende Kursnotierungen von heute.

Wertbest. Anleihen.	10. 2	8. 2.
10% Ostpr ldsch Gold	—,—	—,—
10% Prov Sächs ld. G	—,—	—,—
8% „ „ „	91.50	91.75
10% Berl. Hyp Gold 2	103,—	101.50
10% Gotha Gr G.3-3b	101.90	101.90
6% „ „ 2	83,—	83,—
8% Mein Hyp G 3	94.40	94.40
5% „ „ 2	75,10	75,—
10% Mitteld Bdkr G 2	101.50	101.—
8% Pr Bdkr. Pf. G 3	94.75	94.75
10% Pr Centralbd. G.	102,75	103,—
8% „	95,—	95,—
7% „	87.50	88,—
5% „	76,—	76,—
7% Pr Centrb GKom	81,75	82,—
5% „	71,75	71,—
8% Pr HpGoldpfdb 24	94.25	94,25
7% „ „ 25 Ser 5	88,75	89,—
9% Pr Pfdbr G Pf 38	100,—	100,—
8% „ 41	94,50	94,50
10% Rh Westf Bd G.2	101,20	101.10
8% Ratib. Goldrb 1 3	92,80	92,80
10% Thür Ld Hyp G Pf 2	101.50	101.50
8% „ „ 1 u.3	93,50	93 50
10% Westd. Bdkr. G. 5	101.50	101.10
✣		
6% Anh Rogg. 1–3	—,—	—,—
5% Badenw. Kohle	—,—	—,—
5% Gr Mitteld Kohle	4,10	4,25
10% Ldsch. Kr. Pfdb.	—,—	—,—
5% Ldsch Ktr Rogg	7,45	—,—
5% Mecklenb Rogg	—,—	—,—
5% Preuß Kali-Anl	6,69	6,69
5% Pr Rogg.-Anl	9,10	9,10
5% P S L R.-Pfdbr.	7,65	7,65
5% Roggenrtb 1–11	7,86	7,90
5% „ 12–18	7,60	7,65
5% Sächs St Rogg	—,—	—,—
5% Sch. Bdkr BtEm 1	—,—	—,—
6% Thür ev Rogg	—,—	—,—
6% Westf Pv Rogg 23	12 60	12 60
10% Pr Ld.-Pfdbr.-Anst Gm-Pfdbr R 2	—,—	101,12
7% do R 10	89,—	89,—
8% do R 17	97,—	97,—
8% do Komm R. 16	94,—	94,—
Schutzgebietsanleihe	2.90	2.90

Festverz. Werte.	10. 2.	8. 2.
Dt. Abl.-Anl. Ser. I (einschl. Ausl.-Recht)	53.12	23.1
Anl.-Ablös-Schuld (ohne Ausl.-Recht)	8,5	8,9
5% bosn. Eisenb. 14	—,—	—,—
5% bosn. Invest. g. 14	—,—	—,—
5% Mexikaner	19,5	—,—
4% „	—,—	—,—
4½% Oest. St. 14	41,25	—,—
Oest. amort Eb.Anl.	2,95	3,05
4% Oesterr. Gold	—,—	28,—
4% „ Kronen	2 9	—,—
Oesterr. konv 3/J.	3,—	2,95
„ M/N	3,2	3,25
„ Silber	4,9	5,—
„ Papier	3,5	4,1
Türk. Adm. Anl. 03	5,8	5,9
4% Türk. Bagdad I	7,25	7,5
4% „ „ II	7,—	7,5
dto Unifiz.	11 75	11,62
dto Anl 1905	7,125	7,5
dto „ 1908	7,8	—,—
4% dto Zolloblig	—,—	7,3
Türk. Lose	—,—	—,—
4½% Ungar St. 13	27,62	24,37
4½% „ „ 14	25,5	27,5
4% Ung. Goldr.	23,3	25 25
4% „ St. Rte. 10	2,8	23,5
4% „ Kronen	8,5	2,85
4% Lissabon Stadt	8,5	8,7
4½% Mexikan. Bew.	—	—
Anatolier I	14	14¼
„ II	14	14¼
3% Mazedon. Gold	—	—
5% Tehuantepec	—	—
4½% „	—	—
Bahnaktien.		
†A.-G. f. Verkehrsw.	111½	111¾
†Lokalb. u. Kraftw.	160	158
Balt. Ohio	—	—
Canada Pac.	30⅛	27
†Dt. Reichsbahn	91,12	91
†Hbg. Hochbahn	76¼	—
Oesterr. Staatsbahn	—	—
Schantungbahn	—	—
Schiffahrtsaktien.		
†Hamburger Paket	105¼	106
†Hamb.-Südamer.	—	—
†Hansa Dampfschiff	—	—
†Nordd. Lloyd	107	117¾
Ver. Elbschiffahrt	—	—

Bankaktien.	10. 2.	8. 2.
†Adca	126¼	126¾
Bank elektr. Werte	—	—
Bank f. Brau-Ind.	150	150½
†Barmer Bankverein	131	130
†Bay. Hyp.- u. W.-Bk	147	146¾
†Bayr. Ver. Bank	152	152
†Berliner Handelsb.	194¾	190
†Com.- u. Privatbank	160½	160,8
†Darmstädter Bank	239¾	239
†Deutsche Bank	152⅜	152¼
†Dresdner Bank	154½	153
Oesterreich. Kredit	—	—
Reichsbank	306¼	307
Wiener Bankverein	—	—
Montanwerte.		
†Buderus	74,87	77
†Essener Steinkohlen	135¼	139
†Gelsenk. Bergw.	139	140
†Harpener	138	138
†Hoesch Stahlw.	114	114¾
Hohenlohe	—	87½
†Ilse Bergbau	247	248
†Klöckner-Werke	109½	111½
†Köln Neuessen	112	112¼
Laurahütte	52¾	—
Leopoldsgrube	—	—
†Mannesmann	110¼	111
†Mansfeld Bergb	111¼	111¾
Maximilianhütte	—	—
†Mitteld. Stahl	133½	—
†Oberschles. Eis.-Bed.	79	—
†Phönix	105	105¼
†Rhein. Braunkohl.	246	247¾
†Rheinstahl	118	118
†Riebeck	98	—
Schles. Zink	—	—
Schl. Bgw. Beuthen	—	—
Siegen Solinger	—	9,125
Stolberger Zink	102	102
†Verein Stahlwerke	104	104¼
Kaliwerte		
†Kali Aschersleben	212¼	215¾
†Salzdetfurt Kaliw.	360	360
†Westeregeln Alkali	216	216½
Chemische Werte		
Byk Guldenwerke	—	—
Chem. Heyden	59¾	—
†Dynamit Nobel	78¼	78½
Fahlberg	64	—
†J. G. Farbenind.	166	166¼
†Th. Goldschmidt	71	72½
Montecatini	57	57¼

	10 2.	8. 2
†Oberschles. Kokswk.	102¾	102¾
Rhein Sprengstoff	—	—
†Rütgerswerke	78¾	78,72
Gummi- u. Lin.-Werte		
Calmon Asbest	—	20
†Continent. Kautsch.	—	—
†Dtsch Linol.-Werke	—	251
Harbg. Gu. Phönix	—	78
Elektrizitätswerte.		
Accumulatoren	—	—
†Allgem. Elektr.-Ges.	180⅛	179½
†Bergmann Elektr.	206	209
Brown, Boveri & Co.	129	129
†Comp. Hispano	344	343¼
†Elektr. Lief.-Ges.	168¼	167½
Elektr. Schlesien	—	—
†Elektr. Licht Kraft	170	170
†Felten-Guilleaume	127,8	129¼
†Ges. f. elektr. Untern.	174	173
†Hbg. Elektr. Werke	136¼	136¾
Lahmeyer	—	—
Oest. Siem.-Schuckert	—	—
Vöge, Elektr.	17¾	17¾
†Rhein. E.- u. Gas-G.	143	—
†Rh.-Westf. Elektr.	181	182
Sachsenwerk	—	—
†Schuckert	188¾	189½
†Siemens-Halske	275¼	277
†Transradio	—	—
Gas- u. Elektr. Werte		
†Dessauer Gas	174	169¼
†Schles. Elektr. u Gas	169¾	169
†Thüringer Gas	134¼	134
Stark- und Schwachstrom-Werte		
Deutsche Kabel	—	61
Dt. Telef. u. Kabel	—	—
Hackethal	95½	95
C. Lorenz	—	—
Mix & Genest	—	—
Telefon Berliner	69½	65
Vogel Telegr.	73¾	73
Autowerte		
Adlerwerke	—	—
†Bayr. Motoren	—	79¾
†Daimler	38¾	40,37
†National-Auto	—	—
Maschinen Aktien.		
Augsb.-Nürnb. Msch.	—	75
Bln Karlsr. Ind.-W.	67¼	67¼
†Berliner Masch.	71	72
Gebr. Körting	—	—
Kraus & Co.	—	—
Masch.-Bauuntern.	46¾	47

	10. 2	8.2.
Masch. Buck R. Wolf	—	—
Miag Mühlenbau	131	131
Gasmotor Deutz	—	71
†Orenstein & Koppel	—	—
†Schubert & Salzer	226½	230
Metallwerte		
Dtsch Eisenhandel	71½	71¾
Hirsch Kupfer	—	—
†L. Loewe & Co	—	—
†Metallbk. u. Met.	113½	—
Hugo Schneider	—	107
Bau-Werte		
Jul Berger Tiefb.	311½	313
†Ph Holzmann	96	—
†Schles. Portland	155	154½
Wikina Portland	—	—
Textil-Werte		
†Bemberg	169	163
Deutsche Wolle	—	—
Hammersen & Co.	—	—
†Norddeutsche Wolle	88	89
Schlesische Textil	13	—
Stöhr & Co.	107	107
Allg. Kunst-Uni (Aku)	121	117½
Papier- und Zellstoff-Werte.		
Aschaffenb. Zellstoff	—	—
†Feldm. Pp u. Zellst.	181	181½
Zellstoff-Verein	—	—
†Zellstoff Waldhof	216½	212
Bier- u. Sprit-Aktien.		
†Ostwerke	210	211
†Schultheiß-Patzenh.	274	276,6
Warenhaus-Werte		
†Rud. Karstadt	129	130¼
†Leonh. Tietz	162	—
Verschied. Werte.		
Basalt	—	—
†Charl. Wasser	108	108½
Dtsch Atl. Telegr.	—	—
†Dtsch Erdöl	105¼	105¾
Dt. Ton- u. Steinzeug	—	—
Eisenbahnverkehr	182½	181
†Hotelbetr.-Ges.	160	160
Gebr. Junghans	117½	46
Nordsee Dt. Hochf.	182	182
†Polyphon	263	269½
Sarotti	132½	—
†Svenska	3 3	352
Thörls Ver. Oelfbr.	87½	—
B. Schubt. Bern. W.	—	—
†Otavi Minen	60	60¼

Einheits-Kurse von heute.

(Die wichtigsten, nicht fortlaufend notierten Papiere als Ergänzung.)

	10. 2.	8. 2.
Kleinbahnen.		
Halb.-Blankb. A.-G.	56,5	56,75
Halle-Hettstedter	33	33
Banken.		
Dess. Landesbank	101¼	101¼
Goth. Grundkredit	120	120
Hall. Bankverein	119	118,5
Mein. Hypoth.-Bk.	138,5	139,5
Industriewerte.		
Adl. Portl.-Zement	85,5	86,5
Alexanderwerk	38	38,25
Ahlfeld Gronau	—	—
Ammendorf Papier	142	144¾
Anhalt Kohlen	79,75	80
Annaburg Steingut	15,87	15,87
Balke Maschinen	118,5	118,5
Bamag Meguin	—	—
Baropp Walzwerk	55,5	54,5
Bayrische Celluloid	14¾	14¾
Bayr. Spiegelglas	71,5	72
Berl.-Guben-Hut	229	229,5
Beton u. Monier	125¼	125¼
Braunk.-Brk.-Ind.	148	148
Braunschw. Kohlen	247	255
Busch Waggon	—	—
Capito & Klein	51	51
Caroline Braunkohl.	—	—
Chemische Buckau	90	—
Chemnitz Spinnerei	—	—
Cröllwitzer Papier	140	—
Deutsche Steinzeug	179	181,5
Deutsche Wolle	—	9
F. Dippe	—	—
Dommitzsch	218	219
Döhr & Lehrmann	—	—
Dresdner Gardin	88	—
Dürkopp-Werke	—	—
Eilenburger Kattun	64,5	64,5
Eintr. Braunkohlen	145,5	147,5
Engelhardt	218	222,5
Flöther Maschinen	37	37
Fröbeln Zucker	62,5	62,5
Glauziger Zucker	65	64

	10. 2	8. 2.
Greppiner W.	—	—
Gruschwitz Textil	67	66,5
Hageda	97	98
Hallesche Maschinen	—	84
Hannov. Maschinen	—	35,75
Hildebrand-Mühlen	28	28
O. M. Hutschenreuth	62	61,75
O. M. Hutschenreuth	92,25	—
Industriebau A.-G.	—	78
Jeserich Asphalt	62,25	62,5
Max Jüdel & Co.	135,5	134½
Kahla Porzellan	58,12	58,5
Körbisdorfer Zucker	—	79
Kyffhäuser Hütte	—	—
Leipz. Riebeck-Br.	145¾	148
Leopold-Grube	71	73
Linde-Eis	165	167
Lingel Schuhfabrik	46,5	46,5
Linanerwerk	75	76,5
Magdeburger Gas	—	—
Magdeburg Mühl.	—	—
Magirus	23,75	23,75
Marie Kons. Braunk.	49	49
Masch.-Fbr. Buckau	125	125
Masch.-Fbr. Kappel	42	42,75
Mechtbener Tüll	—	—
Mix & Genest	140	140
Neckarsulm		
Niederlaus. Kohlen	149,5	150
Norddeutsche Kabel	138	138
Nordwestd. Kraftw.	156	158,5
Oeking Stahl	34,25	34
Peipers & Co. Walz	99,5	99,5
Peters Union	153	149
Pinsch A.-G.	15[illegible]	155
Pittler Leipzig	—	—
Plauener Gardinen	93,75	106
Plauener Spitzen	—	—
Polack	—	—
Preßspan	—	—
Rauchwaren Walter	32,5	32,75
Rositz Zuckerraffin	33,25	33
Sächs.-Böhm. Portl.	122	122
Sächs. Waggon	72	72
Sächs. Webstuhl	113	111
Sangerhäus. Masch.	19,25	19,5
Sauerbrey-Maschin.	300	298
Schering	—	—
Fritz Schulz jun.	49	49
Siemens Glas	125¾	126
Sonderm. & Stier	151	151
Staßf. Chem. Fabr.	22,5	22
Steatit Magnesia	143	143

	10. 2.	8. 2.
Stoewer Nähmasch.	—	—
Stollwerk	105	105
Tack & Co.	105	105
Terra A.-G. f. Sam.	—	195
Thale Eisen	—	—
Thüringer Bleiweiß	10,75	10¾
Triptis	51,5	53
Tüllfabrik Flöha	—	51,5
Verein Mörtel	115¼	115¼
Verein dt. Nickel	164¼	165,5
Verein Glanzstoffbr	177	177
Ver. Gothaer Werke	—	—
Ver. Thür. Metall	51	51
Vogtl. Maschinen	70,5	71
Wagner & Co.	41,75	40,25
Wanderer-Werk	44	44
Wegelin Ruß	101¾	102
Wegelin & Hübner	79,5	79,5
Werschen-Weißenf.	131	171
Wißner Metall	79	79,25
Wittener Guß	43,75	43¾
Wotan-Werk	—	—
Wrede	—	116
Reißer Maschinen	113,5	113½
Unnotierte Werte.		
Adler Kohle	—	—
Kabel Rheydt	185	185
Nienburg Maschin.	30	30
Adler Kali	—	—
Halle Kali	—	—
Krügershall	186	188
Kali-Industrie	197¼	210

Bemerkungen: Für Unstimmigkeiten im Kursblatt wird keine Gewähr übernommen. Die Kurse verstehen sich in Reichsmark-Prozent. Mit † bezeichnete Papiere sind Terminhandels-Papiere.

Briefkasten

DER HALLISCHEN NACHRICHTEN

Briefkastenanfragen werden nur beantwortet, wenn der Anfrage die letzte Quittung und ein richtig frankierter, mit voller Adresse des Einsenders versehener Briefumschlag beiliegen. Anonyme Anfragen können unter keinen Umständen beantwortet werden. Als normale Beantwortungsfrist ist mindestens eine Woche zu rechnen. Ein Anspruch auf Veröffentlichung im Briefkasten besteht nicht. Jeder Einsender erhält brieflich Antwort. — Firmen können im Briefkasten nicht empfohlen werden. — Antworten werden nach bestem Wissen gegeben, aber ohne Gewähr.

A. W. II/127. Beachten Sie bitte die Notiz am Kopfe des Briefkastens! Da aber das Thema von allgemeinem Interesse ist, geben wir Ihnen trotzdem Auskunft wie folgt:

Wer zur Reichswehr will, muß das 17. Lebensjahr vollendet haben, darf aber noch nicht über 23 Jahre alt sein.

Die Meldung ist an das Kommando desjenigen Truppenteils zu richten, dem der Aspirant beizutreten wünscht. Im hiesigen Bezirk kommen folgende Truppenteile in Betracht:

12. Infant.-Regt. in Halberstadt,
11. Infant.-Regt. in Leipzig,
10. Infant.-Regt. in Dresden,
Kraftfahr-Abteilung Dresden,
Pionier-Bataillon Magdeburg,
Reiter-Regiment 12, Dresden,
4. Artillerie-Regiment, Dresden.

Ihrem Gesuche müssen Sie folgende Papiere beifügen: 1. Geburtsurkunde, 2. polizeiliches Führungszeugnis, 3. Einwilligungserklärung des gesetzlichen Vertreters (also des Vaters oder des Vormundes), 4. das Schulentlassungszeugnis, 5. etwa vorhandene Arbeitszeugnisse und 6. einen eigenhändig geschriebenen Lebenslauf.

Karl Z. Br. II/130. Gesuche um Einstellung in die Handelsmarine sind an die paritätischen Heuerstellen zu richten. Diese befinden sich in: Königsberg i. Pr., Neuer Graben 13; Stettin, Auguststr. 23; Swinemünde, Bollwerk 11; Rostock, Strandstr. 63a; Flensburg, Kleine Fischerstr. 1; Kiel, Wall 30a; Holtenau, Schleuse; Brunsbüttelkoog, Frischstr.; Lübeck, Untertrave; Hamburg A, Steinhöft; Hamburg B, Seemannshaus a. d. Hornwerk; Emden, Kleine Fladernstr. 6–7; Bremen, Tannenstr. 30; Bremerhaven, Am Hafen 93; Bremerhaven, Heuerstelle des Norddeutschen Lloyd, Schifferstr.

Ueber die Einstellung von Schiffsjungen in die Handelsmarine gibt auch der Deutsche Schulschiffverein in Bremen, der Zentralverein deutscher Reeder in Hamburg oder die Deutsche Seemannsschule auf Finkenwärder in Hamburg 4, Bei der Erholung 12, auf Anfrage Auskunft. Der Deutsche Schulschiffverein in Bremen hat besonders die Heranbildung geeigneten Nachwuchses für Schiffsoffiziere der Handelsmarine zum Ziel.

Alle näheren Auskünfte erhalten Sie von den genannten Stellen.

Bruno L., Heilgehilfe. 1322. Bei einer Blutübertragung werden in keinem Falle mehr als 500 Gramm Blut von dem Körper des Menschen, der sich für die Entnahme zur Verfügung gestellt hat, in den Körper des anderen übergeleitet. Bei einem gesunden Menschen ist das Verhältnis der Blutmenge zum Körpergewicht etwa wie 1 : 13; bei einem Körpergewicht von 65 Kilogramm würde die Blutmenge also 5 Kilogramm ergeben.

Kfm. Walter Br. 1326. Wollen Sie Ihren Handelsbetrieb auch auf den Verkauf von Drogen ausdehnen, dann sind Sie verpflichtet, Ihrer Polizeiverwaltung hiervon Kenntnis zu geben, die diesen Handel untersagen kann, „wenn dieser Leben und Gesundheit der Menschen gefährdet". Da Sie früher längere Zeit in einer Drogerie als Verkäufer tätig waren, ist die Untersagung nicht zu erwarten. Die Ablegung einer Prüfung ist nicht vorgeschrieben.

Wilh. W. 1327. Die Schneekoppe im Riesengebirge hat eine Höhe von 1605 Meter, der Brocken von 1142 Meter, der höchste deutsche Berg ist die Zugspitze im Wettersteingebirge mit einer Höhe von 2963 Meter.

R. W. 1308. Polizeischulen befinden sich in Sensburg für Ostpreußen, Treptow a. R. für Pommern und Grenzmark, Kiel für Schleswig-Holstein, Hildesheim für Hannover, Hann.-Münden für Hessen-Nassau, Münster für Westfalen, Bonn für die Rheinprovinz, Burg bei Magdeburg für Sachsen, Frankenstein für Schlesien, Brandenburg für Brandenburg (einschl. Berlin). Bewerber können sich jederzeit schriftlich bei einer Polizeischule oder dem Leiter einer staatlichen Polizeiverwaltung melden. Dem selbstgeschriebenen Einstellungsgesuche sind beizufügen: der selbstgeschriebene Lebenslauf, das letzte Schulzeugnis, gegebenenfalls auch das letzte Fortbildungsschulzeugnis, bei Minderjährigen die amtlich beglaubigte Einwilligungserklärung des gesetzlichen Vertreters, Ausweis der Krankenkasse über Art und Dauer der in den letzten drei Jahren überstandenen Krankheiten (bei Krankenversicherungspflichtigen). Wird seine körperliche Brauchbarkeit durch einen Polizeiarzt festgestellt, so hat er noch folgende Papiere beizubringen: polizeiliche Führungszeugnisse über die Zeit seit seiner Entlassung von der Schule, die Geburtsurkunde, eine Beschäftigungs- und eine Aufenthaltserklärung für die Zeit seit der Schulentlassung, die Lehrzeugnisse und Zeugnisse der bisherigen Arbeitgeber, erforderlichenfalls einen Staatsangehörigkeitsausweis.

Otto L. 1312. Schon im November 1922 war die Entwertung der Mark so stark, daß auf 10 000 Papiermark nur noch 7,60 Goldmark entfielen, und von da ab stürzte der Markwert von einem Tage zum anderen. Am 23. Juli 1923 wurden 1 Million Papiermark mit 9,83 Goldmark bewertet, Ende September hatten 100 Millionen Papiermark nur noch einen Wert von 1,78 Goldmark, und schon in den ersten Tagen des Oktober lernten wir die Milliarde kennen und vom 5. November ab ersetzte die Billion die Milliarde. Vom 20. November 1923 ab bewertet die dem Aufwertungsgesetz beigegebene Umrechnungstabelle den Wert einer Billion Papiermark mit 1 Goldmark. Mit diesem Tage schloß die Inflationsperiode, und die Rentenmark (später die Reichsmark) löste die alte Papiermark ab.

Karl N. 1315. Zu dem sog. 5 Uhr (Tee)-Anzug kann man Stehumlegekragen wie einen Stehkragen mit umgelegten Ecken anlegen. Im ersten Falle ist auch die lange dunkelfarbige Krawatte zulässig, zum Stehkragen trägt man wie beim Smoking die schwarze kleine selbstgebundene Schleife. Es ist auch durchaus kein Verstoß, in diesem Anzug in einer Abendgesellschaft zu erscheinen. Die Hose muß selbstverständlich dunkel mit ganz feinen hellen Streifen sein.

Br. II/151. Beachten Sie bitte die Notiz am Kopfe des Briefkastens! — 1. Kernobst soll man im ersten Jahre überhaupt nicht verschneiden. Steinobst muß nach dem Pflanzen verschnitten werden. Ist das versäumt, können Sie es jetzt nachholen. — 2. Spargel pflanzen Sie Ende März oder Anfang April. Reihenabstand 1,50 Meter, Pflanzenabstand 50 Zentimeter. — Der beste Boden dafür ist leichter Sandboden. Doch müssen Sie im Herbst vorher gut düngen (300–400 Zentner Stalldung auf den Morgen!). Haben Sie das versäumt, so müssen Sie es jetzt mit gut verrottetem Dünger nachholen.)(

H. St., Halle, II/174. Bei Absendung Ihrer Briefkasten-Anfrage haben Sie den am Kopf des Briefkastens stehenden Bedingungen keine Beachtung geschenkt. Nach Eingang eines mit Aufschrift und Freimarke versehenen Briefumschlages und Wiederholung der Anfrage wird Ihnen die gewünschte Auskunft zugehen.

Oberprimaner R. in W. 2006. In Preußen ist die Zahl der die Rechte Studierenden von 6000 im Jahre 1913 auf mehr als 15 000 im Jahre 1929 gestiegen, die Zahl der Referendare beträgt zurzeit etwa 6500. Ihre Unterbringung im Justizdienste oder bei anderen öffentlichen Verwaltungen wird sich als unmöglich erweisen. Es bleibt also nach abgelegter Staatsprüfung nur ein Uebergang zur Industrie oder zur Rechtsanwaltschaft. Aber auch diese Möglichkeiten sind stark begrenzt.

Stammtisch Süd Br. II/160. Beachten Sie bitte die Notiz am Kopf des Briefkastens! — Unter Kaiser Friedrichs Regierung wurden keine goldenen Fünfmarkstücke geprägt. — Die goldenen Fünfmarkstücke wurden am 1. Juni 1900 außer Kurs gesetzt.)(

Hermann K. II/123. Die „Speditions- und Schiffahrts-Zeitung" erscheint in Berlin W 40, Calorisstraße 25.)(

Chefredakteur Konrad Pohl. Verantwortlich für Politik: Konrad Pohl; für Kunst, Wissenschaft und Unterhaltung: Walter Britting; für Kommunalpolitik und Heimatkultur: Friedrich-Karl Staedter; für die Stadtzeitung: Dr. Werner Grohmann; für Mitteldeutschland: Carl Jungbauer; für den Handelsteil: Dr. Ernst Berger; für politischen und unpolitischen Nachrichtendienst: Karl Hintze; für Sport: Werner Stück; für Gerichtssaal und Briefkasten: Walter Schmiedehausen; für Anzeigen: Karl Dietrich. Sämtlich in Halle. — Berliner Redaktion: Dr. Richard Bahr, Berlin NW 40, Fürst-Bismarck-Straße 2. — Druck und Verlag Hallische Nachrichten, G. m. b. H., Halle. Verlagsdirektor August Spreike.

Die vorliegende Nr. der Hallischen Nachrichten (General-Anz.) umfaßt 14 Seiten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193002107/fragment/page=0010
DFG

Ihr Mann, der Hochstapler

Ein heiterer Roman
von Friede Birkner

Copyright 1929 by Karl Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf

(13. Fortsetzung.)

Die alte Frau schlug die Hände über dem Kopf zusammen und rief aus:

„Der junge Herr! Sicher hat er wieder einen tollen Streich im Kopf! Wissen Sie noch, gnädige Frau, wie er damals in die junge Zigeunerin verliebt war und wochenlang mit den Zigeunern in ihrem Wagen herumgezogen war und an Ihre Eltern immer von irgendwoher Telegramme schickte, daß er sich glänzend amüsiere.“

„Ich weiß, Bergchen, ich weiß. Papa war damals furchtbar ärgerlich über Ernst, aber als er dann wiederkam und uns erzählte, da mußten wir doch alle lachen. Denkst du noch daran, wie Ernst einmal das ganze Diner gekocht hatte, weil unsere Köchin sich verbrannt hatte? Er kochte doch so gern.“

„Und wie gut hatte er gekocht! Die Gäste waren alle begeistert.“

*

Peter Keller war nur als Tischgast erschienen und wollte gleich nach dem Diener wieder an Bord der „Lilly“ sein. Aber so vergnügt und angeregt, wie sonst an dem Tisch, war die Unterhaltung heute nicht. Als Peter Keller sich aber nach dem Essen und nachdem er seine Frau in die Hotelhalle geleitet hatte, verabschiedete, fanden auch Ruth und Hans ihre gute Laune wieder. Wegen der großen Wärme hatte man am Nachmittag beschlossen, noch drei Tage am Lido zu bleiben und dann erst an Bord der „Lilly“ zu gehen, ein Vorschlag, den Liane mit tiefem Aufatmen begrüßte. Vielleicht gelang es ihr in diesen Tagen doch noch, Sven und Hans von der Beteiligung an der Seereise zurückzuhalten. Ihr Instinkt zwang sie, alles zu tun, um den geliebten Mann von der Reise fernzuhalten. Sie konnte nicht sagen, was und ob sie für Sven fürchtete, aber sie fühlte, daß ihn an Bord des Schiffes Unannehmlichkeiten erwarten würden, da sie ihren Mann genügend kannte, um zu wissen, daß er die Einladung nicht ohne Hintergedanken hatte ergehen lassen.

Wie alle Abende, promenierte sie mit Sven draußen auf der Terrasse, und nachdem sie eine lange Pause hatte eintreten lassen, sagte sie plötzlich:

„Lieber Herr Mogens, wenn ich Sie so recht von ganzem Herzen bitte, die Reise mit der ‚Lilly‘ nicht mitzumachen, würden Sie mir diese Bitte erfüllen?“

Sven ergriff ihren Arm und zog ihn durch den seinen, dann schüttelte er den Kopf und sagte mit seiner von Liebe und Fürsorge erfüllten Stimme:

„Liebste Frau, ich merke es Ihnen an — irgendein Kummer belastet Sie von neuem. Und da soll ich Sie allein lassen, soll Sie einfach mit dem Manne, dem ich Sie abgewinnen will, davonziehen lassen? Nein, Liane, das können Sie nicht von mir verlangen. Ich bleibe, so lange es irgend angeht, an Ihrer Seite. Wollen Sie mir nicht sagen, was Sie zu dieser Bitte bewegt hat?“

„Nehmen wir an, daß Ihretwegen irgendein Gefühl der Angst in mir lebt.“

„Sie wissen, daß ein solches Gefühl mich nur glücklich machen würde — aber in diesem Falle kann mir das nicht genügen, ich will klarer sehen. Sie sind selbst doch eine viel zu kluge Frau, um auf unklare Empfindungen hin einen derartigen Wunsch auszusprechen. Also klaren Wein, liebste Frau.“

Liane fühlte, daß es ihr nie so gelingen würde, ihn von der Mitreise abzuhalten, und so entschloß sie sich, ihn über alles, was sie bewegte, aufzuklären. Tief amete sie auf — wußte sie doch nicht, wie der Mann ihre Beichte auffassen würde.

„Kommen Sie bitte mit zu der Bank dort, ich möchte mich ein wenig setzen, denn ich will Ihnen mein Geheimnis aufdecken. Hier werden wir vielleicht gestört, und dann würde ich den Mut verlieren.“

Sven, der sehr wohl ihre tiefe Erregung spürte, führte sie zu der an der Brüstung der Terrasse befindlichen Bank, setzte sich still neben Liane, zog sein Zigarettenetui hervor und brannte sich eine Zigarette an. Sven wußte, daß nichts nervöser macht, als wenn man auf eine Erzählung, die nur widerwillig gegeben wird, neugierig zu warten scheint — und so rauchte er mit aller Gemütsruhe und betrachtete den Mond und die Landschaft, bis endlich Liane sich zum Reden durchgerungen hatte.

In knappen Worten, nur das Wichtigste berührend, berichtete Liane ihm die Geschichte ihrer Ehe, die Angelegenheit, warum sie Peter Keller geheiratet hatte, und schließlich den Auftrag, mit dem sie damals nach dem Berghotel gereist war.

Nachdem sie geendet, saß Sven zunächst für einige Minuten stumm neben ihr, denn sein Gehirn arbeitete rastlos. Alles, was Liane ihm berichtete, packte ihn mit starker Macht. Erstens war ein großes Mitleid in ihm mit der Frau, die sich für die Familie geopfert hatte, und dann überlegte er, welche Beweggründe wohl Peter Keller veranlaßt haben möchten, seine Bekanntschaft zu machen. Als ihm aber Liane berichtete, daß ihr Peter Keller erzählt habe, daß seiner drüben in Australien Geschäfte warteten, und daß er in ihm, Sven Mogens, einen Vertreter einer großen überseeischen Firma vermutete, fand er etwas Boden für seine Vermutungen. Und nun stellte er kurz, ohne irgendwelche Sentimentalitäten, die Frage an sie:

„Ihr Mann — nein, so will ich nicht sagen — Peter Keller deutete Ihnen also australische Geschäfte seinerseits an?“

„Ja, so habe ich das wenigstens verstanden.“

„Aber welcher Art die Geschäfte sind, wissen Sie nicht?“

„Darüber hat er mir nichts gesagt.“

„Hatte Peter Keller schon früher einmal meinen Namen erwähnt?“

„Ich habe ihn nie von ihm gehört.“

„Wissen Sie, ob er mit anderen Geschäftsleuten aus Australien verhandelt hat?“

„Ueber seine Geschäfte bin ich, Gott sei Dank, nicht unterrichtet.“

„Haben Sie in der letzten Zeit neue Aufträge von ihm bekommen?“

„Nichts mehr — ich hätte mich auch geweigert, je wieder so etwas zu tun.“ Liane begann leise zu weinen, so schwer war ihr das Herz. Er streichelte ihr zart die Hand.

„Nicht weinen, Liane, das darfst du nicht. Ich muß jetzt einen klaren Kopf behalten, denn es kann sich für mich um alles handeln, was ich in jahrlanger Arbeit geschaffen habe.“ Für Sven stand es fest, daß Peter Keller irgendwie von seiner Goldbeute in Australien gehört hatte. Aber was interessierte das diesen doch allem Anschein nach reichen Mann? Welche Art Geschäfte wollte er mit ihm machen? Und vor allen Dingen — woher mußte er von der Sache?

„Wenn ich nur den kleinsten Anhalt hätte, welcher Art die Geschäfte Peter Kellers in Australien sind?“

Liane nestelte an ihrem kleinen Täschchen herum und holte den Brief ihres Bruders hervor, den er ihr vor längerer Zeit geschickt hatte. Ihn Sven reichend, sagte sie mit versagender Stimme:

„Vielleicht können Sie aus diesem Brief eine Anleitung lesen.“

Sachlich faltete Sven den Brief auseinander, las ihn und sprang plötzlich auf, Liane fest ansehend.

„Jetzt weiß ich — Jonny! Jonny steckt dahinter! Da — da steht es ja deutlich: Er war mit einem Engländer hier, einem Mann mit einem Auge und einer fürchterlichen Narbe . . . Liebe Liane — ein heller Kopf ist Ihr Bruder, er hat gleich herausgefunden, daß an der Sache etwas nicht stimmt.“

„Ich — ich verstehe nicht —!“ Liane sah ihn so hilflos an, daß Sven wieder die Liebe für diese reizende Frau über dem Kopf zusammenschlug und er ihre Hände nahm und küßte.

„So, Liane, jetzt ist die Gefahr schon halb überwunden, denn jetzt weiß ich, wohinaus es gehen soll! Und die Gefahr, die man kennt, die ist keine mehr! Daß du dies alles nicht verstehst, kann ich mir denken, du sollst dich auch gar nicht damit belasten, laß mich sorgen.“

„Sven — du — du traust mir nicht voll und ganz! Ich wußte es, daß es ein Wagnis war, dir alles zu berichten.“ Liane schloß die Augen, denn der Schmerz in ihr war zu groß. Aber sie hörte nur ein leises frohes Lachen von Sven.

„Sieh doch einmal an — vor lauter Angst nennt mich die süßeste Frau du, sagt du zu mir, ganz als müßte es so sein. Liane, das allein ist die ganze Sache schon wert. — Aber nun im Ernst — du sollst nicht daran zweifeln, daß ich dir vertraue. Höre zu, wie ich es dir beweisen kann. Ich besitze ein wichtiges Dokument, nach dem dieser Jonny — und nun wohl auch Peter Keller — fahnden, um einen Blick hineinzutun. Das Dokument enthält meine und Hans Rainers ganze Existenz, die Früchte furchtbarer Jahre voll Arbeit und Entbehrung. Und dieses Dokument gebe ich dir . . . du sollst es mir verwahren, denn nirgends ist es jetzt sicherer, als bei dir. Bist du nun überzeugt?“

„Ja, Sven. Gib es mir. Ich will es hüten wie mein Leben, und nur der Tod soll es mir entreißen.“

„Liebste — nicht so tragisch nehmen. Wir wollen die Sache etwas lustig betrachten, können wir doch der ganzen Schurkerei die Spitze abbrechen, da wir die Gefahr kennen. — Das allerschönste an der Geschichte hast du wohl noch gar nicht bedacht?“

„Was meinst du?“ Liane konnte sich nicht so schnell in den heiteren Ton finden, den Sven angeschlagen.

„Gesetzt den Fall, ich kann Peter Keller überführen, aus unlauteren Motiven gehandelt zu haben — bist du frei — frei für mich!“ Er küßte sie mit einem sieghaften Lachen auf die zitternden Lippen. „Also heute abend noch komme ich mit Hans auf dein Zimmer und da geben wir dir das bewußte Dokument — und die Seereise auf der ‚Lilly‘ mache ich mit, verlaß dich darauf.“

„Oh, mir ist gar nicht so leicht zumute wie dir. Ich habe Angst um dich!“

„Liebste — Angst ist Schwäche — und die dürfen wir uns jetzt nicht leisten. Also Kopf hoch! — Uebrigens dein Bruder gefällt mir, der Junge hat

Was viele nicht wissen!

Die härteste Substanz des menschlichen Körpers ist die äußerste Schicht der Zähne, der Zahnschmelz, der etwa den gleichen Härtegrad besitzt wie der Topas. Ebenso unbekannt dürfte es sein, daß sich diese Schmelzschicht nur einmal im Leben bildet, nämlich bei Entstehung des Zahnes. Der Zahnschmelz soll also für das ganze Leben aushalten. Das sind vielleicht 50 bis 60 und mehr Jahre. Trotz der großen Härte nutzt sich aber diese Schmelzschicht stellenweise doch ab oder wird durch Fäulniserreger zerstört. An diesen Stellen entsteht die Zahnkaries, d. i. Zahnfäule, die uns dann bald den Weg zum Zahnarzt finden läßt.

Jetzt gibt es aber ein Mittel, den Zahnschmelz vor Abnutzung und Zerfall zu schützen. Das ist eine chemische Komposition, die sich bei der Zahnpflege in atomfeinsten Teilchen in der Schmelzschicht ablagert, so daß der Zahnschmelz gewissermaßen angereichert (remineralisiert) wird. Dadurch werden die Zähne sehr widerstandsfähig. Sie erhalten ihre natürliche Schönheit und einen erhöhten Glanz.

Die Kaliklora-Zahnpasta enthält bisher als einzige diese Remineralisations-Stoffe, die neben ihrer spezifischen Wirkung der Anreicherung des Zahnschmelzes einen ausgezeichneten Zahnputz-Körper abgeben. Die Kaliklora-Zahnpasta schmeckt und erfrischt vorzüglich und pflegt die Zähne gesund und weiß.

Sie reichert den Zahnschmelz an, wodurch die Zähne ihre natürliche Schönheit und erhöhten Glanz erhalten.

Durch Kaliklora weiße Zähne!

Hypotheken- und Geld-Markt

8000 bezw. 12000 Mk. II. Hypothek, auf solid gebaute Neubaugrundstücke erheblich innerhalb des Wertes bei guter Verzinsung sof. oder später gesucht. — Agenten verbeten. Offerten unter H. H. 588 befördert Rudolf Mosse, Brüderstr. 4. (3

1000 Mk. gegen gute Sicherh. u. Zins. m. monatl. Rückzahlung nur v. Selbstgeber gesucht. Off. u. L. 6248 a. d. Fil. Leipzigerstr. 34. †

3000 RM. auf sich. Hypoth. v. Selbstgeb. ges. Off. u. H. 9708 a. d. Exp.

Akad. sucht 500 RM. gegen hohe Zins. zu leihen. Rückzahlb. in Monatsrat. Angeb. u. P. 9575 a. d. Exp.

2500 bis 3000 RM. zu 12 Proz. auf ein Hausgrdst. in Halle a. S. von Selbstg. gesucht. Angeb. unt. L. 6250 a. d. Fil. Leipzigerstr. 34. (†

1 kleineres Wohnhaus, für zwei ält. Leute passend, in d. Umg. v. Merseburg od. Halle zu kf. ges. Es soll am 1. April beziehb. sein. Zahl. erfolgt sofort Zug um Zug. Angeb. m. Preisangabe unter T. 3737 a. d. Exp.

Fahrzeuge

Verkäufe

Chrysler, 6 Zyl., Lieferw. m. Scheib., 1,30×2,10 Ladefl., 2300 M. Nehme kl. Wag. i. Z. G. Liesecke, Dessau in Anh. (a

T.A.S. 500 ccm O.D. 500 ccm N.S.U. 500 ccm zu verkaufen (Ratenzahlung) Meckelstraße 25, Tel. 28355.

Grundstücke

Verkäufe

Einf.-Wohnh., mass., neu erb., Zubehör, in sehr gut. Zust., mit 2 Morg. Acker z. v. Priesdorf Nr. 24 b. Radegast.

Kl. Grundstück sofort zu verkauf. * Gabelsbergerstr. 29.

Verkäufe

Verschiedenes

G. erh. Kinderw. z. v. Landsb. Str. 64, IV.

Umstandehalber gutgehend., ausbaufähig. **Geschäft** kein Laden für 6000.— Mk. sof. zu verk. Netto-Verdienst von monatl. 500—700 Mk. erwiesen. Erforderl. Betriebs-Kapital 8000.— Mk. Käufer wird eingearbeitet. Offert. unter T. 3137 an d. Exp. d. Bl. b

Gastwirtschaft mit Fleischerei in Nähe Merseburgs an gelernten Fleischer mit RM. 7000.— Kapital sofort zu verpachten. (a Angeb. unter T. 3597 an d. Exp. d. Bl.

Lebensmittel-Geschäft mit Wohn., billige Miete, preiswert zu verk. Off. u. U. 9638 a. d. Exp.

Kl. Grundst. (Halle) m. fr. W., 4—6 Mille Anzahlg., z. vk. Off. u. P. 9775 a. d. Exp.

Fast neuer Kinderwagen b. z. v. Reideburgerstr. 6, I. r. Bh.

Schlafz., Speisezim., Küch., Ausziehtisch, Bettst., Chaiselong., Sofa, Schränke, Spgl. spottb. Schumann, Kanzleigasse 1—2. *

Grundstücke

aufgesucht

Grtg. Lebsm.- od. Obstgesch. sofort zu kauf. ges. Off. u. V. 9579 Exp.

Kleine Anzeigen haben großen Erfolg!

Gebrauchte **Pianos** in unserer Fabrik gründlich durchgearbeitet billig zu verkaufen **Piano-Ritter** C. Rich. Ritter G.m.b.H. Leipzigerstraße 73. Gegr. 1828.

Schlafzimmer-Einrichtungen sollen nicht nur schön, sondern auch sehr billig im Preise sein. Ihre Sonderwünsche erfüllt weitgehend das Möbelhaus **G. Schaible** Gr. Märkerstraße 26.

Blüthner das Klangwunder. Alleinvertreter: **B. Döll** Halle a. S. Gr. Ulrichstr. 33. + Günstige Zahlungsbedingungen +

Preiswerte gut gearbeitete **Sofas** 55.— 85.— 107.— 116.— 135.— 145.— RM. **Ruhebetten** 35.— 45.— 50.— 59.— 83.— RM. Große Auswahl. **Gebr. Jungblut** Albrechtstr. 37. (h0

Radio, 3-R.-Appar. mit Lautspr., Akku u. Zubeh. f. 80 M. zu verkaufen. Off. u. A. 9641 a. d. Exp.

Wiesenheu abzugeben Rittergut Dölnitz.

Selten günstige Angebote **Schlafzimmer** kompl., echt Eiche, dunkel geb. mit 180 cm br. Ankleideschrank nur **635** Mark **Gebr. Jungblut** Albrechtstr. 37

Gebr. Pianos wenig gespielt, in bestem Zustande, wie neu überholt, verkauft unter voller Garantie preiswert **B. Döll** Pianohaus Gr. Ulrichstraße 33.

Mod. Küche, neu, spottb. f. 185 M. z. v. Pohl, Niemeyerstr. 17, Tischl.

Gebrauchte **Joppen** warm gefütt. 7.50 M. Filzstiefel, Holzschuhe, Fausthandschuhe bill. A. Hofmann Leipzigerstr. 27, direkt hint. Leipziger Turm.

Rollwagen m. Verd. u. Gard., 4×1,80, 55 Zentner Tragkraft, preisw. zu verkaufen (h0 Fleischerstr. 31.

Elektrische Wäscherolle, Fabrikat Herrschuh, mit Motor und Zubehör, fast neu, **zu verkaufen**. Off. u. T. 3717 Exp.

1 Bettst. mit Matr., 1 Kleiderschrk. z. v. Lessingstr. 8, pt. r.

Zeitter & Winkelmann Manthey, Sponnagel die führenden, preiswerten **Marken-Pianos** **Maercker & Co.** Waisenhausring 1 B, an den Franckeschen Stiftungen.

1000 de von Herren wissen es noch nicht, wo man sich gut und billig kleiden kann! wenig getragene, wie auch neue **Anzüge** Mäntel, Hosen, Frack, Smoking, Gehrockanzüge zu staunend billig. Preisen, finden Sie fraglos nur bei **Riesel, Halle a. S.** Gr. Märkerstr. 22 Eine Treppe! Kein Laden! Jeden Tag Neueingang von Gelegenheitskäufe

Billige gute **Pianos** Weltmarken Größte Auswahl Kleine Anzahlung. Kleine Raten. Mietverrechnung. Katalog kostenfrei **Pianohaus Hoffmann** am Riebeckplatz.

Radio. Netz- und Batterie-Apparate stets Gelegenheitsk., kompl. Netzempf. m. Lautsprech. schon v. 100 M. an, div. gebr. Grammoph.-Appar. m. Pl. bill. Zahl.-Erl. Radio-Koch, Hallorenring 4. (i

National-Kassen neu u. gebr., mit Fabrik-Garantie. Vertr. u. Musterlag. **B. H. Zimmer**, ob. Leipzigerstr. 63, Tel. 23124. Bequeme Raten.

Klappwagen z. vk. Buschendorf, Steinweg 32. *

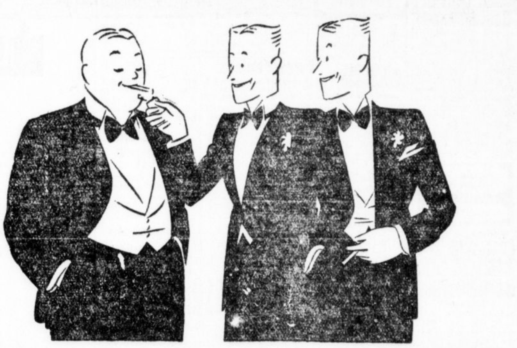
Nußbaum-Büfett u. Kredenz bill. z. verk. Thomas, Mühlweg 25, II. *

Kettenkarussel Orgel u. Rollwagen billig zu verkaufen. Offerten erb. (a Frau Hartmann, Schlettau b. Löbejün.

Weiß Kinderwagen u. lila Sportwagen, gut erhalt., für nur 20 M. zu verk. (h Rosenstr. 8, pt. r.

2 g. erh. Holzbettstellen mit Matratz., 1 g. erh. eis. Bettstelle mit Matratze, 1 Kücheneinrichtung Schillerstr. 30, I. r.

Kluge Frauen verwenden täglich **CREME MOUSON** das mattierende Hautpflegemittel. Gesicht und Hände bleiben - trotz Hausarbeit - zart und geschmeidig. Rauhe, spröde Haut heilt in wenigen Stunden.



Es müssen nur die Richtigen kommen . . .

Gereifte Herren, die sich der Brasil verschworen, sehen oft in der Cigarette etwas „Leichtsinniges.“ Da müssen nur die Richtigen kommen — „Eckstein-Halpaus“. Sie finden im richtigen Augenblick das richtige Wort, und . . . der alte Herr probiert wenigstens einmal die Ulmenried — zunächst zögernd, angenehm überrascht — schließlich begeistert! — Nur kein Vorurteil, was gut ist, überzeugt!

ECKSTEIN-HALPAUS

ULMENRIED 5 Pfg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193002107/fragment/page=0011
DFG

helle Augen und eine anständige Gesinnung. Was waren denn das für Schulden, die Peter Keller damals für ihn bezahlt hatte?"

„Das waren eigentlich gar nicht Ernsts Schulden, sondern die Spielschulden eines seiner Freunde, für den er Wechsel unterschrieben hatte. Als der Fälligkeitstermin herannahte, hatte der Freund nicht für Deckung gesorgt. Ernst und Papa, von dem mein Bruder für jenen Freund ebenfalls schon Geld ausgeliehen hatte, standen wirklich vor der größten Katastrophe, bis eines Tages Papa aus der Stadt mit einem Herrn ankam und dieser kurz und bündig erklärte, er wolle für alle Schulden Deckung geben und Hermsdorf davor bewahren, unter den Hammer zu kommen — wenn ich mich bereit erklärte, ihn zu heiraten. Schwer war das für mich, denn Peter Keller war mir nicht sympathisch — aber Papa und Ernst mußten gerettet werden. Und so sagte ich ja. — Aber je länger die Ehe dauert, desto weniger kann ich mir denken, wozu er sie eingegangen ist. Er liebt mich nicht, belästigt mich auch nie mit Liebe und Eheherrenrechten."

„Darüber wollen wir uns auch nicht den Kopf zerbrechen. Wahrscheinlich ist Peter Keller ein Mann aus niederer Sphäre, der durch die Ehe mit einer Aristokratin in die Höhe kommen will. Wissen möchte ich aber, wie er mit diesem Jonny zusammenhängt. Zweifelsohne hat der ihn mit der Aussicht auf ein fabelhaftes Geschäft gelockt. Nun, wir werden sehen. — Wo ist dein Bruder jetzt? In H.?"

„Ernst ist hier." Liane sagte dies ganz leise und verzagt.

„Hier? In Venedig? Am Lido?"

„Ja — er ist heute morgen unten am Strande an uns vorbeigegangen. Ich habe ihn nicht erkannt, aber Ruth erkannte ihn. Ich bitte dich, lies diesen Brief hier."

Nachdem Sven den zweiten Brief von Ernst gelesen hatte, lachte er vergnügt auf.

„Der Junge gefällt mir immer besser. Scheint hinter irgend jemand als Detektiv her zu sein. Ob er vielleicht auch hinter die Schliche des Herrn Keller gekommen ist?" Sven sann eine Weile nach, dann meinte er: „Muß doch fabelhaftes Geld haben, dieser Peter Keller. Eine Privatjacht ist nicht billig, wenn sie so ist, wie die ‚Lilly'. Nun, wir werden mal sehen, was herauskommt auf der Vergnügungsreise zur See. Bei der Sache ist nur ein Punkt, der mir Sorge macht — und das ist dein Paß."

„Mein Paß?"

„Ja, Liane. Du hängst doch, wenn wir Italien verlassen, mit der Paßgeschichte an Peter Keller. Wir müßten dich also erst auf deutschem Boden haben, ehe an eine Befreiung von Peter Keller zu denken ist. Aber es hat jetzt vorläufig nicht viel Zweck, irgendwelche Pläne zu fassen, ehe ich nicht weiß, was Peter Keller im Schilde führt. Augen offen und auf alles gefaßt sein, ist das Gebot für uns."

„Ich fühle es — tief in mir fühle ich es, daß irgendeine Gefahr auf dieser Reise auf dich lauert. Oh, könntest du mir doch meine Bitte erfüllen und sie nicht mitmachen." Liane sah ihn flehend an, aber er schüttelte nur lachend den Kopf.

„Nein, Liane, das ist nicht zu machen mit mir. Meinst du, ich lasse dich jetzt noch mit diesem Manne allein, ehe ich nicht weiß, was er will? Also werde ruhig und quäle dich nicht mit unnötiger Angst."

„Alles ist so unklar um mich. Ueberall sind Geheimnisse. Ich weiß nicht, was Ernst vorhat, weiß nicht, was Peter Keller im Schilde führt, weiß nicht, wie all diese Dinge mit dir zusammenhängen. Das ist mir das Furchtbarste, diese Unklarheit. Nie in meinem Leben hat es das gegeben."

„Und es wird es auch nicht wieder geben, wenn wir Licht in dieses Dunkel gebracht haben." Sven umschlang Liane, küßte sie noch einmal voll tiefer Herzlichkeit und führte sie dann wieder zurück nach dem Hotel. „Jetzt wieder aufgepaßt, Liebling, es geht wieder per ‚Sie'. Versprich dich ja nicht, das könnte uns großen Schaden bringen."

„Keine Angst, Herr Mogens, ich werde mich nicht versprechen." Sie promenierten wieder im Lichtschein der hoch am Hotel angebrachten Lampen auf und ab, bis sie Hans und Ruth trafen. —

Zwischen Hans und Ruth herrschte der Zustand, den man bei langverheirateten Ehepaaren „Stunk und Knatsch" nennt, bei Liebespaaren aber als allgemeinen Normalzustand bezeichnen kann. Haben Liebespaare nichts zu küssen und keine Zärtlichkeiten auszutauschen, so dauert es zumeist nicht lange, und sie fangen an, sich wundervoll zu zanken, in der Regel darüber, wer nun eigentlich angefangen hat zu zanken, oder weil er oder sie behauptet, daß er sie oder sie ihn nicht mehr liebe.

So ähnlich stand es auch um Hans und Ruth.

Objekt der Unterhaltung war Ruths Schwiegermutter, die Mama des verstorbenen Bully. Bullys Mama wollte nicht, daß Ruth wieder heiratete, sie sollte ewig um Bully trauern, denn Bully war gar so lieb gewesen, hatte Ruth doch auf den Händen getragen und so weiter und so weiter. Trotz alledem aber hing Ruth mit einer gewissen Liebe an Bullys Mutter, die, wenn auch etwas verschroben, so doch immer voll Liebe und Entgegenkommen für sie gewesen war, ihr jeden erdenklichen Wunsch erfüllt hatte und nur den einen Fehler beging, ihr dauernd von Bully vorzuschwärmen.

Hans hatte, nach einem konstatierenden Blick, daß Sven und Liane mehr als ausreichend mit sich selbst beschäftigt waren, Ruth ganz sachte und unauffällig hinunter an den Strand geführt und wandelte nun mit ihr unten am Wasser auf und ab. Er hatte sich vertraulich in ihren Arm gehakt und streichelte den weichen Arm, ihn ab und zu mit einem Kuß streifend.

Ruth ließ das alles eine Weile geschehen, denn sie war mit ihren Gedanken etwas abseits, aber dann sah sie ganz erstaunt auf den Kopf von Hans nieder, der sich da eben wieder über ihren Arm neigte.

„Was soll das eigentlich?"

Vergnügen machen!"

„Ach nein. Und wem, bitte?"

„Mir natürlich!"

„So — und ich — ich werde wohl gar nicht gefragt?"

„Nein — nicht unnötig viel. Wer viel fragt — geht viel irre."

„Sie gehen aber auch ohne Fragen irre."

„Nicht daß ich wüßte."

„Aber ich weiß — nämlich, daß Sie das jetzt endlich mal lassen — zum mindesten muß ich doch um Erlaubnis gefragt werden, nicht wahr?"

„So — ist das jetzt Mode? Ich weiß das nicht mehr so genau, wie man es hier in Europa hält."

„Drüben bei Ihren Wilden in Australien konnten Sie das ja tun, aber hier ist es nicht am Platze, Herr Rainer."

„Hans, bitte."

„Was denn?"

„Wir hatten doch heute vormittag beschlossen, uns Hans und Ruthi zu nennen. Haben Sie das schon vergessen?"

„Ach so, ja, richtig. Ich denke, wir lassen das lieber, nicht wahr?"

„Mir recht. Es wird nur allgemein etwas komisch empfunden werden, wenn ich meine Braut ‚gnädige Frau' nenne, und meine Braut ‚Herr Rainer' zu mir sagt."

(Fortsetzung folgt.)

Oel- u. Fa ben-Lipper am Reileck
Reilstraße 5 Fernspr 21146
Auto-Oele — Auto-Fette — Maschinen-, Motoren-, Achsen-Oele — Wagen-, Leder- und Huf-Fette
Fußbodenöl — Bohneröl — Bohnerwachs

Federnder Gang durch Gummi-Sohlen, -Absätze **Gummi-Bieder,** *Große Steinstraße und Brüderstraße.*

Prima Cocos-Speisefett allererste Qualität 1 Pfund-Tafel **52** Pf. | **Fräulein** was sagen Sie **Vorderschinken 120 Pf. ?? Jawohl** von Dienstag ab, und zwar genau so wie unsere mageren Schweinebäuche zu 120 Pf., nur allererste Klasse, ganz zart und fein! | Fetter Speck . 1 Pfd. 95 Pf. / geräucherter Speck 110 Pf. / Schweinskopf .... 55 Pf.
Feinstes Schweineschmalz **64** Pf. | Heute wieder frisch eingetroffen: 1 Waggon ganz frisch geschlachtetes **Rindfleisch, Rippe, Kamm 90** Pf. Besichtigen Sie bitte die Auslagen! | **A. Knäusel**

Seriöse Handels- u. Fabrikationsfirma sucht einen bei den einschlägigen Geschäften in Halle eingeführten (b0
Vertreter
zum Verkauf von Molkereiprodukten (Butter, Harzkäse). Gleichzeitig soll Verkaufsstelle im Hause errichtet werden, daher Verkaufs- und Lagerraum erforderlich. Kautionsfähige Herren, denen an auskömmlicher Existenz gelegen ist, woll. sich melden u. T. 3597 a. d. Exp. d. Bl.

Verkaufs-Kanonen
Elektrobranche, wollen sich melden am Dienstag von 18–20 Uhr. Hotel „Goldene Kugel". (a

Gebildete HERREN
mit gewandten Umgangsformen sichern sich bei Fleiß u. Ausdauer ein monatl. Eink. von ca 4–500 Rmk. durch rege Werbetätigkeit. Keine Versicherung. Meldungen erb. Dienstag mittag 2 Uhr Hotel Europa, Konf.-Zimmer. (*

Federhandwag. 2rädrig, gut erhalt., **Bauhandwagen** z. verk. Schoene, (†) Lindenstraße 49.

Sofa, Kldrschr., Kom. z. v. Artill.-St. 102, I. r.

Kldrschr. v. 20 M. an, Sofas v. 20 M. an, Chaiselong., Vertiko, Schreibt., Kommode, Federb., Wascht. m. M., Tische usw. spottb. Jägerplatz 10, H. r.

1 Akku, 4 Volt, 2 Mäntel b. z. v. (†) Forsterstr. 5, Hof p.

Tiermarkt

Mehrere kl. Pferde, mehrere Federwag., 1 Milchtafelwag. b. z. v. Krausenstr. 20.

Ferkelkauf ist Vertrauenssache!
Ich liefere **Absatz-Ferkel** der echten westfälischen sowie hannoverschen Rasse, breitbuckig mit Schlappohren, die besten zur Zucht und Mast. Tiere kommen direkt vom Züchterstall, sind tierärztlich untersucht und garantiere ich für beste Fresser und einwandfreie und gesunde Ankunft noch 8 Tage nach Empfang. Offeriere freibleibend per Nachnahme: 6–8wöch. 29–34 RM., 8–10wöch. 34–39 RM., 10–12wöch. 39–45 RM., 12–15wöch. 45–55 RM. Reelle Bedienung zugesichert. Bitte genaue Bahnstation angeben. (Ex
Vieh-Versand Westfalia
Heinrich Hörster,
Schloß-Holte in Westf.

Senden Sie mir Ihre Adresse bis M. 25.— täglich könn. Sie verdienen d. Heimarbeit usw. H. Lergen, Mannheim 80. (Ex

Zuverlässiger Packer
der in Druckereien oder Buchbindereien gearb. hat, gesucht.* Müllers Verlag, Lessingstraße 9.

Kleine Anzeigen haben großen Erfolg!

Kaufgesuche
Verschiedenes

Alteisen, Metalle, Lump., Papier, Felle, Weinflasch. all. Art k. Ludwig, Schwetschkestraße 14, Tel. 24187

Gebrauchtes Piano gut erhalten (†) z. kauf. gesucht. Off. u. D. 8884 a. d. Exp.

Gebr. Nähm. z. k. g. Gr. Klausstr. 7, p. r.

Suche 1 Piano gegen bar zu kauf. Angeb. unt. B. 9222 a. d. Exp. d. Bl. (h0

Alte Herren-Schuhe
u. Stiefel, auch in defektem Zust., kauft zu hohen Preisen Ein- und Verkaufs-Zentrale (b0
H. Lerner, Kl. Klausstraße 18, Tel. 22191.

J. Eckard Mueller
Fernr. 32979 Buchhandlung und Antiquariat Universitätsring 6.
Kauft einzelne Bücher von Wert und ganze Bibliotheken.

Schrotleiter, ca. 3 Meter Länge, mit eisernen Haltehaken, neu od. gebraucht, zu kauf. ges. Angebote m. Pr. u. T. 3677 a. d. Exp.

Holzwand, 10 Met. lang, od. Fußbodenbretter z. kauf. ges. E. Meißner, Königstraße 6. *

Gebr. Möbel z. k. g. Lich, Spitze 15

Gebr. Nähmaschine zu kaufen ges. Off. u. O. 9774 a. d. Exp.*

Inserieren bringt Gewinn!

Wer gibt größeren jg. Rassehund in f. gute Hände bill. od. unentgeltl. ab? Off. u. K. 9570 a. d. Exp.

Deutscher **Schäferhund** (Rüde) m. Stammb. umständehalber zu verk. Waisenhausring 15, 2 Trepp. (h

3,13 Rhodeldr. ein 1jähriger **Schäferhund** mit Stammb. z. vk. Geflügelfarm, Friedrich Ebertstr., gegenüber Huts Baumschule. *

Wer besitzt Verbindung zu
Bau-Gesellschaft
Bau- oder Siedlungsverein, Bauherrschaft oder Architekt eines im Bau begriffenen größ. Objektes? Hoher und laufender Verdienst (a0
Wagner, Berlin-Lichterfelde Margarethenstraße 15.

Tüchtiger
Provisions-Vertreter
der im Gastwirtsgewerbe gut eingeführt ist, zum Vertrieb von Röstkaffee für Halle u. Umgeb. sofort gesucht. Angeb. unt. J. W. 877 an Invalidendank, Ann.-Expedit., Schwetschkestraße 1. (e 210

Offene Stellen
Männliche

Herren und Damen z. Austr. u. Einhol. v. Romanen ges. Zu m. Mont. u. Dienstag v. 3–6 Liebenauerstr. 114, p. r.*

Wer versteht das
Einziehen v. Außenständen
auch durch Kassierer? Gut zu organisieren evtl. nebenberuflich. Erfolge sind nachzuweisen. Angebote mit Referenzen und Entschädigungsansprüchen unt. C 317 an Ala, Gr. Steinstraße 7 (b61

Suche zu Ostern (a0
evangel. Hauslehrer (in)
für meine 10jährige Tochter (Sexta). Turnen erwünscht. Wohnung auch in Halle möglich, da Vorortverkehr. — Angebote mit Zeugnisabschriften, Bild u. Gehaltsansprüchen erb. an
Frau M. Thimey
Rittergut Reinsdorf bei Landsberg, Bez. Halle

Bedeutendes Margarine-Unternehmen mit bekannten Marken sucht eingeführten
Vertreter
zum Besuch der Bäckereien und Konditoreien am Platze
Halle.
Grossist nicht ausgeschlossen. Off. unter N. G. 8216 an Ala-Haasenstein & Vogler, Halle. (b8

Zu günstigsten Bedingungen
hat Direktion alter, leistungsfähiger Lebensversicherungs A.-G.
General-Agentur
zu vergeben. Ohne Zwischenstelle. Ausführliche Angebote möglichst mit Bild unter B. 722 an die Expedition dieses Blattes erbeten. (e

STUDIEN REISEN DURCH NORDAMERIKA MIT DER

KALIFORNIENREISE, QUER DURCH AMERIKA, ZURÜCK DURCH DEN PANAMAKANAL vom 27. Februar bis 29. April / Kajütenklasse RM. 3985
DRITTE VOLKSTÜMLICHE STUDIENREISE vom 20. März bis 22. April / 3. Kajüte für Touristen RM. 1990.-
FÜNFTE ALLGEMEINE STUDIENREISE vom 20. März bis 24. April / 1. Klasse RM. 3525.-
ZWEITE STUDIENREISE DES EINZELHANDELS vom 28. März bis 2. Mai / 3. Kajüte für Touristen RM. 2200.-
GROSSE RUNDREISE DURCH DIE VEREINIGTEN STAATEN MIT BESUCH DER SCHÖNSTEN NATIONALPARKS vom 8. Juli bis 4. September / 1. Klasse RM. 5850.-
SECHSTE ALLGEMEINE STUDIENREISE vom 8. Juli bis 15. August / 1. Kajüte RM. 3200.-
VIERTE VOLKSTÜMLICHE STUDIENREISE vom 10. Juli bis 8. August / 3. Kajüte für Touristen RM. 1890.-
DRITTE STUDIENREISE DEUTSCHER AKADEMIKER vom 24. Juli bis 22. August / 3. Kajüte für Touristen RM. 1805.-
ERHOLUNGSREISE NACH FLORIDA UND CUBA vom 16. Oktober bis 28. November / 1. Klasse RM. 4550.-
Außerdem besonders billige Studienreisen nach den Vereinigten Staaten unter Benutzung der für Touristen geeigneten 3. Klasse von RM. 850.- aufwärts
Auskünfte und ausführliche Prospekte durch die
HAMBURG-AMERIKA LINIE
Hamburg 1, Alsterdamm 25
Halle a. S., im Roten Turm, Marktplatz
Fernsprecher: Nr. 29962.

Z. 1. o. 15. 3. suche ich f. m. Haush. ein sol., ehrl. Mädch. v. L., w. schon i. Hsh. tät. w. u. über gute Zeugn. verf. Frau Kaufm. A. Pleitz, Hohenmölsen, Bezirk Halle, Lützenerstr. 2. (a436

Filial-Leiterin!
Suche für meine Filiale Calbe/Saale per 1. 4. evtl. auch früher eine unbedingt tüchtige, selbständige, nicht zu junge (a
Dame
die vollständig firm in Konfektion, Kleiderstoffen u. Baumwollwaren ist. Nur allererste Kräfte mit prima lückenlosen Zeugnissen, denen an einer Lebensstellung liegt, wollen sich mit Lichtbild und Gehaltsansprüchen melden.
Kaufhaus J. Jacks, Aschersleben.

Damen und Herren ü. unter 21 J. f. vornehm. Reisetätigkeit bei nachweisb. hoh. Bezug von Großfirma (G. m. b. H.) gesucht. Bew. in nur gut. Garderobe werden gebeten, sich Montag v. 3–6 Uhr nachm. u. Dienstag von 9–12 Uhr vorm. u. 3–6 Uhr nachm. im Personalbüro **Geiststraße 5, II,** mit Ausweis zu melden (ha

Damen u. Herren
welche an intensive Arbeit gewöhnt sind, erhalten gegen Fahrgeld, gute Provision und Spesen (b0
Dauerstellung.
Ausführliche Bewerbungen unt. B 9642 an die Exp. ds. Blattes.

Offene Stellen
Weibliche

Suche z. 15. 2. oder eher älteres, umsichtiges **Alleinmädchen,** w. kochen kann (3-Pers.-Haushalt). (e Stephanstr. 12, I.

Mädchen in die Landwirtsch. für sofort od. 1. 3. nach Lützen gesucht. Heidenreuter, Lützen. (a0 Gustav Adolfstr. 20

Friseuse w. täglich ins Haus sofort gesucht * Wittestraße 4, I.

Ordentlich., fleißig. **Mädchen** v. Lande, nicht unt. 20 Jahren, p. sofort od. 15. 2. gesucht. Rich. Knauth, Geiststr. 30. (a0817

Gesucht baldigst für den ganz. Tag nicht zu junge (b0824 **staatl. geprüfte Kindergärtnerin** zu einz. Kind. Selb. muß gute Kenntn. i. Kinderpflege u. Erziehung haben. Off. m. Zeugnisabschrift. u. Gehaltsanspr. u. T. 3777 an d. Exp.

Kochlehrling * gesucht Barfüßerstr. 16, I.

Suche ein * ehrliches Mädchen als Aufwartung. Fr. Schaaf, Steinweg 9, Restaurant.

Suche zum 1. März neb. Diener-Kutscher tüchtiges * **Alleinmädchen** mit gut. Kochkenntn. Frau Rechtsanwalt Pabst, Lafontainestr. 24.

Jg., saub., zweites **Hausmädchen** aus anständ. Famil. zum 15. d. M. oder später gesucht. Mit Zeugn. vorzustellen Barbarastr. 10. (h0

Junges, anständiges Mädchen v. Lande f. Haushalt gesucht. Schmidt, * Moritzburgring 3.

Tücht. Friseuse f. Hermann Bröske, Halle a. S., * Dessauerstraße 6a.

Stellen-Gesuche
Männliche

J. Mann, 21 J., m. best. Umgangsf. f. * **kaufmännische Ausbildung** i. größ. gutgeh. Gesch. zw. sp. Uebern. in od. b. Halle. Off. u. M. 9632 an d. Exp.

Junger Chauffeur, gelernter Schlosser, Führersch. Kl. 1, 2 u. 3b, zuverlässiger u. sicherer, nüchtern. Fahrer, mit guten Fahrzeugnissen und mit Reparat. vertr., **sucht Stellung.** Werte Angebote an Kurt Büchner, Naumburg a. S., Markt Nr. 18. (a

Jg. Frau sucht Aufwartung für einige Std. vorm. Off. u. N. 9633 an d. Exp.*

Jg., ordentl. Frau sucht für sof. Stellung im Haushalt.* Ang. erb. n. Oberröblingen am See, Mühlweg 13, part.

Junges, 17jähriges Mädchen v. Lande sucht zum 15. März Stellung im Haush. Gutes Zeugn. vorh. Zuschr. unt. N. 170 an die Fil. d. Blatt. in Alsleben. (a437

17j. Mädchen sucht Stellung. Gutes Zeugnis vorhanden. Offerten an Marie Vogel, Alsleben a. S., (a Bernburgerstr. 17.

Jung. Mädchen v. L., 18½ J., sucht 1. 3. Stell. in klein. Privathsh. G. Zgn. vorh. Off. u. K. G. postl. Teutschenthal.

Mädchen v. Lande sucht eine Vormitt.- und eine Nachmitt.-Aufwartung. * E. Papendiek, Wolfstraße 1, III.

Bücherrevisor
(erf. Treuh.-Rev.), Vertr.-Pers. bed. Aufs.-Räte, Ia Ref. Stets pers. mat. **Buch- und Bilanz-Prüfungen,** mod. Buchh. mit gr. Uebersicht und Selbstkontr., Abschlüsse u. a. Arb. zu kul. Abonn.-Bed. od. mäß. Hon.
Neumann, Leipzig S 3, Fichtestr. 5, E. r.

Ein anständ. Mann, Anf. 40er J., 30% kriegsbeschäd., sucht Stellg. als Pförtner od. Hausmann, wo die Frau mit arbeit. kann. Angebote an Karl Klette, Körbisdorf (a bei Merseburg.

Guter Herrenfriseur sucht zwecks Veränderung u. wo er im Damenfach sich ausbilden kann Stellg. Kurt Gütling, Liebertwolkwitz bei Leipzig, Markt Nr. 4. (a355

Stellen-Gesuche
Weibliche

Junges Mädchen, 18 Jahre, * welches Ostern ausgelernt, sucht p. 1. 4. 1930 Stellung als **Stenotypistin.** Off. M. 9572 a. Exp.

Landwirtstochter, * 25 J., sucht Stell. in klein. Haushalt als **Alleinmädchen.** Off. S. 9576 a. Exp.

Junges Mädchen, 23 Jahr, sucht Stellung in bess. Hause. G. Zeugnisse vorh. † Off. u. L. 6249 an Fil. Leipzigerstr. 34.

Vermietungen
Wohnungen

Schöne * **Seitenhauswohnung** 2 Z., Kü., Ko., el. Licht, geg. Entschäd. auf blaue Karte sof. abzugeben. Off. u. O. 9634 an d. Exp.

1 Zim., Kü., Wohn., Johannisplatz, ist z. vermieten. Nur Mitglieder wollen sich Donnerstag, d. 13. d. M., v. 9–15 Uhr Dittenbergerstr. 7a melden. Bauverein f. Kleinwohnungen e. G. m. b. H. (h446

Vermietungen
Zimmer

2 gr. leere Zim. mit Küchenbenutz. an kinderloses, besseres Ehep. zu vermieten. Offert. unt. O. 9574 an d. Exp.*

Vermietungen
Möbl. Zimmer

Gut bürgerl. **Mittagstisch** 65 Pf., kein Bedien.-Geld, k. Trinkzwang. Frühstückstube, Rannischestr. 16.

Frdl. möbl. Z. zu v.* Hardenbergstr. 19, I. r.

Gemütl. möbl. Zim. zu verm. Bahnnähe. Augustastr. 16, I. (†

Möbliertes Zimmer 1. März zu verm. * Torstr. 43, II. lks.*

Sonn. gut m. Z. frei Lessingstr. 37, I. l.*

Bahnh. frdl. m. Z. f. z. v. Anhalterstr. 5, III. l.

Frdl. m. Z. Bahnh. z. v. Merseb. Str. 22, II. r.†

Riebeckpl. m. g. hzb. Z. f. z. v. Leipz. Str. 52 III

Möbl. Zimmer z. v. Jul. Kühnstr. 1, III lks., Ecke Berlinerstr.

Mittagstisch Kuhn, Rannischestraße 16.

Möbl. Z. sof. H. z. v. Kl. Sandberg 5, III. l.

G. m. Z. f. d. 15. z. v. Grasweg 11, II.

Gr., sonn., leer. od. teilw. mbl. Zim., m. o. ohne Küchenben., z. v. Etw. Mietvorauszahlg. wäre erwünscht. Nähe Magdeburgerstr. Off. u. U. 9578 an Exp. (h0

Bahnnähe! Gut möbliert. Zimmer zu vermieten (h Marienstr. 17, II.

Mbl. Z. a. berufst. H. Hedwigstr. 4, II. r.

Kl. mbl. Z. a. H. z. vm. Am Steintor 7.

Schlafst. frei Delitzscherstr. 11a, III. r.

Schlafst. z. v. Bahnh. Merseb. Str. 3, H. II.

Anst. Schlafst. zu v. Grasweg 3a, III. r.

Möbl. Schlafst. frei Leipzigerstr. 53, IV.

Bess. Schlafst. zu v. Schimmelstr. 17, I. l. am Stadtbad. *

Vermietungen
Läden, Magazine

Auto-Garage mit Zentralheizung zum 1. März z. vermieten. Paul Rost, Vikt.-Scheffelstr. 12.

Zirka 125 qm (oder mehr) **Lagerraum mit freier 3-Zim.-Wohn.** sofort für 175 Mark monatlich z. vermieten. Anfr. u. T. 3657 an die Exp. d. Bl. (h

Auto-Garage Liebenauerstr. 111 sofort zu vermieten. Näheres bei Damm, daselbst. (h270

2 gr. Büroräume und Lagerraum, Waisenhausring, zu verm. Zu erfrag. A. Born, Gr. Brauhausstraße 14, I. *

Büroräume, separater Eingang, vollkomm. renoviert, sofort z. vermieten (†) Prinzenstr. 26, I.

Miet-Gesuche
Wohnungen

Tausche sof. 3-Zim.-W., Parkstr., 35 M. Miete, geg. 4–5 Z., Innkl., mögl. Bad, Miete bis 90 Mark. Zahle Umzugskosten evtl. Abstand. (h453 Haase, Rosenstr. 8.

Biete 4 Zim., elektr. Licht, Gas u. Zub., Geiststr., 500 Mark Fridsm. Suche dasselbe, Geg. gleich, a. Abstand. Off. unter J. 9569 an d. Exp.*

Geschäfts-Drucksachen
in geschmackvoller Ausführung liefert schnell und bei mäßigen Preisen die
Buchdruckerei der Hallischen Nachrichten

Miet-Gesuche
Zimmer

Zwei leere Räume sucht ält. Ehepaar. (†) Off. u. L. 6247 an Fil. Leipzigerstr. 34.

J. Ehep. f. z. 1. 3. od. später i. Norden *
1 oder 2 leere Zimmer mit Kochgelb. Ang. u. C. 9643 a. d. Exp.

Miet-Gesuche
Möbl. Zimmer

Junge Dame sucht **gut möbl. Zim.** Nähe Gr. Ulrichstr.* Off. P. 9635 a. Exp.

Jg. Mädchen sucht kl. bescheid. Raum, m. od. ohne Bett. (†) Off. a. Frau Barth, Kl. Brauhausstr. 45.

Allein. Schlafst. ges. Off. mit Preis unt. F. 9706 an d. Exp.*

Miet-Gesuche
Läden, Magazine

Laden * evtl. ausbaufähige Wohn. sof. od. spät. ges. Tauschw. vorh. Off. M. 9532 a. Exp.

Mod. 4-5 Zimmerwohnung von Inhaber roter Karte ab 1. März oder später gesucht. Evtl. Mietevorauszahlung oder Hypoth. Eilangebote unt. E. 97 .. an die Exped. dieses Blattes. (*

Aelteres ruhiges Ehepaar
sucht baldigst herrschaftl. Wohnung von 6–7 Zimmern m. reichl. Nebengelaß, womögl. m. Etag.- od. Zentr.-Heizg. in gut. Lage. Große Tauschwohng. in best. Lage vorhand. Angeb. unter T. 3757 an d. Exp. d. Bl. (h0

Werkstatträume
mit kleiner Niederlage u. kleinem Kontor sowie Toreinfahrt. Nähe Riebeckplatz, **zu mieten gesucht.** Off. m. Preisangabe unt. T. 3617 an die Exp. d. Bl. (h0

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193002107/fragment/page=0012
DFG

Hallische Sport-Nachrichten

42. Jahrg. / 10. Februar * Turn- und Sportberichte der Hallischen Nachrichten * Nummer 34 / Seite 13

Dicht am Ziel

Borussias erste Niederlage

Die Sportfreunde gewinnen 3:2. — Wacker schlägt 99 mit 6:2. — 96 bezwingt Kayna 3:0. — Favorit spielt gegen VfL. Merseburg 1:1.

Warum auch nicht? Ist doch diese Meisterschaftskampagne, die ja Sensationen und Ueberraschungen im engeren Sinne nur sparsam liebte, um so mehr bekannt durch ihre Vorliebe für Eigenarten, Merkwürdigkeiten, Besonderheiten. Warum sollte gerade diese Spielzeit, die von Anfang an so energisch auf klare Linie in der Entwicklung hielt, die also gestaltete klare Situation nicht nutzen zu einer neueren Besonderheit. Warum nicht den heißesten, ersten Meisterschaftsfavoriten mit den Pünktchen, die ihm noch fehlen, gerade jetzt kurz vor dem Ziel noch ein wenig foppen und hänseln? Dazu gehörte eine Niederlage der Borussen und das Schicksal ließ sich's eine solche kosten — jetzt im 16. Spiel der langen Spielzeit!

Doch im Ernst. Die Niederlage an sich gefährdet Borussias Meisterschaftsaussichten zur Stunde zwar noch nicht im geringsten. Sie gibt aber zu denken. Der Formrückgang der Mannschaft, die Reaktion auf die langanhaltende Hochformperiode, ist offenbar noch nicht überwunden. Das macht die Aufgabe, aus zwei noch ausstehenden Spielen vorläufig noch zwei Punkte unbedingt zu gewinnen, zu einem Exempel, welches bis jetzt von der Mannschaft jedenfalls noch nicht gelöst ist. 96 und Wacker sind die beiden noch kommenden Gegner Borussias. Beide befinden sich nach vorübergehenden Schwankungen bzw. Depressionen ganz offenbar in stark aufsteigender Form. So ist es im Ernst immer noch möglich, daß die Meisterschaft im letzten Augenblick noch in unerwartetes Kreuzfeuer gerät. Die andere Möglichkeit, daß Borussia durch Schrittmacherdienste anderer die Meisterschaft schon mit dem derzeitigen Punktstand gewinnt, steht immerhin auf schwachen Füßen. Dazu müßte Wacker gegen 98 wenigstens 1 Punkt und Sportfreunde gegen die beiden Merseburger Mannschaften zusammen 2 Punkte verlieren. Damit ist kaum zu rechnen.

Noch in anderer Hinsicht bedeutet die gestrige Niederlage Borussias eine Wendung. Durch das repräsentative Handballspiel am kommenden Sonntag geht ein wichtiger Spieltag verloren, so daß die vorgeschriebene Meldefrist u. U. nicht innegehalten werden kann.

In dem Maße, wie die Spielzeit sich ihrem Ende nähert, nimmt die Reihenfolge der Mannschaften allmählich endgültige Form an. Am Ende wird sie nicht viel anders wie im

heutigen Tabellenstand:

10. Februar:	gesp.	gew.	unentsch.	verl.	Punkte + —	Tore f. g.
Borussia	16	12	3	1	27:5	80:20
Sportfreunde	16	11	2	3	24:8	61:39
Wacker	16	10	3	3	23:9	69:35
99-Merseburg	16	9	2	5	20:12	49:35
VfL. Halle 96	17	7	3	7	17:17	34:43
98-Halle	17	7	1	9	15:19	31:50
VfL.-Merseburg	17	5	4	8	14:20	32:38
Favorit	18	6	2	10	14:22	31:51
Kayna 1922	17	4	2	11	10:24	20:44
Ammendorf 1910	18	1	2	15	4:32	21:75

Probe: 168 : (72 + 24 + 72) = 168:168 428:428

Es stehen demnach im ganzen noch 6 Spiele aus. Diese sind: Borussia — Wacker; 96 — Borussia; Wacker — 98; 99 — Sportfreunde; 99 — Kayna; Sportfreunde — VfL.-M. (jeweils auf dem Platz des zuerst genannten Gegners).

*

Im Spiel der anderen Serie vor wenigen Wochen blieben die Sportfreunde bekanntlich 12:1 vernichtend geschlagen. Diesmal gab's draußen am Leuchtturm auf frosthartem Boden

Sportfreundes Vergeltung für 1:12.

Es sah zwar anfangs absolut nicht danach aus. Die Veilchen kamen so schwer in Schwung, daß der Gaumeister anfangs mit ihnen ziemlich souverän spielte. Als aber in dieser Zeit einige ganz große Gelegenheiten von diesem ausgelassen wurden, bekamen die einst zweistellig Geschlagenen von Minute zu Minute mehr Selbstvertrauen und kehrten die Verteilung der Spielhandlung langsam um. Borussia wurde im gleichen Maße unberechenbarer. Die Läuferreihe war, insbesondere auf beiden Außenposten, diesmal ungewohnt schwach. So kam es schließlich, daß die Veilchen in der 28. Minute sich wieder einmal für längere Zeit festbissen, wobei Koth aus dem Hinterhalt den ersten Treffer für die Sportfreunde buchen konnte. Es dauerte zwar nur 8 Minuten, bis Borussia nach Rechtsflanke durch einen Kopfball Schuberts ausglich — aber auch für die Folge sollte Borussia zweimal zum Führungstor kommen. Allerdings ließ der Borussensturm teils offenbar mit Pech, teils aus Uebereifer mehrere große Torgelegenheiten auch in den folgenden Spielabschnitten ungenutzt vorüberziehen.

Die zweite Hälfte, die teils offen, teils mit offenbarer Feldüberlegenheit des Gaumeisters verlief, brachte den entscheidenden Moment mit dem Platzverweis Paulmanns in der 15. Minute. Es zeigte sich nur zu deutlich, wie sehr damit das Mannschaftsgefüge der Meisterelf erschüttert war. Zuvor hat sich aus dem 1:1 ein 2:2 gemausert. In den 5 Min. verhalf ein Energievorstoß A. Böhmes den Veilchen wiederum zum Führungstreffer. Vier Minuten später hatte Zeising auf 2:2 ausgeglichen. Borussia hatte mit 10 Mann alle Hände voll zu tun, die Angriffe der Veilchen zu parieren. Einen, in seinem Anlaß zweifelhaften Handelfmeter gab der großzügig amtierende Schiedsrichter Nilius bei 2:2 besonnenerweise nicht. Aber schon in der nächsten 25. Minute erzielte Gerau den entscheidenden Treffer. Wenige Minuten später gab es dann einen verdienten Elfmeter für Sportfreunde wegen Pauls von Böhme (Bor.), den Winter recht schwach auf den Mann schoß. 10 Minuten vor Schluß kam auch Sportfreunde durch Platzverweis von Bohnhardt auf 10 Mann. Borussias' Ausgleichschancen stiegen damit, ohne aber Wirklichkeit zu werden.

Ueberraschende Renaissance

konnte man am Dessauer Platz erleben. In feinem Stil bewies **Wacker** die Absonderlichkeit des vorsonntäglichen Versagens mit einem klaren 6:2-**Erfolg über die 99er** aus Merseburg. Diese waren zwar ohne Brödel erschienen, aber auch Wacker machte Neubesetzungs-Experimente, die sich freilich durchaus bewährten. Der Altmeister war im ganzen Spiel mehr oder weniger stark und deutlich Herr der Situation. Die Läuferreihe in neuer Besetzung war unerwartet erfolgreich, aber auch Deckung und Sturm arbeiteten außerordentlich sicher.

Schon bald nach Beginn zeigte sich der frische Wind in den Reihen der Blauweißen. Bereits die 3. und 7. Minute brachten auf zwei Flanken von Gold durch Bötge und Schulz zwei Treffer. Auch in der Folge war Rodeck im 99er-Tor weitaus stärker beschäftigt als sein Gegenüber. Als die Wacker-Deckung in der 37. Minute zu stark aufgerückt war, konnte Henze durchbrechen und auf 1:3 verkürzen.

Die zweite Hälfte verlief etwas offener. So kam es, daß Torerfolge jetzt länger auf sich warten ließen. Erst am Ende der ersten halben Stunde gelang es Bräutigam, einen schönen **Kombinationszug mit einem Treffer zu krönen.** Die letzten 7 Minuten brachten noch drei Tore. Zuerst schaffte wiederum Henze einen zweiten Erfolg für 99. Vom Wiederanstoß weg zog Wacker (durch Bötge) zum 5:2. Nachdem Thon (99) noch unter die Zuschauer gewiesen war, brachte energisches Nachsetzen von Gold noch einen Treffer.

Stetig aufwärts

weist die Form von **Halle 96. Diesmal** blieb **Kayna 1922 3:0** auf der Strecke. Vielleicht war das Kampfglück den Blauroten besonders hold — Kayna hatte immerhin das Ehrentor reichlich verdient — andererseits hatte der Sieger nach der Pause nur 10 kampffähige Spieler im Feld, da der elfte infolge Verletzung nur mehr Statistendienste leisten konnte.

96 ging in der 10. Minute durch den nachsetzenden Krone in Führung. Ein Angriff auf dem rechten Flügel brachte dann in der 30. Minute durch denselben Spieler 2:0. War 96 in der ersten Hälfte mehr oder weniger, doch immer fühlbar im Angriff, so wurde der Kampf in der anderen Hälfte durch Verletzung des Mittelläufers und notwendige Umstellung offener. Zeitweilig kam Kayna, so in den Anfangs- und Schlußminuten, sogar stark auf. 96 verteidigte jedoch äußerst aufmerksam und geschickt. Ein flacher Prachtschuß von Kayser hatte in der 20. Minute den dritten Erfolg gebracht.

Friedliche Punkte-Teilung

gab es in Merseburg. **Favorit** schoß vor der Pause durch Wilhelm, **VfL.-Merseburg,** nachher durch Verwandlung eines Strafstoßes durch Dähne sein Tor.

Deutschland Europameister.

Die Schweiz im Eishockey 2:1 (0:1, 1:0, 1:0) geschlagen. — Heute gegen Canada Kampf um die Weltmeisterschaft.

(Eigene Drahtmeldung der „Hallischen Nachrichten.")

Mit den von Chamonix nach dem Berliner Sportpalast verlegten Endspiel um die Europa- und Weltmeisterschaft erreichte die Berliner Eishockey-Spielzeit einen unerwarteten Höhepunkt. Kein Wunder, daß schon beim Kampfe um die Europameisterschaft zwischen Deutschland und der Schweiz der Sportpalast trotz der hohen Eintrittspreise fast ausverkauft war. **Die deutsche Mannschaft gewann das Spiel nach durchaus verteiltem Verlauf mit 2:1 (0:1, 1:0, 1:0) Toren und gelangte damit zum erstenmal zur Würde des Europameisters. Im Kampfe mit Canada um die Weltmeisterschaft stehen die Deutschen vor einer wohl unlösbaren Aufgabe. Canada erhärtete seine große Favoritenstellung für das Weltmeisterschaftsfinale, indem es die Tschechoslowakei mit 14:1 überfuhr.**

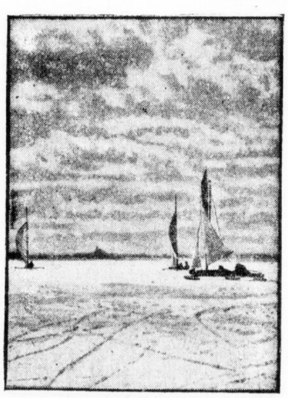
Das Treffen Deutschland—Schweiz zeigte typische Meisterschaftskampf-Merkmale. Beide Mannschaften waren sehr nervös und spielten hart, ohne dies zu beabsichtigen. Aber der Schiedsrichter Loicq-Belgien ahndete jeden Verstoß. Gute Zusammenarbeit sah man selten; das Glück war auf seiten der Deutschen. Zum Führungstreffer kamen die Gäste, denn Geromini konnte im ersten Abschnitt einen Schrägschuß von links verwandeln. Nach Wiederaufnahme des Kampfes fanden sich die deutschen Stürmer häufiger zu gemeinsamer Aktion zusammen und Jänicke konnte unter donnerndem Applaus der Zuschauer aus 20 Meter Entfernung den Ausgleich mit einem Scharfschuß nach einer Vorlage von Rudi Ball erzielen.

Das Schlußdrittel wurde gemäß den internationalen Bestimmungen wieder in zwei Halbzeiten ausgetragen. Kraatz mußte nach einem Zusammenprall mit Jänicke einige Zeit pausieren. Die Angriffe wogten auf und ab. Dann kam der große Moment, der Deutschland den Sieg brachte. Der Held des Tages war Römer. Er eilte der vom Pfosten abgeprallten Scheibe nach und jagte sie blitzschnell in das schweizerische Netz. Das Haus erzitterte fast, so fanatisch gebärdeten sich die aufgeregten Zuschauer in ihren Beifallsbezeugungen. Wenig später wurde der glückliche Torschütze nach einem Zusammenprall mit einem Schweizer Spieler herausgestellt. Die Schweizer drängten zwar gegen Schluß stark, kamen aber nicht durch, da die deutschen Spieler von nun an das Hauptgewicht auf die Deckung legten.

Staksrud Weltmeister im Eisschnellauf.

Ballangrud nur knapp geschlagen.

Vor mehr als 10 000 Zuschauern wurden am Sonntag die Wettbewerbe um die Weltmeisterschaft im Eisschnellauf in Oslo in Gegenwart des norwegischen Königs mit den Läufen über 1500 und 10 000 Meter abgeschlossen. Europameister Ballangrud, der schon bei der vor acht Tagen stattgefundenen internationalen Veranstaltung seinem Landsmann Staksrud den Vortritt hatte lassen müssen, unterlag in dem harten Ringen höchst ehrenvoll, denn er blieb im Gesamtergebnis nur um einen Bruchteil von Punkten geschlagen. Die 1500 und 5000 Meter gewann Staksrud, die 10 000 Meter Ballangrud, über 500 Meter wurde Ballangrud Zweiter, Staksrud Fünfter. Gesamtergebnis: 1. Staksrud 197,66 P., 2. Ballangrud 197,98 P., 3. Van der Scheer 202,74 P. — Thunberg war nicht am Start.



Eissegeln,
ein Sport, der vor allem auf den weiten Eisflächen der ostpreußischen Seen ausgeübt wird. Ein Bild von einem Wettbewerb in Angerburg.

Totalisatorgebäude in Brand gesteckt.

Furchtbarer Rennbahnskandal in Paris.

In ähnlichen turbulenten Szenen wie 1923 auf der Galopprennbahn in Paris-Le Tremblay kam es am Sonntag bei den Trabrennen auf der Bahn zu Vincennes bei Paris. Der Start zum ersten Rennen verunglückte, worauf die Fahrer zunächst zurückgerufen wurden. Als beim zweiten Versuch wieder nur ein Teil der Pferde abkam, entstand ein unbeschreiblicher Tumult. Die Besucher des billigen Platzes (Pelouse) stürmten über die Barrieren und das Geläuf hinweg das Waagegebäude, schlugen hier die Fensterscheiben ein und demolierten die Einrichtung. Damit nicht genug, wurden auch noch die umliegenden Totalisatorhäuschen in Brand gesteckt. Der Polizei gelang es schließlich nach einiger Zeit, die Ruhe wieder herzustellen und die Haupträdelsführer zu verhaften. An eine Fortsetzung der Rennen war unter diesen Umständen nicht zu denken.

Die neuen Hallen-Tennismeister.

Oestberg und Frl. Krahwinkel Einzelsieger.

Die internationalen Hallen-Tennismeisterschaften von Deutschland in Bremen erreichten am Sonntag ihren Abschluß. Die Herrenmeisterschaft fiel etwas überraschend an den Schweden C. Oestberg, der in einem harten Fünfsatzkampf den Hamburger Franz mit 6:4, 3:6, 4:6, 6:3, 6:2 bezwang. Die rheinische Spitzenspielerin Frl. Krahwinkel-Essen holte sich erwartungsgemäß die Damenmeisterschaft 7:5, 6:0 gegen Ellen Hoffmann-Hamburg. Einen zweiten Erfolg errang Frl. Krahwinkel mit Frl. Peitz-Düsseldorf als Partnerin in der erstmalig ausgeschriebenen Meisterschaft im Damendoppel. Im gemischten Doppel kam das deutsch-englische Paar Frl. Rost-Austin, im Herrendoppel die Hamburger Dr. Dessart-Frenz zum Siege.

*

Deutsche Niederlagen in Cannes.

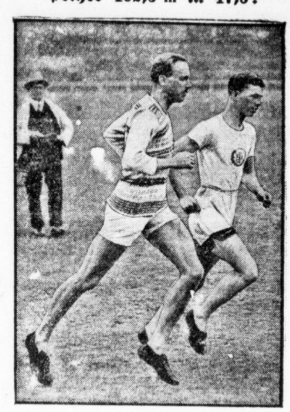
Beim Carlton-Turnier in Cannes blieben Cilly Außem und auch Frau v. Reznicek im Viertelfinale des Einzelspiels hängen. Die deutsche Meisterin mußte eine knappe 6:4, 6:4-Niederlage durch die Engländerin Mrs. Satterthwaite hinnehmen, Frl. Außem wurde von der Engländerin Miß Ridley ziemlich leicht 6:2, 6:2 bezwungen. Mehr Erfolg hatten unsere Damen bisher in den Doppelspielen. Frau v. Reznicek-Mrs. Satterthwaite fertigten das Paar Travers-Smedsrud 6:1, 6:0 ab und mit demselben Resultat waren Außem-Valerio gegen Johnson-Morey siegreich.

Cilly Außem — Tilden erreichten die Schlußrunde. Auch im Damendoppelspiel steht Cilly Außem mit Frl. Valerio-Italien nach einem 6:1, 2:6-Siege über die Engländerinnen Harvey-Ridley im Finale.

Boxkämpfe in Magdeburg.

Nach geraumer Zeit fanden in der Magdeburger Stadthalle wieder einmal Berufsboxkämpfe statt. Den schönsten Kampf lieferten sich Bantamgewichtsmeister Karl Schulze und der Belgier van Taele, die sich unentschieden trennten. Wenig Umstände machte der Gleiwitzer Emil Koska mit dem Belgier Wuestenreadt, der nach drei Niederschlägen schon in der ersten Runde ausgezählt wurde. Der Hamburger Eugen Kündig fertigte den Berliner Walter Peter sicher nach Punkten ab, Karl Sahm zwang den Belgier Poucet in der achten Runde zur Aufgabe und Dr. Bach wurde nach einer sehr mäßigen Vorstellung zum Sieger über den Belgier Nokin erklärt.

Peltzer 402,3 m in 47,8!



Dr. Peltzer, der soeben in Neuseeland erfolgreich war, in Australien beim Training mit dem jungen Läufer Jimmy Carlton.

Wellington (Neuseeland).

Dr. Otto Peltzer lief hier zwei Rennen in ganz großartiger Form. Er startete über 440 Yards (402,3 Meter) gegen den australischen Meister Golding und siegte in der wunderbaren Zeit von 47,8 Sekunden. Im 880 Yard-Handikap lief er ebenfalls ausgezeichnet, nämlich 1:56,4.

Waldlauf der hallischen Studenten

Traditionsgemäß brachte die hallische Studentenschaft am Sonntag als Beginn ihrer Winterwettkämpfe den Waldlauf zur Durchführung. Fast alle, die gemeldet hatten, erfüllten auch ihre Meldung. Pünktlich um 10 Uhr wurde in der Nähe des Waldkaters das 42 Mann starke Feld — alle Klassen starteten zugleich — vom Ablauf geschickt. Sofort setzte sich Balster an die Spitze, dicht gefolgt von Heyer, Bauer, Schulz. Der hart gefrorene Boden und die Unebenheiten der Laufstrecke zog das Feld mehr und mehr auseinander. Die Siegerliste hat folgendes Aussehen: Gruppe A: 1. Balster (Freistudent) 17:02, 2. Schulz (ATV. Gothia), 3. Heyer (Marchia); Gruppe B: 1. Lüdemann (Salia) 17:28, 2. Graf (Palaeomarchia), 3. Höhne und Matthesius (Saxo-Thür.), 4. Knoblauch (Saxo-Thür.), 5. Weimann (Gothia); Gruppe C Alte Herren unter 32 Jahren: 1. Bauer (VDSt.) 17:22, über 32 J.: 1. Dr. Eichhorn; Mannschaftskampf: 1. ATV. Gothia mit 43 Punkten, 2. Saxo-Thüringia mit 47 Punkten, 3. Saxo-Vand. mit 73 Punkten.

Neu-Rößen in Front.

Die Ausscheidungsspiele im Turnerhandball zur Teilnahmeberechtigung an der Endrunde verliefen wie folgt: Nordostthüringen: Turnerschaft Wartburg Eisenach — Turngemeinde Mühlhausen 3:1. Mittelthüringen: Turner Apoldas — Turnverein Jena 1:3. T. V. Ilversgehofen gegen Turnverein Wenigenjena 3:1. Ostthüringen: Neu-Rößen — Hallescher Turn- und Sportverein 2:1.

Der K. T. V. Halle verlor in Leipzig gegen 1867 Leipzig mit 2:12 Toren.

41 Tore im Handball.

Der PSV. besiegt den Leipziger HC. mit 12:6. — Wacker Handball-Damenmeister.

Der PSV. Halle hat die „Generalprobe" für die Spiele um die mitteldeutsche Meisterschaft — wie man sein Spiel gegen den Leipziger Handball-Club nannte — bestanden. Die Polizisten siegten 12:6. Die zahlreichen Zuschauer sahen dort auf beiden Seiten prächtige Kombinationszüge, zwölf Tore und ausgezeichnete Torhüterleistungen. Der PSV. kann in diesem Jahre auf einer anderen Geige als vor Jahresfrist zum Meisterschaftswettbewerb aufspielen ...

Die Leipziger waren im Anfang des Spieles leicht im Vorteil. Schon in der dritten Minute eröffnete Brückner den Torreigen. Bald darauf erzielte Fischer den Ausgleich. Schnelle brachte den PSV. durch Flachwurf in Führung und Hirschfeld erhöhte auf 3:1. Bis zum Wechsel verkürzt der LHC. aber durch Fiedler auf 3:2. Nach Wiederbeginn stellte Fischer das Ergebnis auf 4:2. Dann kamen aber die Gäste in Front. Brückner erzielte den dritten Treffer; ja die Leipziger warfen noch zwei weitere Tore. Dann kam der PSV. aber wieder auf; er stellte das Resultat auf 12:6.

Im zweiten Vormittagsspiel gab es eine kleine Ueberraschung.

Borussia siegte über 98 mit 9:5.

Die Mannschaften (beide mit Ersatz) lieferten sich einen flotten und fairen Kampf. Borussia ging mit 3:0 in Führung. 98 glich bis zum Wechsel aus. In der zweiten Hälfte waren die Schwarzen mehr oder weniger im Angriff; sie konnten einen verdienten 9:5-Sieg über den Tabellenzweiten erzielen.

Das dritte Spiel fand auf dem Zooplatz statt. **Hier gewann 96 gegen Blauweiß 7:2.**

Im Frauenhandball gab es das Entscheidungsspiel

Wacker Damen — 96 Damen 1:0.

Auf beiden Seiten sah man gute Leistungen, **vor allem** spielte der Wackersturm gut zusammen. **Wacker** erzielte in der ersten Halbzeit das einzige Tor des Tages. **Damit ist** Wacker Saalegau-Damenmeister.

Borussia I. Damen — 98 I. 1:2.

Großkampf im Berliner Handballsport.

Neben dem Deutschen Handball-Club **wird auch** in diesem Jahre wieder die deutsche Meisterelf des Polizeisportvereins-Berlin an den Entscheidungskämpfen um die Deutsche Meisterschaft teilnehmen, denn die Berliner Polizisten haben sich einmal mehr die Abteilungsmeisterschaft **so gut wie gesichert. Sie**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193002107/fragment/page=0013

fertigten im Polizeistadion die gefürchtete Mannschaft des 1. Spandauer Polizei-HC. mit 5:3 (2:1) ab und liegen nunmehr drei Punkte vor den Spandauern. Der Deutsche HC. gewann gegen Zehlendorf 8:5.

Abschluß des Berliner Reitturniers

Tag der Championate.

Stall Bürkner stellte fast alle Sieger.

Die Championate der Jagdpferde und Reitpferde, der Pferde aus der Privatzucht und der Pferde aus Staatsgestüten, sowie der Siegerpreis für die Erstplazierten aus den beiden letztgenannten Championaten gelangten am Sonnabendnachmittag beim Berliner Reitturnier zur Entscheidung. Die Jagdpferde hatten einen Galopp über 2000 Meter zu absolvieren und einzeln und in Gruppen sechs jagdmäßige Sprünge zu nehmen. Der ideale Schimmel Kakadu unter Oblt. v. Stein wurde hier mit der goldenen Schleife ausgezeichnet; auf den zweiten Platz stellte man den bewährten Irokese unter Frau Franke und Kaiserlingk unter P. Bürkner jun. Kakadu konnte diesem Erfolg gleich einen zweiten anreihen, indem er im Championat der Reitpferde (Eignungsprüfung) die leichte Abteilung wieder gegen Irokese gewann. In den beiden anderen Abteilungen spielte der Stall Bürkner die erste Rolle, da er bei den mittleren Pferden mit Kaisermantel und Naltira und bei den schweren Pferden mit Packard in Front endete. Kakadu, Kaisermantel und Packard hatten sich somit für die eigentliche Entscheidung des Championats der Reitpferde qualifiziert, in der Packard vor Kakadu die goldene Schleife erhielt. Besonderes Interesse erregte das Championat der Pferde aus der Privatzucht (Materialsprüfung), in dem man ganz hervorragendes Material zu sehen bekam. Hier siegte Major Bürkner wiederum mit M. Zeilers Packard. Auch das Championat der Pferde aus Staatsgestüten sah Major Bürkner mit Maientag in Front. Der Siegerpreis war also eine rein Bürknersche Angelegenheit. Packard erhielt hier zum vierten Male die goldene Schleife

Deutschland voran.

Preis von Deutschland und Olympiade-Dressurprüfung.

Am Sonntagnachmittag gelangte das Jagdspringen um den Preis von Deutschland zur Entscheidung. Außer Deutschland konkurrierten noch Spanien und die Tschechoslowakei. Gleich die erste Sprung-Runde stellte den Erfolg Deutschlands sicher. In der Gesamtwertung siegte Deutschland mit 28,5 Punkten vor Spanien mit 49 und der Tschechoslowakei mit 98 Punkten. Die zweite Nummer von großer Bedeutung war die Olympiade-Dressurprüfung. Von den 12 Teilnehmern holte sich der in Amsterdam placiert gewesene famose Gimpel unter Rittm. Gerhardt die goldene Schleife. Das Deutsche Reiter-Championat wurde erwartungsgemäß von Major Bürkner vor Frau Franke gewonnen. Mit einem Mißton endete leider das Championat der Reiterinnen. Hier wurde die Prinzessin Sigismund von Preußen vor Frau Rau und Frau Franke an die erste Stelle gesetzt, was sechs Damen veranlaßte, Protest einzulegen und auf ihre Preise zu verzichten. Da auch zwei andere Damen ihre Preise nicht annahmen, rückte Frl. Ficht vom 11. auf den 3. Platz vor.

Pompejus siegt in St. Moritz.

Ueberraschung im „Grand Prix" durch den Vorjahrssieger.

Die Internationale Rennwoche auf dem See von St. Moritz erreichte mit der Entscheidung des mit 15 000 Franken ausgestatteten „Grand Prix" ihren Höhepunkt und Abschluß. Favorit war weder der vorjährige Sieger, der aus Berlin entsandte Pompejus unter Jockey H. Zehmisch, noch der Engländer The Outlaw, auf dem der deutsche Championjockey E. Grabsch im Sattel war, sondern die aus München gekommene Moewe, die von K. Narr geritten wurde. Nach längerem Aufenthalt am Start kamen The Outlaw und Pompejus am besten ab, und der Engländer übernahm die Führung, dicht gefolgt von Pompejus. Vierhundert Meter vor dem Ziel hielt Jockey H. Zehmisch seine Zeit für gekommen. Mit wenigen Geloppsprüngen war Pompejus neben The Outlaw und rang diesen nach schönem Kampf sicher mit einer halben Länge nieder. Die favorisierte Moewe mußte sich mit dem dritten Platz begnügen.

*

Cannes.

1. R.: 1. Nadir Shah (J. Leger); 2. Venus IX (H. Sabathe); 3. Razzia II (E. Joiner); Tot.: 33, Pl. 22, 48. — 2. R.: 1. Coco Cheri (J. Leger); 2. Herouville (A. Kalley); 3. Le Horla (R. Lock); Tot.: 35, Pl. 20, 24. — 3. R. (Grand Steeple Chase de Cannes, 200 000 Frcs., 4000 Meter): 1. J. Henriots Dictateur X (M. Bonaventure); 2. Labiche (J. Bedeloup); 3. Mirbat (J. Faucon); Tot.: 28, Pl. 17, 24, 45. 4. R.: 1. Victorio Veneto (M. Cavaille); 2. Prince Coquerico (M. Guerin); 3. Le Mont Dore (M. Gin); Tot.: 121, Pl. 26, 17, 46. — 5. R.: 1. Dece (M. Chancelier); 2. Lost Friend (J. Leger); 3. Le Soleil (S. Bush); Tot.: 97, Pl. 27, 40, 30.

Recknagel deutscher Skimeister.

Der Thüringer durch seinen Sieg im Sprunglauf Gewinner des „Goldenen Ski". 59 Meter gesprungen. — Der Schlesier Ermel an zweiter Stelle.

Die Wettbewerbe um die deutsche Skimeisterschaft, die sich aus der Kombination in Lang- und Sprunglauf zusammensetzt, nahmen am Sonnabend mit dem Langlauf über 18 Kilometer ihren Anfang. In Verbindung damit wurden auch die Langläufe der Hoch- und Mittelgebirgstruppen zum Austrag gebracht. Bei günstigen Schneeverhältnissen stellte sich in den einzelnen Klassen die große Schar von 240 Bewerbern, darunter sechs Militärläufer, dem Starter. Das Profil der Strecke ließ von vornherein erkennen, daß der Meisterschaftsbewerber harte Dinge harrten. Viel Pech hatte der Titelverteidiger Gustav Müller. Nach Zurücklegung von 13 Kilometer mußte der Bayer ausscheiden, da ihm ein Defekt am Stiefel am Weiterkommen hinderte. Ludwig Böck-Nesselwang, einer der besten Kombinationsläufer, der sich beim Aufstieg zuviel zugemutet hatte, streckte nach 15 Kilometer völlig erschöpft die Waffen. Auch vielen anderen erging es ähnlich. Langlaufsieger wurde schließlich der Thüringer Otto Wahl-Zella-Mehlis.

*

Mit dem großen Sprunglauf an der Schattenberg-Schanze wurden die Wettbewerbe um die Deutschen Skimeisterschaften 1930 am Sonntag in Oberstdorf abgeschlossen. Das Ereignis hatte Tausende an den Sprunghügel gelockt. Unter den Zuschauern befand sich auch die Königin von Holland mit Gefolge. Die Sprungbahn selbst zeigte nicht den erhofften guten Zustand, so daß sich viele Stürze ereigneten. Leider ging dabei nicht alles glimpflich ab. Der Schlesier Pahl (Krummhübel) kam in der zweiten Serie so schwer zu Fall, daß er mit einer stark blutenden Kopfverletzung ins Krankenhaus geschafft werden mußte. Auch Kuert (Braunlage) tat einen böse aussehenden Sturz, kam jedoch mit starken Hautabschürfungen davon.

Als ein großer Könner zeigte sich hier wieder der Thüringer Erich Recknagel, der nicht nur eine vorbildliche Haltung an den Tag legte, sondern mit 59 Meter auch die größte Weite erzielte. Er gewann den Sprunglauf überaus leicht und sein guter Platz im Langlauf sicherte ihm den heiß begehrten Titel „Deutscher Skimeister".

Von den übrigen Springern fiel Walter Glas etwas ab, da er dem Bayern Kratzer noch den Vortritt lassen mußte. Er kam daher auch für die nähere Placierung in der Kombination nicht in Frage, die durch den 1. Platz des Schlesiers Ermel (Brückenberg) einen überraschenden Ausgang nahm.

Fußball-Ueberraschungen.

Mitteldeutscher Fußball.

Ostsachsen: Fußballring Dresden — Sportgef. 93 4:4, Brandenburg — Dresdener SC. 2:2, VfB. — Guts Muts 1:8, Meißen 08 — Dresdensia 1:2. — Nordwestsachsen: VfB.-Leipzig — Eintracht 4:0, Markranstädt — Olympia Germania 4:0, Spielvergg. — Preußen Magdeburg 3:2, Fortuna Leipzig — Sportfreunde 2:1 (Ges.-Spiel). — Mittelsachsen: Chemnitzer BC. — National 5:2, Preußen — Polizei 6:4, Wacker — Limbach 4:2, Hellas Germania — Sturm 0:3. — Nordthüringen: Sportring Erfurt — Gispersleben 8:0, Spielv. Erfurt — Germania Ilmenau 4:5, VfB. Erfurt — SV. Arnstedt 4:2, SC. Erfurt gegen Schwarzweiß 2:0. — Mittelelbgau: Sport u. Spiel Magdeburg — VfB. Schönebeck 2:1, Cricket Viktoria gegen SC. 1900 2:0, Fortuna — VfL. Neuhaldensleben 7:1.

Tennis-Borussia meistert Minerva.

Sportverein 92 nähert sich Hertha BSC.

Das für den Ausgang der Berliner Meisterschaft in Abteilung B wichtigste Punktspiel zwischen Tennis-Borussia und Minerva fand vor etwa 20 000 Zuschauern im Poststadion statt, die Zeuge eines sicheren Sieges der Tennis-Borussen mit 4:2 (1:1) wurden. Die größere Kampferfahrung setzte sich hier wieder einmal durch, vor allem war es der Sturm von „Tennis", der in der Aufstellung Schröder, Herberger, Handschuhmacher, Schmidt, Pahlke zu einer ausgezeichneten Leistung auflief. Die Aussichten auf die Meisterschaft der Abteilung B sind für beide Vereine bei je sechs Verlustpunkten nun wieder ganz offen. Allerdings hat „Tennis" nur noch drei, Minerva dagegen noch fünf Spiele zu absolvieren. In Abteilung A hat sich der Sportverein 92 ein Stück weiter nach vorn geschoben. Mit ihm wird Hertha BSC. im Kampf um die Abteilungsmeisterschaft möglicherweise noch zu rechnen haben. Allerdings war der Sieg der Schmargendorfer über den Spandauer Sportverein mit 3:2 (0:1) nur mit Glück errungen. Union Potsdam gelang gegen Viktoria ein Unentschieden von 1:1, die Polizei schlug Halley.

Fürth und Nürnberg geschlagen.

Fußballsensationen im Süden.

Bei den Spielen um die süddeutsche Fußballmeisterschaft blieben auch diesmal Ueberraschungen nicht aus. Mit der Wucht einer Sensation wirkte die Niederlage der Meisterelf der Spielvereinigung Fürth durch den FC. Pirmasens. Die „Kleeblättler" gingen durch Franz in Führung, für den Ausgleich sorgte Hergert. Nach kurzer Zeit legten die Fürther durch Auer einen zweiten Treffer vor, aber auch diesmal ließ der Ausgleich nicht lange auf sich warten. Beim Stande von 2:2 wurden die Seiten gewechselt. Lange sah der Kampf nach einem Unentschieden aus, als Kraus einen Elfmeter verschuldete, den Hergert sicher zum siegbringenden Treffer verwandelte. Durch diese Niederlage ist Eintracht (Frankfurt) an die Spitze der Tabelle gerückt. Der Mainmeister schlug den Sportverein Waldhof 3:1. Bayern München überrante den Freiburger FC. mit 12:3 und in Worms war der VfB. Stuttgart über Wormatia-Worms mit 4:2 erfolgreich. In den Spielen der Trostrunde erlitt der 1. FC. Nürnberg seine erste Niederlage. Er mußte ohne Kalb antreten und wurde, da die Stürmerreihe versagte, von Jahn Regensburg mit 3:0 (2:0) geschlagen.

Ueberraschungen auch im Westen.

Zahlreiche führende Mannschaften des westdeutschen Landesverbandes lernten am 9. Februar die Bitternisse einer Niederlage kennen. Trotz der 2:4-Niederlage durch Düren 03 hatte der voraussichtliche Rheinbezirksmeister Spielverein gung Köln-Sülz 07 insofern Glück im Unglück, als auch die Nächstfolgenden in der Tabelle, Sportclub M.-Gladbach und Alemannia-Aachen, geschlagen wurden. Kurz vor Erreichen des Zieles ist im Bergisch-Märkischen Bezirk auch der VfL.-Benrath gestrauchelt, der nach der Niederlage durch Fortuna-Düsseldorf (0:1) nur noch einen Punkt den Fortunen voraus ist. Der vorjährige westdeutsche Meister Schalke 04 überließ Castrop 02 mit 8:1 die Punkte. Die Niederlage des Ruhrbezirksmeisters ist ohne Belang, da er die Meisterschaft bereits sicher hat.

Norddeutschland.

Hamburg: Hamburger SV. — Union 10:1, Altona 93 — Rothenburgsort 3:1, Victoria — Ottensen 3:2, Polizei — St. Pauli Sport 1:0. — Kiel: Borussia — Holstein 1:1.

Italien schlägt die Schweiz 4:2.

Im Nationalstadion zu Rom standen sich vor 25 000 Zuschauern die Ländermannschaften von Italien und der Schweiz im fälligen Länderkampf gegenüber. Durch zwei Treffer von Poretti in der 18. und 20. Minute konnte die Schweiz überraschend mit 2:0 in Führung gehen, dann drehten die Italiener aber mächtig auf und im Zeitraum einer Viertelstunde erzielten Magnozzi, der Argentinier Orsi und Meazza (2) vier Tore. In der zweiten Spielhälfte war der Kampf durchweg offen, und alle Bemühungen der Italiener, das Ergebnis von 4:2 noch zu verbessern, scheiterten an der glänzenden Abwehrarbeit des Schweizer Torhüters Pache.

Weitere Fußball-Länderkämpfe.

Italiens zweite Garnitur stellte sich in Marseille einer Auswahlelf von Südostfrankreich zum Kampfe und wurde knapp mit 3:2 (2:0) geschlagen, in Differdingen (Luxemburg) siegte eine B-Mannschaft von Belgien mit 1:0 (1:0) gegen Luxemburg. Der in Glasgow ausgetragene Fußballkampf zwischen den Amateurmannschaften von Schottland und Wales sah die Schotten 1:0 erfolgreich. In London mußte die britische Armee durch die belgische Armee eine 2:4-Niederlage hinnehmen.

Möller fährt in Marseille.

Der hannoversche Dauerfahrer Erich Möller ist für den 23. Februar eine Startverpflichtung nach Marseille eingegangen, wo er mit Paillard, Manera und Maronnier in den Rennen hinter Motoren zusammentrifft.

Vereinsmitteilungen.

Jahnscher Turnverein v. 1868: Dienstag, 11. Febr., Vorturnerstunde. Beginn 7½ Uhr. Turnrats- sowie Vorturner-Sitzung um 10 Uhr im Rest. z. Markgrafen. — **Wir weisen nochmals auf unseren Maskenball am 15. Febr. im Deutschen Gesellschaftshause hin. — Unsere Monats**versammlung findet am 22. Februar statt.

Hall. Turn- u. Sportverein E. V. 1861: Dienstag, den 11. Febr., Gedenk-Turnstunde anläßlich des 80. **Geburtstages unseres Ehrenmitgliedes Gumal Fessel in der** Turnhalle am Roßplatz. Beginn 20¼ Uhr. Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

HFC. Eintracht 07 e. V.: Wir weisen nochmals auf unser am kommenden Sonnabend, 15. Febr., stattfindendes Kostümfest in sämtlichen festlich geschmückten Räumen von Neuberts Restaurant hin. Alle Mitglieder, Freunde und Bekannte laden wir hierzu herzlichst ein.

Saalegau.

Verbindliche Mitteilung Nr. 57. Fernspr. 328 19.

1. **Beschlüsse des Gauvorstandes vom 3. Februar 1930.** Betr. Spielabbruch Braunsdorf — Meuschau am 19. 1. 30. Der Spielabbruch durch den Schiedsrichter besteht gemäß § 287, 2 b zu Recht. Die Punkte aus dem Spiel erhält Meuschau. — Betr. Spielabbruch Eintracht — Schkeuditz am 19. 1. 30. Der Spielabbruch durch den Schiedsrichter besteht gemäß § 287, 2 zu Recht. Das Spiel wird mit 3:1 für Eintracht gewertet. — Beschluß vom 6. Februar 1930. — Betr. Beschwerde der Reichsbahn gegen die Wiederansetzung des Handballspieles VfL.-Merseb. — Reichsbahn am 19. 1. 30. Die Beschwerde wird abgelehnt. Die Gebühr verfällt.

2. **Neuer Verein.** Beim Verband hat sich angemeldet: Verein für Bewegungsspiele 1927 Bösenburg. (Anschrift: Otto Dannenberg, Bösenburg, Post Schwittersdorf, Bezirk Halle a. S. **Wir bitten den Verein durch Spielabschlüsse zu** unterstützen.

3. **Betr. Städtespiele.** Folgende Städtespiele sind abgeschlossen: am 18. April 1930 (Karfreitag) 1b-Klasse gegen 1b-Klasse Magdeburg in Magdeburg; am 11. Mai 1930: Städtespiel gegen Magdeburg. (25. Jubiläumsspiel.) Wir bitten die in Frage kommenden Vereine diese Termine vorzunotieren.

4. **Betr. Unfallmeldungen.** Es sind in letzter Zeit wiederholt Fälle vorgekommen, daß die Vereine die Unfallmeldungen nicht in der vorgeschriebenen Frist beim Gau einreichen. Wir machen daher erneut darauf aufmerksam, daß die Meldungen, die am achten Tage nach dem Unfall noch nicht bei uns eingegangen sind, zurückgewiesen werden können. Es empfiehlt sich daher, wenn vorauszusehen ist, daß die achttägige Frist nicht eingehalten werden kann, eine vorläufige Unfallmeldung einzureichen.

5. **Betr. Verhandlungen.** Um an den Montagen einen reibungslosen Verkehr mit den Vereinsvertretern zu gewährleisten, hat der G. V. beschlossen, stattfindende Verhandlungen nicht mehr Montags, sondern Donnerstags stattfinden zu lassen.

6. **Fahrtentschädigungen haben zu zahlen:** Nr. 25: 98 Halle zahlt an SV. Quetz für 11 Mann Quetz-Halle. (Schiedsr. fehlte im Spiel VSV. 2 — Quetz 2 am 19. 1. 30.) — Nr. 26: Jahn-Landsberg zahlt an Schiedsr. Jaschke, Wacker-Halle, 3,80 M. Entschädigung. (Spiel Jahn-L. — Blauw. am 26. 1. 30.) — Nr. 27: Bennstedt zahlt an Sportlust-T. 6,60 M. Fahrtentschädigung. (Schiedsr. fehlte im Spiel Wansl. 2 — Sportl. T. 2 am 26. 1. 30.) — Nr. 28: Oberröblingen zahlt an Wansleben 8,80 M. Fahrtentschädigung. (Schiedsr. fehlte im Spiel Stedten 2 — Wansl. 3 am 2. 2. 30.) Regelung hat bis zum 10. März 1930 zu erfolgen.

7. **Verhandlungen am Donnerstag, 13. Februar 1930, im Rest. Mars la Tour, Zimmer 1.** 20 Uhr: Einspruch Halle 1910 gegen die Wertung des Handb.-Spieles Alsleben — 1910. Hierzu Vertreter beider Vereine, Schiedsr. Eitzmann (Vor.) und G. A. f. d. S. — 20.30 Uhr: Sperrantrag Sportfreunde-Halle gegen Ernst Hüttenrauch. Hierzu Vereinsvertreter und das frühere Mitglied Ernst Hüttenrauch. — 21.15 Uhr: Vorfälle bei Spiel Halle 96 — Wacker am 19. 1. 30.

8. Am Sonntag, dem 16. Februar, findet in Halle auf dem Platz des VfL. Halle 96 das Handballspiel Südostdeutschland gegen Mitteldeutschland 14.15 Uhr statt.

9. Die restlichen Spiele werden wie folgt angesetzt: **Sonntag, den 16. Februar:** 1. Klasse: Nr. 99 (15 Uhr) 99 — Sportfr. (Sachse, Reichsb.), Nr. 101 (15.30 Uhr) 96 — Borussia (Teppe, Rietl.); 1b-Klasse: Nr. 385 (15 Uhr) Schkeud. — Reideb. (Höschel, 96); Res.-Klasse: Nr. 107 (13.30 Uhr) 99 — Sportfr. (Kschäge, Preuß.-M.), Nr. 20 (15 Uhr) Wacker — Fav. (Warcziniak); 2Ba-Klasse: Nr. 420 (15 Uhr) Wansl. — Oberr. (Zipfel, Eintr.), Nr. 364, Holl. — Obhausen (Stöbe, Lauchst.); 2Bb-Klasse: Nr. 234 (15 Uhr) Jahn-L. — Blauw. (Müller, Vor.); 2a-Klasse: Nr. 11 (15 Uhr) Vor. 3 — Sportfr. 3 (Cröllwitz); 2b-Klasse: Nr. 403 (13.15 Uhr) Schkeud. 2 — Reideb. 2 (Ösmünde); 2e-Klasse: Nr. 241 (12 Uhr) 99 III — Röss. 2 (Preuß.-M.); 3b-Klasse: Nr. 135 (13.30 Uhr) Zörb. 2 — 1910 II (Sportbr.), Nr. 244, VSV. 2 — 01 II (Borussia); 3f-Klasse: Nr. 53 (13.30 Uhr) Preuß.-M. 3 — VfL.-M. 5 (99). — **Sonntag, den 23. Februar:** 1. Klasse: Nr. 100 (15 Uhr) Wacker — 98 (f. Schlegel, 99), Nr. 192, 99 — Kayna (Ellinger), Nr. 255, Sportfr. — VfL.-M. (Zabel); Res.-Klasse: Nr. 108 (13.15 Uhr) Wacker — 98 (Schmidt, Eintr.), Nr. 109, 96 — Vor. (Voigt, 1910), Nr. 199, 99 — Kayna (v. Rhein), Nr. 264, Sportfr. — VfL.-M. (Jaschke, Wa.), Nr. 266, Fav. — Amm. (Haase, 98); 3b-Klasse: Nr. 40 (13.15 Uhr) VSV. 2 — Quetz 2 (98), Nr. 371, Blauw. 2 — Ol. 2 (96); 3f-Klasse: Nr. 253 (13.15 Uhr) Röss. 3 — Preuß.-M. 3 (VfL.-M.). — **Sonntag, den 2. März:** 1b-Klasse: Nr. 214 (15 Uhr) Schkeud. — Röss. (Zipfel, Eintr.). — **Sonntag, den 9. März:** 1. Klasse: **Nr. 209** (15 Uhr) Vor. — Wacker (Nilius); 1b-Klasse: Nr. 414 15 Uhr) Schkeud. — Preuß.-M. (Ecke, Sportfr.).

10. Die Spiele zur Ermittlung der einzelnen **Klassenmeister** beginnen am Sonntag, dem 9. März.

v. Haußen. Großmann.

Panflavin-Pastillen (Acridiniumderivat) ärztlich empfohlen zum Schutz gegen Grippe

Als deutscher Spion im Weltkrieg!

Von OTTO CORNEHLSEN

Copyright 1929 by: Nord-Verlag G.m.b.H., Berlin N 65. Nachdruck, a. auszw., verboten

(12. Fortsetzung.)

Natürlich waren das nicht die einzigen Wege, auf denen die Propaganda ihren Weg aus Rußland nach Deutschland nahm. Alle möglichen Verpackungen wurden gewählt, das beste Mittel aber und der am häufigsten gewählte Weg war wohl der durch Vertraute bei den Mannschaften der Handelsschiffe, die in den Bunkern oft zentnerweise derartiges Propagandamaterial einschmuggelten. Uebrigens kamen solche und ähnliche Propaganda auch durch die Post der Kriegsgefangenen, manchmal auch sogar in Brote verbacken ins Land. Eine solche Warensendung erhielt u. a. ein englischer Spion, der als Arbeiter in der Düngerfabrik in Rendsburg-Saatsee arbeitete, wo ich früher als Soldat Dienst gekloppt hatte. Von dieser, für Spionagezwecke geradezu ideal gelegenen Fabrik aus konnte er jederzeit die Bewegungen der deutschen Flotte im Nord-Ostseekanal beobachten. Er hatte es einer solchen Sendung zu verdanken, daß er schließlich gefaßt wurde. —

Nach vierzehn Tagen Arbeit als Nagler provozierte ich einen Streit mit dem Vorgesetzten und schied im Zank aus der Fabrik. Denn ein neuer Auftrag war für mich eingelaufen.

XVI.

Spionageschwindler.

In Toensberg, einem Ort am wunderschönen Kristianiafjord, ca. 50 Km. südlich der norwegischen Hauptstadt liegend, befindet sich ein Heldengrab, dort schlafen dreißig englische und sechs deutsche Seeleute, Opfer der Skagerakschlacht, ihren letzten Schlaf. —

In diesem Städtchen nun wohnte während des Krieges ein Photograph namens Körner, ein ehemaliger Deutscher, der Norweger geworden war. Dieser Menschenfreund machte damals recht schlechte Geschäfte. Er kam daher auf den Gedanken, sich etwas hinzuverdienen. Und da er wohl gehört hatte, daß die Spionage etwas einbringe unter Umständen, wandte er sich an den Leiter unserer Dienststelle in Gotenburg, der sich zufällig in Kristiania aufhielt. Derartige Angebote waren damals recht häufig; desto seltener waren diejenigen, die sich zu einem solchen Dienst eigneten. Herr Körner glaubte nun, sich bei unserem Spionagedienst wichtig tun zu können, indem er sich als deutsch gesonnen, aber in englischen Nachrichtendienst stehend, bezeichnete. Man glaubte ihm aber nicht recht und es sollte der Versuch gemacht werden, ihn einmal näher kennenzulernen, um so mehr, als sein Freund, ein gleichfalls in Toensberg ansässiger Maschinenmeister, sich gleichfalls angeboten hatte. Sie standen im Verdacht, sich beiden kriegführenden Parteien als Spione anbieten zu wollen, und auf diese Weise von beiden Gelder herauszuholen. Mir wurde die Aufgabe gestellt, mir die Herrschaften einmal etwas näher anzusehen. Ich besuchte infolgedessen Toensberg und ließ mir von Herrn Körner einige Aufnahmen von dem Heldengrabe machen. Das motivierte ich damit, daß ich ein Angehöriger eines der dort beerdigten Gefallenen wäre. Ich kam bald mit Körner ins Gespräch und er erzählte mir abenteuerliche Geschichten. Ich erfuhr, daß es seinem Freunde, dem Maschinenmeister, gelungen war, in Deutschland tatsächlich eine finanzielle Unterstützung herauszuschlagen, und daß er sehr oft nach Deutschland hinüberreise. Körner selbst bedauerte, eine solche Unterstützung noch nicht erreicht zu haben. Desto wichtiger stellte er seine Aufgabe in englischen Diensten dar. Er, Körner, hätte die Aufgabe, die englischen U-Boote, die im Kristianiafjord lägen, mit Meldungen zu versehen und ihnen außerdem die Befehle zur Ausfahrt zu überbringen. Er wollte diese Meldungen und Befehle regelmäßig vom Spionagechef Lind in Kristiania erhalten. Diese Erzählung war mir denn doch zu abenteuerlich! Die englischen U-Boote waren selbstverständlich mit allen Erfordernisse und Errungenschaften der Technik ausgerüstet. Sie bekamen sicherlich ihre Befehle auf funkentelegraphischem Wege direkt von London, sie brauchten also derartige Benachrichtigungen nicht, noch dazu durch derart schwatzhafte Mittelsmänner, wie Herr Körner einer war. Außerdem aber zeigte sich Herr Körner interessiert an den deutschen Schiffsbewegungen in der Ostsee, und er fragte mich, ob ich beim Erlangen solcher Nachrichten nicht behilflich sein könne. Daraufhin äußerte ich die Bitte, mich doch mit dem „Herrn von der englischen Gesandtschaft", den er dauernd im Munde führte, bekanntzumachen. Zu meinem größten Gaudium brachte er mir seinen Freund, den Maschinenmeister, angeschleppt. Ich kannte diesen Herrn zwar persönlich nicht, hatte aber seine Personalbeschreibung, und da er noch dazu ganz jämmerlich gebrochen englisch sprach, war es ein Kinderspiel, das ganze Schwindelmanöver sofort zu durchschauen. Die beiden Leute waren als Spione nicht zu gebrauchen; immerhin interessierte mich aber die Sache mit den U-Booten. Ich forschte daher die beiden vorsichtig aus. Es war von ungeheurer Wichtigkeit, feststellen zu können, daß Norwegen englischen Kriegsschiffen in seinem Hoheitsgebiet eine Operationsbasis gewährte. Ich erfuhr, daß diese Schiffe tatsächlich in Kristianiafjord lägen. Ihr Aufenthaltsort sei eine stille Bucht, die man in dreistündigem Fußmarsch nach Süden zu leicht erreichen könne. Uebrigens sei der Aufenthaltsort der Schiffe in der Umgebung allgemein bekannt, doch habe die norwegische Regierung „offiziell" keine Kenntnis davon und die Bewohner der Nachbarschaft hielten die Schiffe sogar für norwegische. Die Sache kam mir seltsam vor. Sollte Norwegen tatsächlich seine Neutralitätsbrüche derartig auf die Spitze treiben? Da ich mich aber bei der Wichtigkeit der Sache unmöglich auf das Zeugnis der beiden Spionagedilettanten verlassen konnte, beschloß ich, hinzugehen. Nun ist es sehr schwer, gerade in der Umgebung von Toensberg zu wandern, denn dort befanden sich (und befinden sich wohl noch jetzt) Befestigungen. Was sollte aus mir werden, wenn ich in der Umgebung dieser strategisch wichtigen Punkte ergriffen und dann womöglich gar als der steckbrieflich verfolgte und langgesuchte Jens alias Kleen alias Kolker erkannt wurde? Mir gruselte bei dem Gedanken. Aber trotzdem wagte ich es. Als dänischer Tourist, mit Rucksack, Stock und Hütchen, zog ich im Mai 1918 in die Berge, natürlich, ohne den beiden „großen Spionen" meine Absicht mitzuteilen. Vorsichtig schlängelte ich mich der angegebenen Stelle zu. Nach zwei Stunden machte ich Rast. Nach einer weiteren Stunde erreichte ich die Bucht. Was ich nicht fand, waren die U-Boote. Schon glaubte ich, daß diese überhaupt nur in der Phantasie des Herrn Körner bestanden, da fiel mir plötzlich eine Wasserbewegung im Fjord auf. Rasch hatte ich mein Fernglas zur Hand, und nun erkannte ich das Periskop eines U-Bootes, das im Fahrwasser selbst, nicht aber in der Bucht dahinfuhr und rasch die See zu gewinnen suchte. Mir war klar, daß zwar die angegebene Bucht nicht stimmte, daß aber U-Boote tatsächlich vorhanden waren, ja, daß diese sogar noch weiter nördlich, also noch näher der Landeshauptstadt selbst lagen. Ich drehte also wieder um und marschierte nach Norden zu, bis ich in der Ferne den kleinen Ort Mos liegen sah. Diesmal hielt ich mich hart am Ufer, soweit das in den norwegischen Fjorden überhaupt möglich ist. Plötzlich — ich traute meinen Augen kaum — sah ich unter mir in einem kleinen Einschnitt elf Unterseeboote friedlich nebeneinander liegen. Das war doch gar zu toll. Für mich stand fest, daß ich mich diesen Schiffen nähern mußte, koste es, was es wolle, um festzustellen, welcher Nationalität sie waren. Aber wie herankommen? Nach kurzer Ueberlegung ging ich nach Mos hinein und übernachtete daselbst. Ich zeigte mich so entzückt von der Landschaft, daß ich den Wunsch äußerte, auf dem Fjord eine Segelpartie zu unternehmen. Es fand sich auch ein Fischer, der mich gern für Geld und gute Worte auf dem Fjord segeln wollte. Wir segelten eine ganze Zeit lang umher und kamen dabei auch sehr nahe an die U-Boote heran. Mein Fischer, ein alter ehrlicher Seemann, erzählte mir unaufgefordert, daß in letzter Zeit viel „solcher Dinger" gebaut würden. Sie kämen alle dorthin. Zehn bis fünfzehn Stück seien schon da und manchmal kämen auch Torpedoboote hin. Ich erklärte ihm, daß das Engländer seien. Er lachte mich aus und sagte, das seien Norweger, denn sie liefen sämtlich unter norwegischer Flagge aus und ein. Ich war starr. Den Engländern war doch buchstäblich jedes Mittel recht, denn daß ich mich nicht täuschte, erkannte ich an den Mützenbändern einiger Mannschaften, die groß und deutlich die Aufschrift trugen: „H. M. Submarine-Flotille". Aber eine noch größere Ueberraschung stand mir bevor. Vom Bug des zweiten U-Bootes leuchtete mir groß und deutlich die Bezeichnung entgegen: „O. 186". Mein alter Bekannter von vor drei Jahren, den ich damals dank der französischen Kappen seiner Bemannung für einen Franzosen gehalten hatte, lag friedlich vor meinen Augen. — Er hatte glücklich bis jetzt durchgehalten. Kapitän v. J. hatte recht behalten, als er damals eine beabsichtigte Täuschung vermutet hatte. Französische Mützen, norwegische Flaggen — für Old England war das Völkerrecht eine Farce.

Die norwegische Regierung behauptete zwar, von dem Aufenthalt der englischen Kriegsschiffe nichts zu wissen, aber diese Behauptung war natürlich unwahr. Uebrigens war die Stelle, an der die Schiffe lagen, außerordentlich geschickt gewählt. Die Besatzung konnte nicht an Land, die Stelle machte eine Landung unmöglich, und dazu war die norwegische Fjordpolizei beauftragt, unbefugte Zuschauer fernzuhalten, und sogar mein alter Schiffer machte sich schleunigst aus der Nähe der Schiffe, weil, wie er angab, der Aufenthalt in der Nähe dieser „norwegischen" Schiffe nicht gestattet sei.

Mir wurde klar, daß die beiden Herren in Toensberg mit dem englischen Nachrichtendienst irgendwie etwas zu tun hatten. Da ich persönlich den braven Mr. Lind nicht mehr vor Augen treten durfte, wurde anderweitig recherchiert, und es stellte sich heraus, daß die beiden beim englischen Spionagedienst dasselbe versucht hatten wie bei uns. In jedem Falle hatten sie uns, freilich ohne es zu ahnen, einen Dienst erwiesen — inwieweit sie in der ganzen Zeit Deutschland geschadet hatten, wußte ich freilich nicht. In jedem Falle wurde Herrn Körners Freund, als er sich das nächstemal wieder in Deutschland aufhielt, die Ausreise verweigert, und da er infolge seines Alters nicht mehr eingezogen werden konnte, holte man ihn auf Grund des Hilfsdienstgesetzes heran. Uebrigens kam es zwischen mir und ihm im Büro unserer Zentrale in Berlin zu einem Zusammenstoß, wobei er behauptete, daß zwar Körner ein Schwindler sein möge, er selbst aber nicht dafür könne. Die Sache blieb auf sich beruhen.

(Schluß folgt.)